

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

169 (21.6.1933)

derpflanze, Kindererziehung, Gesundheitslehre, Vorträgen aus den Gebieten der Krankenkassenversicherungen, Arbeitsrecht usw. sind dazu angeht, wissenschaftliche Kenntnisse zu erweitern oder zu vertiefen.

Das Endresultat der Erziehung im weiblichen Arbeitsdienst muß sein, daß das deutsche Mädchen durch die Gemeinschaftserziehung weiterhin als deutsche Frau ihrer Aufgabe gerecht wird.

Die weibliche Arbeitskraft muß sein, Verantwortungsgewußt und Lebensernst, Nächstenliebe, Gattenwürde und Mutterfreudigkeit besitzen. Erst dann kann sie als deutsche Frau in Zukunft aufbauend einbezogen werden.

So umfaßt der weibliche Arbeitsdienst alle jene praktischen Erfordernisse, die notwendig sind, um die künftigen deutschen Mütter als Hüterinnen der sittlichen und seelischen Gesundheit unseres Volkes im nationalsozialistischen Sinne zu erziehen und Adolf Hitlers Ideen in die Tat umzusetzen.

Clara Zetkin, eine Mitschuldige am Novemberverbrechen, gestorben

Moskau, 20. Juni. Die deutsche Kommunistin Clara Zetkin ist heute nachmittag im Alter von 76 Jahren im Erholungsheim Arkhangelskoe in der Nähe von Moskau gestorben.

Mit Clara Zetkin ist eine berühmte Kapitänin des Marxismus aus dieser Welt geschieden, worüber das deutsche Volk nicht zu trauern braucht. Seit ihres Lebens kämpfte sie gegen die Nation und mußte deshalb gegen Ende des Krieges in Schutzhaft genommen werden.

Verlängerung des Fetzplanens

Berlin, 20. Juni. Der Fetzplan läuft am 30. Juni ab. Es schweben bereits seit einiger Zeit Verhandlungen um die Verlängerung des Fetzplanens, die aber entgegen der Meldung von anderer Seite noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Aufruf!

Durch das ungeheure Anwachsen unserer Bewegung insbesondere durch den riesenhaften Zuwachs von Mitgliedern nach der Machübernahme durch unseren Führer sind die Aufgaben unserer Organisationszentren in gleichem Maße angewachsen.

Die Gauleitung Baden ist daher genötigt, ihre Arbeitskräfte mit einem zweckentsprechenden und dem Ansehen der Bewegung würdigen Heim zu vertauschen. Die Erwerbung eines

Adolf-Hitler-Hauses

ist in die Wege geleitet.

Wir rufen die gesamte Parteigenossenschaft dazu auf, sich an diesem Werk zu beteiligen. Insbesondere gilt unser Aufruf den Parteigenossen, die erst seit kurzem unserer Bewegung angehören und die im Gegensatz zu unseren alten Kämpfern die Möglichkeit noch nicht hatten, ihre Vorkriegsbereitschaft zu beweisen.

Wir erbitten die Spenden auf Postfachkonto „Gauleiter Robert Wagner“ Amt Karlsruhe Nr. 16 723. Die Gauleitung.

Oberleutnant Cohrs:

Erlebnisse in Oesterreich

Behandlung wie ein Verbrecher - Das Deutschlandlied im Gefangenenhaus - Vollst. Angst vor einer Flugzeugjagd - Kampf bis zum Sieg!

Zugleich mit Pa. Dr. Habicht, dem Presseattaché der deutschen Gesandtschaft in Berlin, wurde bekanntlich auch dessen Mitarbeiter Cohrs verhaftet. Cohrs, der Montag aus Wien abgehoben wurde und nun in Berlin eingetroffen ist, erstattete der Presse Bericht über seine Erlebnisse in Oesterreich.

Seine Verhaftung am Dienstag voriger Woche habe sich in ähnlichen Formen zugetragen, wie die Habichts. Die Durchsuchung seiner Wohnung habe zwei Stunden gedauert.

Pa. Cohrs schildert weiter, daß in diesem Gefangenenhaus, dem zweiten Braunen Hause in Wien, kühnlich das Horst-Wessel-Lied von den Gefangenen gesungen worden sei. Wenn die Menschenmassen auf der Straße vor dem Gefangenenhaus das Horst-Wessel-Lied angestimmt hätten, so hätten die Gefangenen mit dem Deutschlandlied geantwortet.

Die Säuberung im Stahlhelm

Düsseldorf, 20. Juni. Wie an anderen Plätzen war auch hier festgestellt worden, daß sich im Stahlhelm marxistische Elemente in großer Zahl sammeln, so daß die Organisation allmählich zu einem Gefahrenherd für die öffentliche Ruhe und Ordnung wurde.

Gleichzeitig erläßt Gauleiter Elhaus einen Aufruf, in dem er seine Stahlhelmlinien im Bereich des Gaues Düsseldorf der NSDAP aufruft, sich mit ihm im selbigen Ehrenkleide der Führung des Reichsanstalters Adolf Hitler und seines zuständigen Vertreters, des Kameraden Gauleiters Florian zu unterstellen.

Neuorganisation auch des Gaues Hessen des Stahlhelm

Essen, 20. Juni. Im Zusammenhang mit der Stahlhelmauflösung in Regierungsbezirk Düsseldorf hat Gauleiter Terboven für den Gau Essen der NSDAP den Major und Polizeipräsidenten Niederhof (NSDAP) zum Stahlhelmauflöser für die Gaue Hessen, Ruhr-Mitte und Niederrhein - lekturer, soweit er in den Gau Essen der NSDAP fällt - bestimmt, der den Stahlhelm in gleicher Weise umorganisiert soll wie in Düsseldorf.

Sieben Stahlhelmortgruppen in Ostpreußen wieder zugelassen

Treuburg (Ostpr.), 20. Juni. Zwischen dem stellv. Landrat und dem Stahlhelmlandesführer, Major a. D. Schöpsche, ist es gestern zu einer Einigung gekommen, wonach die Verfügung über die Auflösung von sieben Stahlhelmortgruppen im Kreise Treuburg unter gewissen Voraussetzun-

gen wieder aufgehoben wird. Bis zum 1. Oktober dürfen im Kreise Treuburg keine Anwärter für den Stahlhelm verpflichtet werden. Weiter haben die seit dem 30. Januar neu eingetretenen Stahlhelmanwärter eine vorgeschriebene Wartezeit von etwa drei Monaten durchzumachen, während der keine Uniformen getragen werden dürfen.

Die Reaktion in Danzig abgelöst vom Nationalsozialismus

Danzig, 20. Juni. An der heutigen Eröffnungssitzung des neuen Danziger Volkstages nahmen alle Kreise der Danziger Bevölkerung lebhaften und freudigen Anteil. Vom frühen Morgen an prangte die Stadt mit allen Vororten einschließlich des Badeortes Joppyt in einem Meer von roten und schwarzen Fahnen.

Die deutsche Front, Abg. Weise, eine Erklärung ab, daß die deutsch-nationale Front bei der Wahl der Senatoren Stimmhaltung üben werde. Sodann wurden mit den Stimmen der Nationalsozialisten und des Zentrums die bereits gemeldeten Senatoren gewählt.

Das ist der würdige Zentrumsmann Holz

Stuttgart, 20. Juni. In zukünftiger Seite wird mitgeteilt: Am 19. Juni ist der frühere Staatspräsident Holz in Substanz genommen worden. Holz war von jeher ein großer Feind aller nationalen Bestrebungen.

Sie liegen sich hin in den Haaren

Wien, 20. Juni. (Eig. Meldung.) Wie verlautet, ist der Antrag auf Verbot der NSDAP im österreichischen Ministerrat von Sicherheitsminister Fein gestellt worden. Die einstimmige Annahme wurde nur dadurch erreicht, daß sich Vizekanzler Binkler, Innenminister Schump und Sozialminister Kerber der Stimme enthielten.

Die deutsche Front, Abg. Weise, eine Erklärung ab, daß die deutsch-nationale Front bei der Wahl der Senatoren Stimmhaltung üben werde.

Das ist der würdige Zentrumsmann Holz

Stuttgart, 20. Juni. In zukünftiger Seite wird mitgeteilt: Am 19. Juni ist der frühere Staatspräsident Holz in Substanz genommen worden.

Sie liegen sich hin in den Haaren

Wien, 20. Juni. (Eig. Meldung.) Wie verlautet, ist der Antrag auf Verbot der NSDAP im österreichischen Ministerrat von Sicherheitsminister Fein gestellt worden.

Die deutsche Front, Abg. Weise, eine Erklärung ab, daß die deutsch-nationale Front bei der Wahl der Senatoren Stimmhaltung üben werde.

Das ist der würdige Zentrumsmann Holz

Stuttgart, 20. Juni. In zukünftiger Seite wird mitgeteilt: Am 19. Juni ist der frühere Staatspräsident Holz in Substanz genommen worden.

deutsch-nationalen Front, Abg. Weise, eine Erklärung ab, daß die deutsch-nationale Front bei der Wahl der Senatoren Stimmhaltung üben werde.

Sodann wurden mit den Stimmen der Nationalsozialisten und des Zentrums die bereits gemeldeten Senatoren gewählt.

Das ist der würdige Zentrumsmann Holz

Stuttgart, 20. Juni. In zukünftiger Seite wird mitgeteilt: Am 19. Juni ist der frühere Staatspräsident Holz in Substanz genommen worden.

Sie liegen sich hin in den Haaren

Wien, 20. Juni. (Eig. Meldung.) Wie verlautet, ist der Antrag auf Verbot der NSDAP im österreichischen Ministerrat von Sicherheitsminister Fein gestellt worden.

Die deutsche Front, Abg. Weise, eine Erklärung ab, daß die deutsch-nationale Front bei der Wahl der Senatoren Stimmhaltung üben werde.

Das ist der würdige Zentrumsmann Holz

Stuttgart, 20. Juni. In zukünftiger Seite wird mitgeteilt: Am 19. Juni ist der frühere Staatspräsident Holz in Substanz genommen worden.

Sie liegen sich hin in den Haaren

Wien, 20. Juni. (Eig. Meldung.) Wie verlautet, ist der Antrag auf Verbot der NSDAP im österreichischen Ministerrat von Sicherheitsminister Fein gestellt worden.

Die deutsche Front, Abg. Weise, eine Erklärung ab, daß die deutsch-nationale Front bei der Wahl der Senatoren Stimmhaltung üben werde.

Das ist der würdige Zentrumsmann Holz

Stuttgart, 20. Juni. In zukünftiger Seite wird mitgeteilt: Am 19. Juni ist der frühere Staatspräsident Holz in Substanz genommen worden.

Sie liegen sich hin in den Haaren

Wien, 20. Juni. (Eig. Meldung.) Wie verlautet, ist der Antrag auf Verbot der NSDAP im österreichischen Ministerrat von Sicherheitsminister Fein gestellt worden.

Die deutsche Front, Abg. Weise, eine Erklärung ab, daß die deutsch-nationale Front bei der Wahl der Senatoren Stimmhaltung üben werde.

Das ist der würdige Zentrumsmann Holz

Stuttgart, 20. Juni. In zukünftiger Seite wird mitgeteilt: Am 19. Juni ist der frühere Staatspräsident Holz in Substanz genommen worden.

Sie liegen sich hin in den Haaren

Wien, 20. Juni. (Eig. Meldung.) Wie verlautet, ist der Antrag auf Verbot der NSDAP im österreichischen Ministerrat von Sicherheitsminister Fein gestellt worden.

Die deutsche Front, Abg. Weise, eine Erklärung ab, daß die deutsch-nationale Front bei der Wahl der Senatoren Stimmhaltung üben werde.

Das ist der würdige Zentrumsmann Holz

Stuttgart, 20. Juni. In zukünftiger Seite wird mitgeteilt: Am 19. Juni ist der frühere Staatspräsident Holz in Substanz genommen worden.

Rund um den Viererpakt

Der Durchbruch zum Frieden

Deutschland im Kreuzfeuer

W. J. Nachdem der Viererpakt von den vier großen europäischen Staaten unterzeichnet worden ist, ist ein Rückblick auf die Vorgänge der letzten Wochen erforderlich, um ein klares Bild über unsere Lage und ihre Aussichten zu gewinnen.

Nach dem Sieg der nationalen Revolution hat zunächst ein außenpolitisches Vernichtungsfieber auf Deutschland eingesetzt, dessen Stärke schwer zu überbieten war. Wochenlang standen wir vor vielleicht militärischen Interventionen unserer Gegner, für die die polnische Besetzung der Westernplatte einen ungeschlagenen Aufmarsch bildete. Kein Mensch in Deutschland war sich im Unklaren darüber, daß ein Krieg von uns nicht gewollt und auch garnicht geführt werden konnte, weil uns die notwendigen Machtmittel sowohl in militärischer wie finanzieller Beziehung dazu gefehlt hätten.

Abgesehen von der Zeit des Waffenstillstandes ist wohl kaum seit 1918 eine deutsche Regierung in einer so schweren Lage gewesen, wie die Regierung Hitler.

Die Folgen

Die Auswirkungen des Kesselreibens zeigten sich bereits sehr bald. In Genf, wo die Abrüstungskonferenz tagte, wurde Deutschland immer wieder trotz der absolut klaren und für uns günstigen Rechtslage überstimmt. Mit einer geradezu zynischen Parteilichkeit setzte man gleichzeitig einen Teil der Schuld in die deutsche Heeresstärke ein und rechnete den Franzosen ihre Millionen an ausgebildeten Reservisten nicht an.

Der Wendepunkt

Dann erfolgte der Umkehrpunkt. Auch die größten Gegner des Nationalsozialismus in und außerhalb Deutschlands konnten nicht bestreiten, daß die große Rede Hitlers vor dem Deutschen Reichstag am 17. Mai die unabwendbar erscheinende Katastrophe abgewendet hat.

Hitler hat damit eine staatsmännische Leistung vollbracht, an die das Ausland nicht geglaubt hatte.

Es ist sicher, daß unsere Gegner auf diese Rede geradezu gelauert haben, weil sie dachten, sie würde ihnen den erhofften Anlaß zum Eingreifen und zur Vernichtung des Nationalsozialismus bieten. Ihr Erfolg aber war das Umschwenken der vorher äußerst unfreundlichen englischen Regierungspolitik, die Unterstützung Amerikas, die Sprengung des Ringes um Deutschland und die Isolierung Frankreichs.

Die französische Entlastungsoffensive

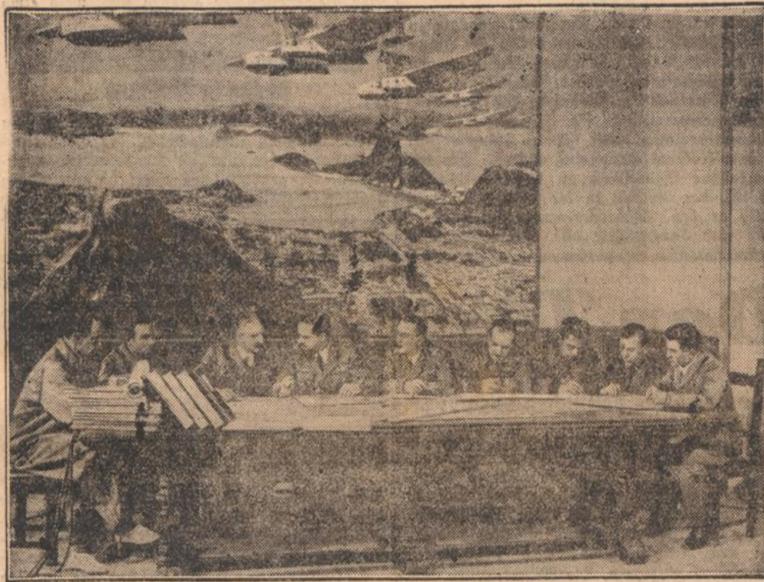
Es war vorauszuversagen, daß Frankreichs Gegenstoß einsehen würde, nachdem es sich von dem ersten Schreck erholt hatte. Wollte es den Versailler Vertrag und mit ihm sein europäisches Bündnisystem und seine Vormachtstellung erhalten, so mußte die Gleichberechtigung Deutschlands unter allen Umständen verhindert werden. Der Welt gezeigt zu haben, daß hier der Angelpunkt der Weltpolitik und das Hindernis für den Frieden einzig und allein liegt, ist das Verdienst der Rede des Kanzlers, die klar und eindeutig die Rechte auch der kleinen Nationalitäten betonte, und demgegenüber auf die Vergewaltigung des Deutschtums durch den Versailler Vertrag und auf die Nichtanwendung des

Selbstbestimmungsrechtes der Völker auf uns Deutsche hinwies. Wir glauben nicht, daß Frankreichs Politiker ihre Parteilichkeit in der Frage des Selbstbestimmungsrechtes vertennen. Wir wissen aber, daß das Schicksal Frankreichs als Vormacht des Kontinents mit dieser Parteilichkeit steht und fällt. Man kann nicht sich auf das Bündnis mit Staaten stützen, die sich an fremdem Volksgut überfressen haben, und gleichzeitig dem beraubten Volke die Gleichberechtigung zubilligen; vielmehr muß man, wenn man schon einmal an seinen Bundesgenossen festhalten will, mit diesen durch dick und dünn gehen, auch wenn die Moral dabei ein klein wenig zu kurz kommen sollte.

Der Viererpakt

Zu der Stellung Frankreichs zum Viererpakt zeigt sich diese Zwangsläufigkeit seiner Politik in besonders klarer Weise. Die Annahme der ursprünglich, Fassung, durch die der Schwerpunkt der europäischen Politik mit Einschluß der Revision auf die vier großen Mächte verlegt werden sollte, und die die Gleichberechtigung Deutschlands grundsätzlich erneut anerkannte, mußte Frankreich vor seinen östlichen Bundesgenossen infort und endgültig trennen

Schaffung der notwendigen Voraussetzung für unseren Aufstieg ansehen. Hitlers Erklärung gegenüber dem polnischen Gesandten, die deutsche Haltung im Saargebiet wie überhaupt in der Außenpolitik haben den gleichen Zweck verfolgt. Ein weiteres Alibi liegt in der Tatsache, daß trotz allem die Kleinen Entente und Polen bis zu einem gewissen Grade ins Hintertreffen geraten sind. Freilich hängt dieser Grad von dem Gebrauch, den die vier Mächte von dem Pakt machen, ab; aber da gerade Mussolini hieran in erster Linie interessiert ist, so ist hier zum mindesten von Italien eine starke Aktivität zu erwarten. Die Franzosen versprechen sich von dem unmitttelbaren Gedankenaustausch, der zwischen Mussolini und Daladier angebahnt werden soll, eine Annäherung beider Länder und damit eine weitere Einkreisung Deutschlands. Möglich wäre das nur bei großen Konzessionen Frankreichs in der Kolonialfrage, d. h. bei Abtretung größerer Teile des nordafrikanischen Kolonialgebietes an Italien. Da aber schon jetzt die italienische Stellung in Tripolis den französischen Verkehrsweg von Norden nach Süden durch die Sahara gefährdet, so würde eine weitere Ausdehnung des italienischen



Vor der zweiten Ueberkreuzung des Ozeans im Geschwaderflug Der italienische Luftfahrtminister Italo Balbo bei eingehender Darlegung des geplanten Luftweges vor den Führern seiner Geschwaderflugschule. An der Wand ein Gemälde vom ersten Geschwaderflug nach Rio de Janeiro. Balbo will von Orbetello starten, sobald die Cartwrightbüchel auf Labrador eistrei ist.

und damit seine Vormacht in Europa in Frage stellen. Sicherlich hat es auch in Frankreich nicht an Stimmen gefehlt, die die Abhängigkeit von der Kleinen Entente bedauernden, aber es war durchaus vorauszuversagen, daß sie sich nicht durchsetzen würden. Da aber andererseits Frankreich durch eine glatte Ablehnung des Pktes in die Gefahr einer Isolierung gekommen wäre, so mußte man den Mittelweg gehen und eine Umgestaltung desselben zu erreichen suchen. Zweifellos ist den Franzosen diese Absicht zu einem Teil gelungen. Der Gleichberechtigungssparagraf wurde gestrichen, der Völkerbund als das über alle Revisionsfragen entscheidende Gremium anerkannt (wobei Einverständnis für die Annahme von Revisionen erforderlich ist, was — da der betroffene Staat mitstimmt — wohl nicht erreichbar sein wird), und auch die Zusammenarbeit der vier Mächte wurde beschnitten. Frankreich hat mit seinen Forderungen bewiesen, daß es den Versailler Vertrag unter allen Umständen aufrecht erhalten will, obwohl seine Ungerechtigkeit himmelschreiend und der ganzen Welt offenbar sind. Dem Frieden und der Beruhigung der Welt ist damit von Paris ein schlechter Dienst geleistet worden.

Trotz allem aber hat Deutschland einen Fortschritt seines Strebens zu verzeichnen. Die Gefahr eines Präzedenzfalls liegt in weitem Umfang gebannt, weil schon angefaßt der aktive Friedenspolitik der deutschen Regierung sich ein solcher schwer rächen müßte. Die Bahn für den inneren Aufbau im Reich ist damit freigemacht. Da aber die Stärkung der deutschen Position in der Welt nur als Folge einer inneren Gesundung, nicht aber als Vorboten derselben erfolgen kann, so darf man die Beseitigung aller akuten Gefahren als die

Machtbereichs in Afrika in westlicher Richtung eine erhebliche Verstärkung dieser Gefährdung bedeuten, was einer ebenso großen Schwächung französischer militärischer Macht in Europa gleichkommt. Es ist ja bekannt, daß sich gerade in Nordafrika die großen Menschenreserven für die französische Armee befinden, und daß auf ihnen ein großer Teil ihrer Ueberlegenheit beruht. Außerdem ist Italien gezwungen, weiter in der Revisionssfront zu bleiben, solange nicht Südslawen freiwillig den italienischen Forderungen hinsichtlich der dalmatischen Küste Rechnung trägt, während andererseits Frankreich viel zu sehr von der Kleinen Entente abhängt, um die Südslawen ohne weiteres preisgeben zu können. Hier bestehen also vorerst noch Zwangsläufigkeiten, die ausschließlich gelöst werden können durch eine gütliche Vereinbarung der vier großen Mächte über den Kopf der Kleinen Entente hinweg — also nach dem ursprünglichen Plan Mussolinis — oder aber durch Krieg. Ein Krieg müßte aber zwangsläufig zum Chaos führen.

Deutschlands Friedensoffensive

Durch die Rede des Kanzlers vor dem Reichstag sowie durch die außenpolitischen Handlungen der deutschen Regierung ist auch unser Kurs für die nächsten zehn Jahre festgelegt. Wie Italien, so wird auch Deutschland keinen Krieg führen. Gegenüber allen imperialistischen Methoden, die anzunehmen Deutschland vielleicht mehr Recht hätte als die Gegenseite, wird damit eine neue Ära europäischer Politik vorbereitet, deren wichtigster Grundgedanke die eheliche Anerkennung jeder fremden Nationalität und ihres Rechtes auf Eigenleben bildet.

Der Kern dieser Politik bildet also den genauen Gegensatz zu allem, was Frankreich und seine Trabanten in den letzten Jahrzehnten getan haben. Es ist dabei ganz selbstverständlich, daß die Rechte die den andern zugebilligt werden sollten, auch für uns gelten müssen; das bedeutet die

moralische Begründung unseres Anspruchs auf Revision,

d. h. auf die Wiedergutmachung des uns fremem Volke gewaltfam angetanen Unrechts. Insbesondere im Hinblick auf die Loslösung deutscher Gebiete vom Reich. Die einseitige Haltung Deutschlands in Bezug auf die Rechte der kleinen Nationalitäten wird die Folge haben, daß ihr Gefühl der Sicherheit wächst und daß eine gewisse Beruhigung eintritt, wie es zur Vereinigung des ganzen europäischen Fragenkomplexes unbedingt erforderlich ist. Die Aufnahme des nationalsozialistischen Wahlsieges in Danzig durch die Polen ist ein klarer Beweis dafür. Damit wird wiederum die Bahn frei gemacht, für eine Politik des mitteleuropäischen Aufbaues, die zunächst in einer Annäherung der im mitteleuropäischen Raum gelegenen Staaten untereinander führen muß. Da wir nicht die Absicht haben, diese zu vergewaltigen, da wir für diese Absicht durch Annahme des MacDonaldischen Vorschlages weitgehende Beweise erbracht haben, so wird eine Lockerung des Verhältnisses zwischen Frankreich u. seinen Vasallenstaaten vielleicht im Bereich des Möglichen liegen. Dazu kommt, daß die wirtschaftliche Lage der meisten Länder auf eine Lösung der schwebenden Konflikte im friedlichen Sinne drängt und daß der Staat, der sich gegen eine solche auf die Dauer sträubt, unfehlbar in eine Isolierung geraten muß, ganz besonders dann, wenn das Rechtsempfinden gegen ihn spricht. Offensbare Vergewaltigungen, wie sie der Versailler Vertrag mit seinem Rattenschwanz von Drangsalierungen und Rechtsbrüchen darstellt, können auf die Dauer umso weniger aufrecht erhalten werden, als die damit verbundene Machtstellung Frankreichs seine wahren Kräfte weit übersteigt.

Frankreich überdreht den Gipfel seiner Macht

So glauben wir trotz aller Wolken, die den Horizont noch verhüllen, daß Frankreich doch bereits den höchsten Gipfel seiner Macht überfliegen hat.

Keine Schuld bleibt ungerächt, ganz besonders dann nicht, wenn die gewalttätige Handlungsweise im genauen Gegensatz steht zu international bindenden Verpflichtungen. Zudem ist der geschlossene Wille eines 60 Millionen-Volkes unüberwindlich.

Das hat die Geschichte auch hinsichtlich kleinerer Völker oft genug bewiesen. Wenn unser Weg zur endgültigen Freiheit auch uns Leiden noch ein bißchen lang erscheinen, und wenn auch die Unterdrückung unserer Volksgenossen an allen unseren Grenzen an Stärke noch zunimmt, so kann doch keine Macht der Welt auf die Dauer unser Recht auf Freiheit und Gerechtigkeit unterdrücken.

Voraussetzung dafür ist freilich, daß wir Deutsche selbst in unserem politischen Kampfe willen nicht nachlassen und daß wir gegenüber den vielfachen Versuchungen, den Kurs der deutschen Regierung zu sabotieren, mit aller Energie das Volk zu seiner Unterstüzung mobilisieren.

General Serhog über die deutsche Revolution

Berlin, 20. Juni. Die Auslandsvertretung der Reichsleitung der NSDAP teilt mit: Wie die „Deutsche Afrikapost“ aus Johannesburg erzählt, erklärte der erste Minister der Südafrikanischen Union, General Serhog, in Potchefstroom vor einer großen Versammlung folgendes:

„Die ganze Welt befindet sich gegenwärtig in einem sozialen und wirtschaftlichen Chaos. Im Vergleich zu anderen Ländern ist Südafrika noch immer in einer sehr günstigen Lage. In Deutschland vollzieht sich augenblicklich eine der größten Revolutionen, die die Weltgeschichte überhaupt jemals gesehen hat. Was wir in der Presse darüber lesen, ist nur ein ganz schwacher Abklatsch dessen, was sich dort wirklich ereignet. Ich bin aber der Ansicht, diese Revolution werde in einer solchen Weise geführt, daß wir in ein paar Jahren bemerken werden, sie sei nicht nur ein Segen für Deutschland, sondern für die ganze Welt gewesen.“

Verstaatlichung der Fleischbeschau in Preußen

Berlin, 20. Juni. Am 1. Juni ds. Js. wird die Schlachtvieh- und Fleischbeschau in Preußen außerhalb der Schlachthofgemeinden verstaatlicht. Infolge der dadurch bedingten dienstlichen Beschäftigung der Kreisärzte kommt von dem genannten Zeitpunkt ab das Recht dieser Beamten auf Ausübung tierärztlicher Praxis in Fortfall.

Schweres Autounglück im Schwarzwald

Rastkraftwagen mit 41 Blinden eine Böschung hinabgestürzt - Fünf Todesopfer

Freudenstadt, 20. Juni. Unterhalb des Ortes Ellenbogen im Schwarzwald trug sich am Montag ein schweres Autounglück zu. Die im Kloster Heiligenbrunn, Oberamt Oberndorf untergebrachten Blinden machten in Begleitung von Schwestern der Anstalt einen Kraftwagenausflug. Der mit 41 Personen besetzte Wagen geriet auf dem Rückwege aus bis jetzt noch unbekanntem Grund aus der Fahrbahn und stürzte die außerordentlich steile Böschung hinab. Das Auto überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Fünf Personen, sämtlich Blinde, darunter vier Männer und ein Mädchen waren sofort tot. Eine Reihe von Schwere- und Leichtverletzten wurde in das Bezirkskrankenhaus Freudenstadt gebracht.



Janet und Jans sammeln eifrig die Bilder des „Führer“

„Verlorenes Land“, die jeden Samstag erscheinen. 33 Bilder hat die Serie. Haben Gretel und Hans alle 33 gesammelt, dann erhalten sie (laut Ausschreibung) das interessante, auf bestem Karton in 4 Farben gedruckte Kartenspiel

„Verlorenes Land“

das in keiner deutschen Familie fehlen darf. Sammelbogen sind kostenlos durch unsere Geschäftsstellen zu beziehen.

Schwere Schießerei im Hauptquartier des „Bundes der Quoten“

Ein Toter, zwei Verletzte

Gerdaun (Nö.), 20. Juni. Im Hauptquartier des „Bundes der Quoten“, einer seit Jahren in Nö. und auch verschiedenen Teilen des Reichs bestehenden Organisation, die von einem Manne namens Paehle-Weißhaar gegründet ist, auf Schloß Sigmund spielte sich eine blutige Schießerei ab. Ein größerer Kreis der Quoten sah bei einem Bierabend zusammen, als Paehles Schwiegervater, der 58jährige Kunstschleifer Robert plötzlich außerordentlich erregt wurde und aus dem Zimmer gestürzt werden mußte. Er erschien sofort wieder mit einer Pistole und schoß auf die Anwesenden. Er tötete den Lehren Salewski durch zwei Schüsse, verletzte einen Kaufmann Schliepe aus Berlin durch einen Handstreich lebensgefährlich und brachte Paehle drei leichtere Schüsse bei. Dann floh er aus dem Hause und muß sich in der Umgebung verborgen halten. Ueber die Gründe zum Streit fehlen noch Einzelheiten.

Zum Gedenken des ersten Ostwest-Ozeanfluges

Weibe einer Hünefeld-Gedenktafel im Bremer Rathaus

Bremen, 20. Juni. Am 19. Juni waren fünf Jahre vergangen seit dem denkwürdigen Tage, an dem die Begleiter des Ozeans, Freiherr von Hünefeld, Hauptmann Köhl und der irische Colonel Fitzmaurice von ihrem sensationellen Ostwest-Ozeanflug in die Heimat zurückkehrten. An diesem Gedenktag fand im Bremer Rathaus im Beisein von Hauptmann Köhl die Weihe einer Hünefeld-Gedenktafel statt, an der der gesamte Bremer Senat mit Bürgermeister Dr. Markert und

Reichsstatthalter Röver an der Spitze teilnahmen. Bürgermeister Dr. Markert feierte die Ozeanüberquerung als eine Großtat, die geboren sei aus echtem deutschen Willen, das Höchste einzusetzen für Volk und Vaterland. Reichsstatthalter Röver hielt dann namens des Luftfahrtministers Göring die Weiherede und sagte, der Flug sei damals unternommen worden im Geiste des deutschen Soldaten, der nur eines gekannt habe: Deutschland, nichts als Deutschland. Die drei hätten mit ihrer Tat dem geknechteten Volke wieder Geltung in der Welt verschaffen wollen. Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden fiel dann die Hülle von der Tafel. Hauptmann Köhl sprach anschließend ein Vermächtnis seines treuen Freundes Hünefeld und stattete allen denen Dank ab, die dazu beigetragen haben, den Flug zu ermöglichen. Anschließend fand Direktor Stadländer vom Nordd. Lloyd zu Bergen gehende Worte des Gedenkens für den toten Flieger von Hünefeld, an dessen Grabe der Bremer Senat heute in Berlin einen Kranz niederlegen will. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes wurde die ergebende Feier geschlossen.

An die amerikanische Botschaft in Berlin und an den deutschen Botschafter in Washington wurden Telegramme gerichtet.

Raubüberfall eines Bettlers auf einen Greis

Wandsbek, 20. Juni. Am Montag wurde in der Volksdorfer Straße der etwa 70 Jahre alte Rentner Krull in seiner Wohnung von einem unbekanntem Bettler überfallen. Der Bettler hatte vor der Wohnung des Rentners solange gewartet, bis die Anwärterin die Wohnung verlassen hatte. Dann schlug er den Greis mit einem Schlagring nieder. Als der Ueberfallene Widerstand zu leisten versuchte, stach ihn der Bettler in die Brust. Darauf festsetzte er den Schwerverwundeten an einen Stuhl und durchwühlte alle Schränke. Der

Eindringling erbeutete etwa 50 Mark in bar und eine Taschenuhr. Nachdem er sich dann in aller Ruhe von den Blutspuren gereinigt hatte, flüchtete er.

Der Prozeß gegen die Charlottenburger B.G.-Räuber

* Berlin, 20. Juni. Vor dem Schwurgericht beim Landgericht II begann am Dienstag bei außergewöhnlich starkem Publikumsandrang der Prozeß gegen die B.G.-Räuber Hildebrand und Genssen, denen Mord, Raub, Gehehlerei und Diebstahl zur Last gelegt wird. Im Vordergrund der Verhandlung steht der Raubüberfall, der am 15. September v. J. auf die Begleiter eines Geldtransports der B.G. vor dem Charlottenburger Rathaus verübt wurde. Ein Begleiter des Transports, der Oberinspektor Otto Meier, wurde durch Schüsse getötet. Den Räubern fielen 33 000 Mark Lohn-gelder in die Hände.

Unter der Mordanklage haben sich der 21-jährige Arbeiter Erwin Hildebrand, der 24-jährige Klempner Alfons Hoheisel, der 24-jährige Kraftfahrer Willi Krebs, der 31 Jahre alte Schlosser Erich Achtenhagen und der 24-jährige Friseur Fritz Wienke zu verantworten. Den gleichen Tätern wird Raub mit Todeserfolg zur Last gelegt wegen des Ueberfalls auf die Gastwirtschaft Toppelmann in Tempelhof, wobei der Profurist Sauer getötet wurde. Die übrigen Angeklagten, der 18 Jahre alte Erwin Höhne, der 25-jährige Arbeiter Franz Krebs, der Bruder des Willi Krebs, der Händler Hans Mann und der 26-jährige Alfred Stach sind angeklagt wegen Raubes, Diebstahls und Gehehlerei.

Die Verhandlung, für die 60 Zeugen und sechs Sachverständige geladen sind, wird etwa sechs Wochen dauern.

Einziehung geschichtlicher Kirchenschatze in Rußland

Moskau, 20. Juni. Nach Moskau ist ein Sonderauschuss zurückgekehrt, der Groß-Rußland bereist hat, um die Kirchenschatze einzuziehen, die geschichtlichen Wert haben. Dazu gehören Geräte und wertvolle Gemälde. Ob diese Gegenstände zum Verkauf an das Ausland bestimmt sind, steht noch nicht fest.

Das Tagesereignis

Das bulgarische Divisionsgericht begann dieser Tage mit den Verhandlungen in einer Unterschlagungsaffäre. Die Angeklagten sind - wie so oft in Rumänien - aktive Offiziere in gebobenen Stellungen, die ihre Heimat auf eine immerhin ganz neuartige Weise geschädigt haben. Die technische Fabrik Ferro-Chimica, deren Inhaber vollständig Ausländer sind, traf mit der zuständigen Abteilung des Armeeoberkommandos ein Abkommen, wonach sie überholtes Kriegsmaterial jeder Art zu dem Einheitspreis von 125 Lei pro Tonne übernimmt. Dreieinhalb Reichsmark für 1000 Kilo „Alteisen“ ist kein übermäßig hoher Preis; an diesem Geschäft konnte der Staat ganz gewiß keine Millionen verdienen. Dies war aber auch keineswegs Zweck der Uebung; verdienen sollten ja die Herrschaften, die den Vertrag abgeschlossen haben. Die vier Generale des Oberkommandos (ihre Namen wurden bislang verschwiegen) gaben sich denn auch redlich Mühe, ihr Schäfchen ins Trockene zu kriegen und haben ein Gaunerstück aufgeführt, dessen Ausmaß selbst für Rumänien ein Novum darstellen. Die Vier von der Ueberholungsstelle verdienten an dem Verkauf des überholten Kriegsmaterials im Verlauf von sechs Jahren nicht nur Millionen, sondern sogar Milliarden; Der Schaden der Staatskasse beläuft sich nach bisher verlauteten Meldungen auf rund achtzehn Milliarden Lei. Ein trotz des Tiefstandes der rumänischen Währung imposante Summe! Wie bei einem Tonneninheitspreis Höhe von nur 125 Lei dieser märchenhaft hohe Betrag sich zusammenklappen konnte, erschien anfänglich mehr als rätselhaft. Die Untersuchung ergab dann die Lösung des Rätsels: Die Vier von der Ueberholungsstelle verkauften zu dem vereinbarten Schleuderpreis nicht etwa nur tatsächlich überholtes, sondern vornehmlich unkenntlichgemachtes Material an die Herren Ausländer! Die Abrüstungsgegenstände gingen prompt folgenden Diensten: Das Oberkommando forderte sie an, das Kriegsministerium hat sie bewilligt, die Lieferanten lieferten sie dem Ministerium, das Ministerium gab sie an die „Ueberholungsstelle“ weiter und diese „verflopfte“ sie auf gut deutsch ohne Aufschlag an die Ferro-Chimica-Gesellschaft. Bei dieser Methode brauchte man sich wirklich nicht mehr darüber wundern, daß die tatsächliche Ausrüstung der rumänischen Armee faktisch längst überholt ist!

Der Turn- u. Sport-Führer

Eine Folge der politischen Lage:

Deutschland-Oesterreich abgesagt

Der Oesterreichische Fußball-Verband hat auf einer am Montagabend in Wien abgehaltenen Sitzung beschlossen, den mit Deutschland zum 25. Juni nach Frankfurt am Main vereinbarten Länderkampf abzuzugeln. Die Abgabe wurde dem DFB telegraphisch übermittelt, und zwar am Abend gegen 9.30 Uhr. Die Gründe der Abgabe wurden noch nicht bekannt, doch geht man nicht fehl in der Annahme, daß in erster Linie die politische Lage die Abgabe bedingt hat. Der Oesterreichische Fußball-Verband wird dem DFB vorschlagen, das Länderspiel an einem späteren Termin auszuspielen.

Schon seit Tagen wurde in der österreichischen Presse, vornehmlich in der Linkserichteten, der Oesterreichische Fußball-Verband mächtig unter Druck gesetzt und die Abgabe des Länderkampfes geradezu erzwungen. Die Seite der österreichischen Presse erreichte ihren Höhepunkt, als die Abgabe der deutschen Ruderer für die Wiener Regatta eintraf. Es wurde als eine Unmöglichkeit bezeichnet, daß österreichische Fußballer in Deutschland spielen, während gleichzeitig Deutschland den österreichischen Sport boykottierte. Die Selbstachtung gebiete es, hier die Konsequenzen zu ziehen und auf einen Sportverstoß mit Deutschland vorläufig zu verzichten.

Wer spielt in Stuttgart?

Die Teilnehmer an den Turnfesten im Fußball und Handball stehen jetzt alle fest, nachdem am Sonntag die drei noch rückständigen Handballspiele der Zwischenrunde ihre Erledigung gefunden haben. Die Teilnehmerliste hat jetzt folgendes Aussehen:

Fußball

W. Sindelfingen, Gau Württemberg; W. Schweinau-Nürnberg, Gau Bayern; W. 78 Saarbrücken, Gau Mittelrhein; Polizei VfL Saarburg, Gau Hannover-Brandenburg; SC. Wader Romberg, Gau Rheinland; W. Finsterwalde 1862, Gau Brandenburg; Steffner FK, Gau Pommern; Polizei SV. Kiel, Gau Norden.

Turner-Handball

SV. Herrnsheim, Gau Mittelrhein, LG. Gau Stuttgart; Gau Württemberg; Ehlingen LG. Gau Württemberg, Turnver. Krefeld-Dppum, Gau Rheinland; W. Kettwig 1870, Gau Rheinland; W. Cottbus 1861, Gau Brandenburg; Afkanischer TB. Berlin, Gau Brandenburg; ATG. Gera Gau Thüringen.

Turnerinnen-Handball

Stadt SV. Frankfurt, Gau Mittelrhein; W. 1846 Nürnberg, Gau Bayern; Eisener TB. Gau Rheinland; WSV. Breslau (Vorwärts),

Gau Schlesien; TB. Danzig-Ohra, Gau Nordosten; TB. Berlin, Gau Brandenburg; TSG. Leipzig-Rindenu, Gau Sachsen; TSV. Darmstadt-Uhlenh., Gau Norden.

Der Turngau Rheinland hat die meisten Eisen im Feuer, nämlich zwei Turner-Handballmannschaften und je eine Turnerinnen-Handballmannschaft und eine Fußballmannschaft. Das gleiche gilt vom Gau Brandenburg. Mit je drei Vertretern sind auch Mittelrhein und Württemberg gut gerüstet. Bayern entsendet eine Turnerinnen-Handballmannschaft und eine Fußballer, dagegen sind von den übrigen süddeutschen Gauen weder Baden noch die Pfalz vertreten.

Das Sommerfest der Schläufer

So vielversprechend am Samstag, den 17. Juni 1933 der Vormittag ausfiel, so stark enttäuschte dagegen der Nachmittag: Regen, Regen und abermals Regen. Bekommenen Herzgen stieg oder fuhr man auf die Höhe, um dem Gau Hornisgrinde wenigstens einen ehrenvollen Abschluß zu ermöglichen und seiner Tätigkeit in vergangenen Jahren im kleinen Kreise würdig zu gedenken.

Doch die Erwartungen wurden auch hierin getäuscht. Statt einer kleinen Zahl unentwegter Anhänger der weißen Kunst füllte eine freudig gestimmte Menge den großen Saal des Kurhauses Plättig. Herzlich begrüßte der Gauvorsitzende, Apotheker Späth (Horbach) seine Schützlinge und verstand es in treffenden Worten, ein Bild des nun der Umformung harrenden Ganes zu zeichnen. Im Freugelände zur weiteren Mitarbeit am neuen Verbandskörper beschloß er seine Rede, und das Deutschlandlied gab ihr den tiefempfundnen Ausklang. Da die Wetterlage das Abbrennen des vorbereiteten Holzstoßes unmöglich machte, blieb man den ganzen Abend über in den warmen gastlichen Räumen des Kurhauses Plättig.

Wie vorauszusehen war, hatte das sehr schlechte Wetter nur eine kleine Schar zur Aufrechterhaltung ihrer Meldung veranlaßt. Mit vielem Geschick legte man die Wettkämpfe in die Regenspauzen und ermöglichte so ihre Durchführung. Für den Waldlauf stellte auch diesmal Köhl den Favoriten, der sich im Gegensatz zum Vorjahr auch im Staffellauf gegen Baden-Baden durchsetzen konnte. Trotz der aufgeweichten Wege brachte der Sieger beim Waldlauf dieses Jahr nur 25 Sekunden mehr, und betrug der Längenunterchied beim Staffellauf zwischen erstem und zweitem Ste-

Kleine Sportnachrichten

Die Deutsche Turnerschaft (DT) und der Deutsche Turnerbund (DTB) haben sich wieder vereinigt. Die österreichischen DTB werden einen Gau der DT bilden.

Zum Führer des Westdeutschen Hockeyverbandes wurde in Köln W. Jäger (Düsseldorf) gewählt. Wette (Köln) hatte abgelehnt. Gerhard Fiecheler, der deutsche Kunstflugmeister, gewann in Lvon einen internationalen Kunstflug-Wettbewerb mit knappem Vorsprung vor dem Italiener Citti. Beide Flieger zeigten ganz großartige Leistungen.

Gustav Wegener, der deutsche Rekordmann im Stabhochspringen, überbrang in Halle 4,10 Meter und blieb damit nur um 2 Ztm. hinter seiner deutschen Bestleistung zurück.

Ein Abendfest in Hamburg findet am kommenden Freitag, 23. Juni, statt. L. u. S. Bochum mit Sonath und Borchmeyer, ferner Wegner, Lammers und der Hamburger Schein haben gemeldet.

Gustav Jäncke, der deutsche Davisballspieler, gewann beim Tennisturnier in Potsdam das Herreneinzel durch einen 6:3, 7:5-Sieg über den Berliner Keller.

Frenz (Köln) schlug beim Tennisturnier in Leipzig den Rheinländer Frik Ruhlmann mit 2:6, 6:0, 6:1, 6:3 und gewann damit die Meisterschaft von Sachsen.

An den württembergischen Leichtathletikfesten schafften am 1. und 2. Juli in Stuttgart werden sich auch die schwäbischen Turner mit ihren besten Kräften beteiligen.

Einen neuen deutschen Rekord im Hammerwerfen stellte Seegers (Döbeln) im Rahmen der württembergischen Kraftsportmeisterschaften in Göppingen mit 48,05 Meter auf. Diese Leistung, die den bisherigen Rekord von Kutz (München) von 46,11 Meter ganz erheblich übertrifft, ist auch international erstklassig.

Die Sächsischen der Europa-Zone um den Davisball bestreiten England, das gegen die Tischtenniswelt bereits den dritten entscheidenden Punkt erzielt hat und Australien, das in Paris Japan knapp 3:2 besiegte.

Die nordische Volkshochschule

B. Fall, Kappelwinden.

2. Fortsetzung

Der große dänische Volkserzieher Frederik Grundvig lernte im Umgang mit der Natur im Verkehr mit den einfachen Menschen des Landes schon in der Jugend die ausschlaggebende Bedeutung der heimatischen vollstündigen Kultur kennen. In dem jungen Hauslehrer auf Langeland kostete und brodelte es. Noch fand er nicht den Weg vom unbestimmten inneren Drängen zum praktischen Gestalten. Die Räumlichkeit wurde erst kommen durch große Schicksalsfälle. Als Theologiekandidat durfte er im befreundeten Pfarrhause als Lehrer wirken. In tiefer Ehrfurcht sah er auf zu der hochgeistigen jungen und schönen Pfarrersfrau Konstanze. Bald nahm tiefe Liebe und Zuneigung den geistig äußerst regen Kandidaten gefangen. Die Seelenkämpfe durchwühlten das junge Gemüt. Tage- und wochenlang rang Grundvig um den Ausweg in dem Konflikt. Er fand ihn im Hinausarbeiten auf höheren sittlichen Standpunkt. Jetzt erst ging ihm die Erkenntnis auf für den Wert des Geistigen, Sittlichen im Menschen.

Mit heißer Liebe und glühendem Eifer stürzte sich Grundvig auf die germanische Literatur. Der Kampf des Lichtes gegen die Finsternis in der nordischen Mythologie, die hohe sittliche Idee in Schillers Werken fesselten ihn. Er sah und verstand die hohen Ideale, kannte deren unerfälschten Wert im Leben eines Volkes. Ein Abnen einer neuen Zeit durchsichtige seine Seele. Das große Geleht der Wiedergeburt im geistigen Gute des eigenen Volkes stellte sich Grundvig vor Augen. Und dennoch hätte er vielleicht nicht den sicheren Weg zur fruchtbringenden Arbeit gefunden, wenn nicht schwere Schicksalsfälle des Volkes den Boden geoffnet hätten für seine neue Saat. Das Bauernvolk lebte in tiefer Anmündigkeit, in Nacht und Dunkel. Das Land wurde vom Kriege heimgegriffen. Dänemark hatte sich in seinem Schwächegefühl mit Napoleon verbündet. Die erbitterten Engländer kamen und beschoßen die Küsten, Kopenhagen wurde fast gänzlich zerstört; 1807 wurde die ganze dänische Flotte von den Engländern weggeraubt. Das ehemals stolze Seefahrer-volk stand zum Sklaven erniedrigt ohnmächtig da. In der trüben Stunde begriffen viele nicht den Ernst der Lage. Mit Tanz und Spiel täuschten sich die verantwortungslosen Majen über die Wirklichkeit hinweg. So manche Staatslenker, Beamte, Gelehrte, bestellte „Führer“ versagten. Unfasslicher Schmerz überkam den unbekannt jungen Pfarrherrn. Wer wird ihn hören, wer ihm beistehen, dieses Volk zu retten? — und Volkserziehung war sein eifriger Entschluß. Wer denkt hier nicht unwillkürlich an unseren Führer Adolf Hitler und seine unbefruchteten seelischen Kämpfe! Grundvig sann auf neue Kraftquellen. Diese sah er im Volkstörper. Nicht eine einzelne Schicht kann helfen, nein, im Volkstörper müssen die Kräfte freigemacht werden. Das Volk muß sich seiner Heberlieferung bewußt werden. Der Bauer soll nicht nur auf seinem Hofe das nackte Leben fristen können, er soll miterleben der Vorarbeiten Arbeit, soll wissen um seiner Familie, seines Dorfes Schicksal, soll leben lernen die Zusammenhänge im Volksgetriebe. Die

überwiegende bäuerliche Bevölkerung in dieser Zeit macht es verständlich, daß Grundvig in der Hauptsache sich an die Bauernbevölkerung wandte. Daß er aber immer an das Ganze dachte, beweisen die Ausführungen im späteren Leben und die Erweiterungen seiner Schüler.

Art geistige Schulung sollte die Bauern aus ihrer Anfreiheit herausführen zur Freiheit und zum richtigen Gebrauch der Freiheit. Grundvig träumte von einer Art „nordischen Volkshochschule“ als der „Landsstätte der Führer der vollstich zusammenhängenden nordischen Länder. Am Geistesgut der Germanen sollte sich das lebende Geschlecht erneuern. Dieser großartige gedachte Plan ist zwar nie verwirklicht worden, wohl aber waren Grundvigs Gedanken Anregung und Leitstern so vieler Volkshochschulen, die gewiegte Praktiker im Lande ins Leben riefen. Grundvig war überzeugt, daß die Schulung eines Volkes das wertvollste Gut in jedem Staatsleben bildet. Die Schule muß aber in die Hand des Volkes gelegt werden, d. h. sie darf sich nie als Selbstzweck vom Volkstoden entfernen. Durch die Schule sollen die Bauern nicht etwa von ihrer Scholle weggeführt werden, sondern zuerst recht ihr Heim erfassen und lieben lernen. Grundvig hätte geradezu diese sogenannten Intelligenzschulen, in denen wohl Wissen in Mengen in die Gehirne eingeblasen wird, aber keine Schulung des Volkes für das Leben zu geben ist. Solche Schulen machen lebensfremd, fördern den Hochmut und gereichen dem Volk zum Schaden. Der Däne hat das Sprichwort: „Stich Finger in Jordan und lugt, bevor Du er“ — Stecke den Finger in den Boden und sehe, wozu du bist! Niemals darf die Schule die Jugend von der Scholle wegführen, sie soll in ihrer Anpassungsfähigkeit sich hinwenden zum einfachen Volk und soll in diesem das freudige Bewußtsein seines einfachen Seins, das stolze Gefühl der gleichberechtigten und wertvollen Menschen fördern. Wir haben den Sinn der Gemeinschaft so lange nicht erkannt, als wir in uns nicht die Ueberzeugung haben, daß auch der letzte Mann im Volke den Weg erbeutet bekommen muß zu dem volkseigenen Kulturgut. Zu der Erkenntnis muß der Wille treten, nach bestem Können in dieser Zielrichtung mitzuarbeiten. Grundvig bemängelte an den damaligen Lateinschulen, daß sie volkstremd seien. Die Jugend müsse sich an der Muttersprache bilden. Sie allein erzeuge die Tiefe und Verantwortung, die nötig ist, um ein vom Schicksal geschlagenes Volk aufzurichten.

Nicht Wissen, sondern Gefinnung, Haltung, soll Leitgedanken der Volkshochschule sein. Dementsprechend sollen nur die humanistischen Fächer Eingang finden. Realischer, Fremdsprachen sind mehr Ballast als Förderung der in erster Linie notwendigen Charakterbildung. Dementsprechend beschäftigen sich die Schüler in der Hauptsache mit Muttersprache, Literatur, Geschichte, Gemeinschaftskunde, Geographie, Rechnen, Gesundheitslehre, Gymnastik, Musik usw. „Durch das lebendige Wort soll das Volk gemocht werden.“ Die Volkshochschule geht, um dadurch das Anrecht auf bestimmte Stelle, bestimmten Beruf sich zu erwerben, hat den Sinn dieser Schulen nicht erkannt. Man kennt keine Noten, keine Zeugnisse. Lebensschulen auf religiöser, nationa-

ler Grundlage, kann man diese Lebensgemeinschaften nennen. Die Schüler kommen aus den verschiedensten Gegenden, den verschiedensten Schichten und Berufen, um „am 1. November bis 1. Mai) eine große Familie zu bilden. Das gegenseitige Sichkennenlernen, das Einordnen in die Gemeinschaft ist ein Wesensgrundzug der Grundvigschen Volkshochschule.

Es ist klar, daß diese idealen Gedanken in einer materialistisch gesinneten Zeit auf größten Widerstand stoßen mußten. Grundvig wurde mit seiner ehrlichen Absicht nicht nur bekämpft von nordischen

Amtsbrüder, sondern auch von den Bauern, denen er in erster Linie helfen wollte. Und dennoch setzte sich der Gedanke durch: „Wozu Aufklärung, die Bauern wollen ja gar nicht gelehrt werden — und dumme Bauern sind besser zu leiten als aufgeklärte.“ So riefen hohe Beamte, Lehrer und Geistliche. „Wir haben keine Zeit für solchen Schulkram“, meinten die Bauern. Ihnen gegenüber wies Grundvig auf die einfache Tatsache hin, daß ein Licht im dunkeln Zimmer gute Dienste leistet; wenn manche das Licht so gar gebrauchen (etwa das Haus anzünden), so ist daran das Licht nicht schuld. Das Erfassen der volkstümlichen Kulturgüter macht den Menschen erst frei und befähigt ihn zum freudigen Mitschaffen. Daß die Schule vielfach diese Aufgabe verfehlte, gerät ihr jetzt zur schweren Bedrängnis. Sie muß eine Totalumstellung erfahren. (Fortf. folgt.)

Die Gewerkschaftsbüchereien

„Einen ruhigen Posten werden Sie hier ja haben. Ich habe mich um den Betrieb nicht gekümmert. Wenn die Sachbearbeiter nicht zu mir kamen... ich bin zu niemanden gegangen.“ Diese Begrüßungsworte bei Uebernahme der Bücherei des ADGB kennzeichnen so recht den Geist des alten Systems: „wer nicht zu mir kam... ich bin zu niemanden gegangen.“ Und so sah man denn bei den 25 000 Bänden, achtete sorgfältig darauf, daß die staubbedeckten Folianten nicht gerührt wurden; mit anderen Verlagen wurde der Kaufverkehr eröffnet. Schön äußerlich dem Alphabet nach waren die Zeitschriften abgestellt. Und dann bestand noch ein Zeitungs-Ausschnitt-Büro, Archiv hat man's genannt. Beschreiben läßt sich diese Einrichtung nicht. Da liegen Hunderte von Mappen, Schränke stehen da, alle übermäßig gefüllt. Ist nun der Zuderspreis erhöht worden, bedröht die Presse darüber, so sind getreu der „unpolitischen Einstellung“ die Berichte ausgeschnitten und fein säuberlich gelehrt, die der „Roten Fahne“ und auch die vom „Vorwärts“, die des „Berliner Tageblatts“ und all der weiteren Zeitungen bis hinein ins Gebiet von Rechts. Dazu mußte dann natürlich die Zeitung in 4, 6, 8 und 10 Stücken gehalten werden. Um seine Daseinsberechtigung zu beweisen, hat der Sachbearbeiter Buch geführt, er hat Berichte herausgegeben, daß er vom 1. Juni 1932 bis 31. Dezember 1932, 178 mal, und von da ab bis zur Uebernahme 116 mal, in Anspruch genommen wurde. Ist ihm der Beweis gelungen?

Das wird nun anders. Die drei Abteilungen sind vereinigt. Noch sind wir im Aufbau, beim Ausschleiden des Unnötigen, des Staatsfeindlichen und beim Ordnen der Reste. Wir kennen eine andere Bedeutung einer Bibliothek. Sie enthält das Arbeitsmaterial des Sachbearbeiters und soll jederzeit von Partei, NSDAP, und Gewerkschaftsbeauftragten an Ort und Stelle in

Anspruch genommen werden können. Darüber hinaus wird der Tag nicht mehr fern sein, wo wir dem deutschen Arbeiter eine Leihbibliothek vorführen, wie sie bisher vergeblich gesucht wurde.

Der Bücherei-Verwalter aber darf es nicht als seine Aufgabe betrachten, nur Bücher abzugeben, und einzustellen, er ist der Sachverwalter des geistigen Arbeitsmaterials. Er muß die ungeheuren Quellen erschließen, die in Druckerzweigen erstarrt sind. Der Strom der Wissenschaft muß von ihm den zuständigen Stellen zugeleitet werden. Ob regelmäßig Berichte ausgegeben werden über Neueingänge, wie die Neueingänge ausgewertet werden, bleibt späterer Anweisung überlassen, jedenfalls gewartet wird nicht, bis einmal „jemand zu mir kommt“. Wir verwalten ein Kapital, das tot sein kann, handelt es sich nur um Bücher, die wir abstellen; wir verwalten aber auch ein Kapital, das Leben bringt, Erfrischung und Entspannung und Hilfe bedeutet, betrachten wir die Bücher nicht nur als den Sammelbegriff für Druckerzweige und Papier.

Edward Trobe,
Bibliotheksfar des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiterverbände.

„Frei, wie der Vogel in der Luft...“

Wie einige Flugschauführer festgestellt haben, bilden große Flüge von Wildenten eine Gefahr für den Luftverkehr. Sie fliegen in einer tadellosen V-Ordnung und haben die auch bei manchen Menschen anzutreffende Gewohnheit, die Verkehrsregeln nicht zu beachten. Ein solcher Flug stieß kürzlich mit einem Flugzeug zusammen und richtete an den Steuergeräten nennenswerten Schaden an. An sich selbst aber selbstverständlich nicht.

Die Zukunft wird für solche Vögel nicht leicht sein. Auf der Erde werden sie gejagt, geschossen, oder von den Kraftwagen in nicht geringe Gefahr gebracht. Hühner, Enten und Gänse können jetzt schon ein Lied davon singen. Die vielen, die es schon getroffen hat, singen nicht mehr mit. Das aber auch in der Luft das Leben der Vögel bedroht sein würde, hätte kein Sterblicher geahnt. Schillers Mahnung, die Götter in der Tiefe nicht zu versuchen, ist überholt.

Sonne

Frieda Callier.

Wie deine Strahlen sichtlich uns umfassen
Und gültig streicheln — Mutterhänden gleich —
In Andacht sollten wir dich täglich grüßen —
Du gibst uns Kraft zum Leben und verjagst
Die kalte Dunkelheit der Schmerztage —
Das Böse meidet, flieht dein goldenes Licht,
Die Schönheit badet sich in deinen Strahlen —
Du weckst in uns die Sehnsucht nach dem Glanz
Der Ewigkeit, die uns durch dich begrüßt.

Kulturelle Rundschau

Heinrich Schnitz.

Heinrich Schnitz, geb. in Bühlde (Kr. Göttingen), beging am 19. Juni 1933 seinen 74. Geburtstag. Dieser Schöpfer ausgezeichneten Volkstheaters, die erfüllt ist von geistiger, unangewandener Poesie, Verfasser von „Friedensinseln Lebenslauf“, „Blüte und Schloß“, „Die hinter den Bergen“, „Der Bruderhof“, „Rosmarin und Bäckerlina“, „Im grünen Alee, im weißen Schnee“, „Grete Lens“, „Die Lebendigen und die Toten“ wird im Herbst mit einem neuen Werk „Wolf Alke, Roman einer Jugend“ hervortreten.

Wertvoller Fund.

Schon öfter war von dem Gebiet an der Quelle der Saine die Rede, da dort immer wieder wertvolle Funde getätigt worden waren. Auch dieser Tage führten die dort anstrengten Ausgrabungsarbeiten zu einem vollen Erfolge und förderten zwei Bronzeplastiken aus der römisch-gallischen Zeitutage. Die eine Statue ist 42 Ztm. hoch und stellt eine Göttin dar, die andere ist 55 Ztm. groß und zeigt einen Faun. Die Funde werden den zuständigen Museen zugeführt werden.

Wagnermotive als Rundfunk-Pausenzeichen.

Als neue Pausenzeichen des Bayerischen Senders wurde für München das Motiv der Graalslokten

und für Nürnberg das (ähnlich gebaute, nur auf der Quinte statt auf der Quart ruhende) Liebesmotiv aus „Meisterlanger“ gewählt.

Die Dirigentenfrage an der Berliner Staatsoper

An der Berliner Staatsoper konnte jetzt die viel umstrittene Dirigentenfrage endgültig geklärt werden. Zum ersten Staatskapellmeister ist, wie schon bekannt, Wilhelm Furtwängler ernannt worden. Ein Stellvertreter Furtwänglers rangmäßig ist nicht geplant. Man hat also den Titel eines zweiten Staatskapellmeisters fallen gelassen. Erich Kleiber, der frühere Generalmusikdirektor, bleibt in Berlin. Er führt den Titel „Staatskapellmeister“, denselben Titel erhalten Leo Blech und der neu verpflichtete Dirigent Heger.



Max Braun:

„Nibelungenland“

(Verlag J. Waldkirch-Budwiaschafen.)

Die Handlung des Buches spielt im Nibelungenland, in der Pfalz, um die Zeit größter deutscher Not und Erniedrigung, als französische Schreckensherrschaft das linke Rheinufer knechtete und versuchte, dieses urdeutsche Volk und seine Scholle dem Mutterland zu entfremden und zu entreißen — um die Zeit nach 1018. Keine einzelne Person, um deren Schicksal sich das ganze Geschehen häuft, nein, das deutsche Volk schlechthin ist der Held des Buches. Es ist kein sinnloses Wühlen in diesem unheimlichen Wälden der „Sieger“ und ihrer Söldner, kein Schreiben um der Senkation willen, wie es das deutsche Volk die letzten Jahre so gerne als „alte Literatur“ von artfremden Schreiberlingen porzefest bekam. Der Verfasser erfüllt die heilige Mission eines deutschen Dichters. Er schreibt

deutsche Geschichte, sieht die Folgerungen und zeigt Wege, er feilt und schleift den deutschen Menschen, der berufen ist, die Geschichte der Gegenwart und Zukunft zu gestalten.

In schillerter Sprache führt er das Leben der deutschen Menschen an unserem Auge vorüber, schildert das Aufsteigen der deutschen Seele gegen die fremde Knechtschaft und das unfassbare Selbstentzug dieser so uneingeschränkt nur aus innerem Zwang heraus kämpfenden und opfernden Menschen. Er will Führer sein zum Erkennen deutscher Art, deutscher Blutsgemeinschaft, aber auch deutscher Fehler. Er will nicht schwärmen, sondern auch lebensecht alles Kranke an Licht führen, alles Unwahre und Zerfallende in seiner unheilvollen Auswirkung zeigen, was da unter feindlichem Schmutz in Verrat und Gemeinheit heranwuchs, für welsch niedriges Handeln sich Deutsche der klingenden Münze wegen hergaben. Der Verfasser greift immer wieder zurück in die ältesten Zeiten deutscher Geschichte, in das Auf und Ab in seinem steten bitteren Wechsel und baut die Brücke in die Gegenwart. Warm tritt er für das Bauerntum ein. Kann der Bauer nicht mehr leben, so kann das ganze Volk nicht mehr leben, ohne Nährstand kein Wehrstand. Er zeigt an der Geschichte, nur ein einiges Deutschland kann keinen Platz an der Sonne wieder erringen, nur das einmütige Zusammenstreben des pfälzischen Volkes machte das Anstehen des Franzosen unmöglich, nur Zwietracht wirkt uns in Knechtschaft.

Das Buch ist ein Stück echter pfälzischer Heimatgeschichte, aber auch ein Stück deutscher Tragik und verdient, gerade von denen gelesen zu werden, die nur aus der Ferne diesen Lebenskampf erlebten, ohne seinen Ernst und die Tragweite zu erfassen, die mißmutig den Kopf schüttelten über jene jungen „Aktivist“, die — wie sie sagten — aus dem Kriege kamen und sich in das bürgerliche Leben nicht mehr einfügen konnten und „entgleisten“, die den Feind nur immer reisten. Das Buch lehrt jene, den Sinn dieses Selbstentzugs zu erfassen, dem wir es verdanken, daß der Rhein nicht Deutschlands Grenze wurde. R. B.

Hans Friedrich Blund:

Spuk und Sagen

Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.

Die kleine Bücherei, Bd. 14. Preis 0.80 RM. Tiere und Unterirdische, Gezen und Mahr-frauen, Wassergeister und Riesen, Prinzen und Bauern, gute und böse Menschen tummeln sich in zwölf glaubhaften und ungläubhaften Geschichten. Ob uns der Dichter die Begebenheit von dem Sneyt und dem Storch erzählt, die Liebesgeschichte des Däumlings erleben läßt oder das Gleichnis vom Weihnachtsbaum in einer wunderbaren Geschichte berichtet, bleibt er immer der Schöpfer einer bunten, bilderreichen und faszinierenden Sprache. Das ist der heimliche Spuk, wie er wohl noch zuweilen an vergessenen Herbstfeuern, am surrenden Spinnrad oder zu mitternächtlicher Stunde bei alten Birten aufblüht. Und ob mancher tiefen Weisheit, wie auch mancher schmerzlichen Bosheit, nimmt man das kleine Büchlein gern zur Hand. H. B.

„Das Wunder der Schriftwerdung“

Von F. von Kunowski. Verlag Deutsche Kurzschrift, Duisburg-Neiderich, 32 Seiten, 75 Kpf.

Vor uns liegt ein Büchlein, das das Wesen der Schrift, ihr Entstehen und Werden, sowie ihre zukünftige Entwicklung von ganz neuen Gesichtspunkten betrachtet. Die Schrift stiftet sich hierbei vornehmlich auf die Werke Hermann Werths: „Der Aufgang der Menschheit“ und Oswald Spengler: „Der Untergang des Abendlandes“. Sie zeigt, wie die Schrift mit der Rasse und vornehmlich der nordischen Rasse, in der das Germanentum wurzelt, zusammenhängt. Für jeden, den die jetzige nationale Erhebung unseres Volkes im Innern packt, bietet auch diese kleine Schrift eine Ansumme von Anregungen. Neuerdings sind die Zwecke und Ziele, die für die zukünftige Entwicklung der Schrift und Kurzschrift voraussehen und gesteckt werden. Sie beruhen auf der Durchdringung der Schrift mit neuem deutschem Geiste, der die Schrift rein deutsch gestalten und in dieser Form ihr in der Welt Geltung verschaffen soll.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Der Lebensmittelhandel im neuen Deutschland

Kundgebung des Lebensmittel-Einzelhandels in Frankfurt am Main

Am Sonntag, den 18. Juni 1933, fand im überfüllten Saal des Messelgandes der Stadt Frankfurt die große öffentliche Kundgebung der beiden Spitzenverbände des deutschen Lebensmittel-Einzelhandels (Geda und Metrol) statt. Präsident Louis Bräuer-Berlin konnte zahlreiche Ehrenmitglieder, Vertreter der Reichsbehörden, der Behörden der Stadt Frankfurt, der Presse, der Deutschen Industrie- und Handelskammer, und besonders auch die Delegierten befreundeter Verbände willkommen heißen. Herzlich begrüßte er die Mitglieder des Ehrenausschusses der Reichsausstellung und die beiden Hauptreferenten des Tages.

Unter stürmischem Beifall der großen Versammlung nahm der Präsident des Reichsverbandes des deutschen Handels, Dr. Adrian von Rentelen das Wort zu einer programmatischen Rede, an deren Anfang er die richtige Einleitung der Wirtschaft zum Volksgenossen leitete. Er bezeichnete die Wirtschaft als Mittel zum Zweck und betonte, daß der Zweck einer richtigen Wirtschaftsordnung darin bestehe, jedem Volksgenossen einen Platz in der deutschen Wirtschaft zuzuwenden, auf dem er durch ehrliche Arbeit für seine Lebenshaltung sorgen kann. In diesem Zusammenhang untrifft er die Bedeutung des selbständigen Mittelstandes. Die kleine und mittlere selbständige Existenz in der Wirtschaft verleihe jenes Maß an Ehrlichkeit des schaffenden Menschen, das die Voraussetzung sei für die Tätigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung und damit für den wirtschaftlichen Gesamterfolg. Der Redner wies darauf hin, daß der Nationalsozialismus grundsätzlich die Wichtigkeit der freien Privatinitiative als eines kostbaren deutschen Seelen- und Wirtschaftsgutes erkannt habe und darum für sie eintrete. Deshalb stehe auch bei allen Maßnahmen, durch die dem Mittelstand geholfen werden soll, das volkswirtschaftliche Denken im Vordergrund. Der Deutsche Mittelstand fordere bestimmte Dinge, nicht weil er da sei, und weil er Rechte habe, sondern er habe Rechte, weil er die Pflicht zur Ausübung gesunder, volkswirtschaftlicher Funktionen im deutschen Volksträger habe. Alles, was er tue und lasse, könne und dürfe er nur im Namen des ganzen deutschen Volkes tun und lassen. Im weiteren ging Dr. von Rentelen auf die Wirtschaftsformen des Handels ein. Er erklärte, daß die Konsumgenossenschaften in der Form, die sie bisher geführt worden seien, nicht weiter bestehen dürften, wenn auch ihre Überleitung in eine das Volkseinkommen fördernde Form ihre Zeit beansprucht. Ganz besonders hob der Referent das große Verdienst der Einkaufsgenossenschaften des Einzelhandels als Hilfsmittel in der Zeit des Liberalismus und Marxismus hervor. Wenn hier durch die Wendung ihres Zweckes gewisse Umwandlungen erfolgen würden, so bliebe den Einkaufsgenossenschaften doch ein so großes Maß notwendiger und fruchtbarer Vorkaufsmöglichkeiten, daß ihr künftiges Wirken von größerer Bedeutung sein würde, als das bisherige. Zum Schluß seiner Rede berichtigte Dr. von Rentelen noch einen unglücklichen Vorstoß an den deutschen Einzelhandel, wobei er betonte, daß dessen Aufgabe darin bestehe, das Deutsche Volk zuverlässig mit Waren zu bedienen, die von guter Qualität und preiswert seien. Erfülle er diese Aufgabe in bestmöglicher Art, so werde die Sache des Einzelhandels auch zur Sache des ganzen Volkes. Eine Besserung lasse sich auch für den deutschen Einzelhandel auf die Dauer nur erreichen, wenn das ganze deutsche Volk mehr Arbeit, mehr Einkommen und damit mehr Kaufkraft erhalte. Mit einem begeisterten Hinweis auf den Nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, ermahnte der Redner zur Mitarbeit am dem Ziel der Gesundheit und Größe unseres deutschen Volkes.

Nach dem Thema „Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Einzelhandel“ sprach Direktor Georg Berg-Darmstadt, Präsident des Reichsverbandes des deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Ralf-

elien e. V. Der Redner schilderte die volkswirtschaftlich grundlegende Mission des deutschen Bauernstandes und führte aus, in welcher Weise die Zusammenarbeit zwischen Einzelhandel und Landwirtschaft fortgeführt werden müsse. Im Interesse dieser Ziele liege auch die Förderung der genossenschaftlichen Zusammenfassungsbewegung im Einzelhandel.

Klärung am Getreidemarkt

Angelehnt an den geringen Unternehmungskurs an den deutschen Getreidemarkten wird von zuständiger Stelle auf einige bisher nicht genügend berücksichtigte Gesichtspunkte hingewiesen. Für die Marktlage entscheidend sind die durchaus gesunde Versorgungslage und die Klarheit über die künftige Gestaltung der Futtermittelwirtschaft. Nach der letzten Vorraterhebung des Deutschen Landwirtschaftsvereins muß damit gerechnet werden, daß die Getreidevorräte beim Landwirt, entgegen den bisherigen Erwartungen, mit Beginn der neuen Ernte stark geräumt sind. Die Getreidevorräte befinden sich in erster Hand betragen am 15. Mai nach der letzten Vorraterhebung etwa 630 000 t. In der Zeit vom 15. April bis 15. Mai wurden nach der gleichen Erhebung rund 430 000 t. verbraucht. Dieser starke Weizenverbrauch ist in erster Linie eine Folge der Getreideverarbeitung, die auch weiterhin zu einer überdurchschnittlichen Monatsabnahme der Bestände führen wird. Die Roggenvorräte verminderten sich in den letzten 4 Wochen um 500 000 t. auf etwa 1,1 Mill. t. Die Getreidepolitik der nationalen Regierung hat also, da die vorhandenen Bestände noch etwa 2 Monate reichen, einen grundsätzlichen Umbruch in der Marktlage herbeigeführt. Selbst dem Safer, der aus neuer Ernte in guter Qualität erst etwa drei Monate nach der letzten Vorraterhebung in größerem Umfang zur Verfügung stehen dürfte und der bisher immer am schwächsten lag, ist die Versorgungslage jetzt sogar als günstig zu bezeichnen. Die Bestände an Safer in erster Hand werden auf rund 1,5 Mill. t. geschätzt, dem steht nach den Erfahrungen der letzten Zeit ein Monatsverbrauch von 580 000 t. gegenüber. Hinzu kommt ferner, daß nach der Anpassung der Deckungspreise an die Getreidepreise in den nächsten Monaten aber mit einer Erhöhung des Monatsverbrauchs an Getreide als mit einer Verminderung zu rechnen ist. Dies wird auch zu einer beträchtlichen Schrumpfung der Getreidevorräte in zweiter Hand führen, die an sich während des Jahres nur verhältnismäßig geringe Schwankungen zu verzeichnen haben. — Aus dieser Lage ergeben sich neben der Aussicht auf gerade Preise für die noch in den Händen der Landwirtschaft befindlichen Bestände auch Ernte drei günstige Voraussetzungen für den Start des neuen Erntejahres: 1. Geringe Vorräte in der Landwirtschaft, 2. Geringe Bestände in zweiter Hand, 3. Gewißheit über eine Straffe, auf möglichst weitgehende Unabhängigkeit vom Weltmarkt eingestellte Getreide- und Futtermittelpolitik.

Einzelhandel und Württembergische Metallwarenfabrik

Herrn Dr. Die insbesondere kurz vor Ertrag des Einzelhandelsunternehmens zu beobachtende verstärkte Neugründung von Verkaufsstellen der Württembergischen Metallwarenfabrik, Geislingen, hat in dem beteiligten Fachjournalen eine große Beunruhigung hervorgerufen. Um die Gegenseite, die zwischen der Württembergischen Metallwarenfabrik und dem Einzelhandel in dieser Frage bestehen, nach Möglichkeit anzuklären, hat der Deutsche Industrie- und Handelsrat beide Parteien zu einer Aussprache eingeladen, die am 14. Juni 1933 unter Leitung des geschäftsführenden Geschäftsmannes Dr. Hiland stattfand. Die bestehenden Streitpunkte wurden eingehend erörtert. Man kam

überein, dem Deutschen Industrie- und Handelsrat von beiden Seiten formulierte Vorschläge einzureichen, die eine Zusammenarbeit zwischen Württembergischer Metallwarenfabrik und Einzelhandel ermöglichen sollen. Der Deutsche Industrie- und Handelsrat wird diese Vorschläge prüfen und dann fernerseitig den beiden Parteien einen Vermittlungsvorschlag machen. Die Verhandlungen sollen mit größter Beschleunigung spätestens bis zum 30. Juni zu Ende geführt werden. Der Deutsche Industrie- und Handelsrat bittet alle Beteiligten, bis zum Abschluß der Verhandlungen alles zu vermeiden, was die Gegenseite verschärfen könnte.

Neuregelung der Zahlungen aus dem deutsch-ungarischen Warenverkehr

Berlin, 20. Juni. Die Verhandlungen zur Regelung des in letzter Zeit mehr und mehr ins Stocken geratenen Warenverkehrs mit Ungarn und zur Aufhebung alter deutscher Forderungsguthaben haben kürzlich zu neuen deutsch-ungarischen Vereinbarungen geführt. Danach ist allen deutschen Importeuren ungarischer Waren von den zuständigen Devisenbewirtschaftungsstellen stets die Genehmigung zu erteilen, die für die Einfuhr geschuldeter Beträge in Reichsmark auf ein bei der Reichsbank Berlin für die Ungarische Nationalbank geführtes Sammelfonto einzuzahlen.

Das Deutsche Studentenwerk unter neuer Leitung

Der Reichsminister des Innern hat für das Deutsche Studentenwerk einen kommissarischen Vorstand eingesetzt, der sich zusammensetzt aus dem bisherigen Vorsitzenden, Professor Dr. Seidbroetz-Dresden und den bisherigen Vorstandsmitgliedern Ministerialrat Professor Dr. Hehlis, dem Führer der Deutschen Studentenschaft Dr. Krumpholtz und dem Leiter des Wirtschaftsamtes der Deutschen Studentenschaft Dr. Lume. Aus der bisherigen Geschäftsführung sind die Herren Dr. Schairer und Dr. Sikorski unter Antritt des von ihnen beantragten Urlaubes ausgeschieden. Im Einverständnis mit dem Herrn Reichsminister des Innern hat der kommissarische Vorstand Dr. Streitz zum Hauptgeschäftsführer und die Vizepräsidenten der Deutschen Studentenschaft Eberfeld und Schulze zu seinen Mitarbeitern bestellt.

Reichszuläufe für Instandsetzungsarbeiten

Bei der Vergabe von Reichszuläufen für Instandsetzungs-, Teilungs- und Umbauarbeiten bei Wohn- und Wirtschaftsgebäuden sollen in erster Linie die Anträge berücksichtigt werden, bei denen sofort oder in kürzester Frist mit den Arbeiten begonnen werden kann. Die Verwaltungsbehörden haben umgehend nachzuprüfen, in welchem Umfang Zuläufbeträge, für die Vorbestellung erteilt waren, infolge Nichterhaltens der für den Arbeitsbeginn gefestigten Frist freigeworden sind.

Ladenluß und Sonntagsruhe

Berlin, 20. Juni. Das Reichsarbeitsministerium hat der Arbeitsfront und den Spitzenverbänden der Arbeitgeber mitgeteilt, daß im Reichsarbeitsministerium eine gesetzliche Neuregelung einheitlicher Bestimmungen über den Ladenluß und über die Sonntagsruhe vorbereitet werde. Nach Abschluß der Beratungen über die Zahl der Arbeitsstunden wird der Referententwurf fertiggestellt werden. Anschließend daran sollen Verhandlungen mit der Arbeitsfront und den Organisationen der Arbeitgeberverbände geführt werden. In der Hauptsache wird es sich um die Durchführung einer einheitlichen Regelung für Ladenluß und Sonntagsruhe in allen deutschen Ländern handeln.

Kellner im Braunschweig

Die Bielefelder Kreispressstelle der NSDAP teilt mit: „Vor einiger Zeit wurde durch Verhandlungen mit dem Vizepräsidenten, dem Arbeitgeberverband und den Gaststättenangestellten vereinbart, daß in Bielefeld allgemein der Kellner im Braunschweig bedient. In mehreren Städten ist diese Neuerung von der nationalen Bevölkerung freudig begrüßt worden. Auch hier ist in mehreren Wirtschaftsbetrieben die Regelung eingeführt. Sie veranschaulicht in wunderbarer Weise die Verbundenheit des Volkes mit unserer herrlichen Bewegung. Wenn es heute noch Leute gibt, die glauben, mit der neuen Zeit des geistlichen Umbruchs nicht Schritt halten zu können, oder die bezweifeln unseren Aufbaumarsch zu laborem versuchen, so sei ihnen gesagt, daß wir berartige Betriebe meiden werden.“

Gesellschaftsabschlüsse

Wannheimer Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim. Der technische Verlauf des Geschäftes war zufriedenstellend. Von 12 Versicherungsbereichen brachten 11 zusammen 647 527 RM. Gewinne, nur die Feuerversicherungsbranche erlitt einen Verlust von 106 155 RM. Im Bereich der allgemeinen und argentinischen Währungs 492 351 RM. Währungs- und Kursverluste. In weiterer Vereinbarung des Geschäftes wurde der letzte Rest des indirekten Geschäftes der Transportversicherung und ein kleiner Teil der Feuerversicherung abgetrennt. In der Hauptsache hierdurch, dann aber auch infolge der Synchronisierung der Prämienentnahme wurde der Bilanz zum 31.12.1932 auf 15.20 Mill. RM. der Eigenkapital auf 12.43 auf 9.90 Mill. RM. Aus der Bilanz: Die Wertpapiere (einschl. Beteiligungen) stehen mit einem Bilanzwert von 3.89 gegenüber einem Kurswert von 4.05 und einem Nennwert von 7.16 Mill. RM. zu Buch. Wenn die Wertpapiere auch abgetrennt als Sonderbilanzposten bei den Belegungen fremder Länder dienen, so wurde doch darauf verzichtet, sie als Darlehenlagen zu behandeln. Gutachten der Banken betragen 0.93 (1.17) Mill. RM. Die auf den Beteiligungen ruhenden Verpflichtungen für nicht eingezahltes Kapital belaufen sich auf 2.22 Mill. RM. Sonstige Verpflichtungen bestehen nicht. Der Bilanzwert der gebundenen Vermögensgegenstände einschließlich der bei ausländischen Regierungen gestellten Kautionsbeträge 2.93 Mill. RM. Die Kapitalerträge betragen sich auf 355 687 RM., die Mieterträge auf 100 322 RM. Das Ergebnis wurde z. Z. durch die ermittelten Kursverluste, und z. Z. durch die Aufgabe der Dauerbewertung betroffen, was noch weitere Ausgaben für alle Abteilungen kamen. Für die vorerwähnten Schäden wurden fast 1 Mill. RM. verwendet. Zum Abschluß wurden der Kapitalerträge 400 000 RM. entnommen, die dabei immer noch 1.2 Mill. RM. beträgt. Die Differenz wurde verbucht. Von dem Aktienkapital von 8 Mill. RM. sind bisher 6 Mill. RM. nicht eingezahlt gewesen. Bei der deutschen Wirtschaftslage erweist es der Verwaltung gemäß den Anforderungen, die man nach solchen Grundfragen an einen derartig wichtigen Bilanzposten stellen muß, angezogen, daß dieser Posten verschwindet, indem man das nominelle Kapital auf diejenige Summe zurückführt, die dann als voll eingezahltes Kapital auszuweisen ist. Für die Zwecke der Gesellschaft erweist es sich als unbedenklich, bei der Herabsetzung nur des Nominalkapitals von 8 auf 4 Mill. RM. ist eine Einzahlung von 50 Prozent vorhanden, während die Zusatzkapitalverpflichtung von bisher 6 auf 2 Mill. herabgesetzt wird. Die verbleibende Aufzahlung wird in den folgenden Jahren aus den Gewinnen der Gesellschaft vorzunehmen sein. Durch diese Maßnahme wird den Aktionären die Sorge einer Nachzahlung schon jetzt fast vermindert und mit den Jahren genommen werden. Um für die Zukunft einen unnötig großen Kleinverderb in Aktien auszufallen, der sich als unerwünscht erweisen kann, da er unnötige Verwaltungskosten mit sich bringt, wird eine neue Einzahlung der Aktien vorgenommen, so daß das Aktienkapital in Zukunft besteht aus 3650 Stammaktien zu 1000 RM., 20 Stammaktien zu 500 RM. und 20 Vorzugsaktien zu 1000 RM.

Der tägliche Wirtschaftsbeobachter

Aufhebung des Einheitsverbandes des deutschen Kartoffelhandels

In seiner Generalversammlung hat der Einheitsverband des deutschen Kartoffelhandels den geschäftsführenden Vorstand ermächtigt, mit den zuständigen Stellen eine Aenderung der Geschäftsbedingungen für den deutschen Kartoffelhandel (Berliner Vereinbarungen von 1930) herbeizuführen. Weiterhin wurde der Beschluß gefaßt, den Einheitsverband als solchen aufzulösen und ihn dem Deutschen Landhandelsbund e. V. als Fachgruppe Deutscher Kartoffelhandel anzuschließen.

2813 Prozent Dividende!

Die Hoffmann-La Roche & Co., Basel, die auch in Deutschland Interessen auf chemischen und pharmazeutischen Gebiet besitzt, schüttet für 1932 eine Dividende von 28,13 Fr. je Aktie von 1 Fr. Nennwert aus. Bekanntlich hat die Gesellschaft ihr Kapital von 8 Mill. Fr. allmählich bis auf 16 000 Fr. zurückgezahlt. Im Vorjahre betrug die Dividende allerdings noch 2125 Prozent.

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Die Börse legte heute erstmals wieder etwas beliebter ein. Die Kurse waren bei kleinen Reimungsanstiegen außerordentlich ruhig überwiegen gebessert. Nach Erlebung der vorliegenden Kaufaufträge schrumpfte das Geschäft aber bald wieder zusammen. Der bisherige Käufer für Reichsbankanleihe (plus 2), Conti Summi (plus 1), Farben (plus 1,5) und Rhein. Braunkohlen (plus 2) war heute wieder im Markt. Die Spekulation verläßt sich nur abgesehen. Die Tendenz erweist sich durch die feste Haltung der internationalen Börsenmärkte, einen guten Rückhalt. Auch die in den letzten Tagen ermittelte Belebung verschiedener Industriezweige im Innern, die sich infolge des stillen Geschäftes bisher fast ausschließlich nicht auswirkte, wurde als anregendes Moment herangezogen. Montanwerte wurden bis zu 1% höher bezahlt. Vernachlässigt blieben Ber. Stahl, da die Bilanz des Unternehmens bisher immer noch nicht vorliegt. Sehr schwach lagen auch die Obligationen des Unternehmens 60,75 bis 61,75 (62,75), da die Frage der Rückzahlung immer noch ungeklärt ist. Von Wertsteigerungen waren Schiffbauaktien beachtet. Verschiedene Aktien waren infolge der Vergabe der Reichsbankanleihe weiter gefragt. Interesse bestand wieder für Zigarwerke. Lohmeyer gebannt 2,5. Am Kalksteinmarkt fielen Kali Chemie (minus 3/4) durch schwache Haltung auf. Von Braunkohlenaktien verloren Niederlausitzer 2, Erbe wurden 3,5 Markt höher bezahlt. Am Rentenmarkt waren die Kurse wenig verändert. Reichsbankanleiheforderungen lagen sehr ruhig. Besondere Schwäche zeigten die Reichsbankanleiheforderungen wurden mit 8,52 nach 8,45 wieder lebhafter umgekehrt, da nach unbestätigten Meldungen Verhandlungen über eine Abfindung der Anleihebesitzer schweben sollten. Tagesgeld stand unverändert mit 4% zur Verfügung. Der Dollar ging gegen Pfunde auf 4,18 zurück.

Frankfurter Börse

21. Frankfurt a. M., 20. Juni. Tendenz etwas freundlicher. Nachdem gestrige Abendbörse bereits etwas lebhafter verlaufen war, konnte die heutige Tagesbörse schon mit einer etwas freundlicheren Stimmung eröffnen. Der Grund hierfür ist vor allem in den letzten Notierungen an den Auslandsbörsen, besonders in New York zu finden. Auch beachtet man die feste Haltung an den internationalen Warenmärkten. Diese Gründe veranlassen Banken und Spekulation, mit neuen Kaufordern an den Markt zu treten. Reichsbankanleihe und Zigarwerke, die in den letzten Tagen schon auf Grund von Zinssteifen gefragt waren, geben der Tendenz einen Rückhalt. Farben erweisen sich % höher und waren im Verlauf weitere % fester. Von sonstigen Chemiewerten lagen Schellbank mit 2, Goldschmidt % freundlicher. Auch der Montanmarkt zeigte nach den schwachen Kursen in den letzten Tagen

eine kleine Erholung. Besonders gesucht Rheindraun, die mit 3 Prozent freundlicher waren. Im übrigen waren Mannesmann 1%, Rheinisch 1,4, Woburn 1, Sellenstrich 1/2 Prozent freundlicher. Elektrowerte zeigten durchweg eine feste Haltung, Westfäl. 1%, Schuder 1/2 höher. Lohmeyer zeigten eine feste Kurs-erholung um 3 Prozent. Etwas schwächer lagen Licht und Kraft um 1/2, Refula 1/2. Transportwerte lagen auf dem Niveau und eine Reinheit freundlicher. Railwerke sehr ruhig und knapp gehalten. Zigarwerke und Zigarfabriken waren freundlich. Badhof 1/2 höher. Akt. auf Grund der festen Notierungen in Amsterdam 1/2 Prozent freundlicher. Wemderg unbeeinträchtigt. Im Einzelnen waren Holzmann 1/2, freundschaft, dagegen lagen Zement Heidelberg 1/4, Conti Summi 1/2 abgeschwächt. Der Rentenmarkt war im Gegensatz zum Aktienmarkt eher etwas schwächer. Schwagelbiete konnten zu Beginn leicht anziehen, geben aber im Verlauf ihren Kursgewinn von 0,15 wieder ab. Spätere Schuldbriefe hatten einen Kursgewinn von 1/2 zu verzeichnen. Altbisg haben % Neubeschuldigung lagen schwächer. Altbisg haben % Prozent her. Von Industrieobligationen waren Stahlbonds zunächst 1 Prozent schwächer, zogen aber im Verlauf wieder 1/2 Prozent an. Im weiteren Verlauf blies die freundliche Tendenz am Aktienmarkt erhalten. Tagesgeld 3%.

Mannheimer Effektenbörse

Die Börse war auch in der neuen Woche sehr still, zeigte aber behauptete Kurse. Norden notierten 131%, Südb. Zucker 153 G. Von Bankaktien waren Rheba. Hbb. Bank etwas fester. Am Versicherungsmarkt waren Mannh. Versicherung mit 26 RM. der Kurs angeboten. Von Renten hörte man nichts. 6% Baden Staat 85,5, 7% Heidelberger Stadt —, 8% Ludwigsb. Stadt 71, Mannh. Wbl. —, 8% Mannh. Stadt 77, 8% Pfälz. Hbb. Goldpfandbriefe 85,5, 8% Rhein. Hbb. Goldpfandbr. 84, 6% Farben Bonds 112; Bremen Weisheim 79, Brown Boeri 25, Cement Heidelberg 80, Dalmier Wein 30, Di. Anoleum 50, Durlacher Hof 51, Eisenbahn Berger 71, Enginger Union 74, Farben 131,12, 10% Grobkratt Wilm. 108, Kleinlein 51, Knorr 195, Konterven Braun 28, Ludwigsb. Aktienbr. 74, Weg 50, Pfälz. Wbl. 73, Pfälz. Wbl. 82 B, Rheinische 87, die Vorzugsaktien 94, Rheinische —, Schwabacher 87, Seltenswoll 29, Sinner 69, Südb. Zucker 153, Ber. d. Zigarfabriken 85, Westeregen 131, Zell. Waldhof 50, Bad Wf. 106, D. Wf. 88, Commerzbr. 51, Dresdner Wf. 47, Pfälz. Hbb. Wf. 68, Rhein Wbl. Wf. 99; Bad. Wf. 106, D. Wf. 88, Commerzbr. 51, Dresdner Wf. 47, Pfälz. Hbb. Wf. 68, Rhein Wbl. Wf. 99; Transp. 39, Ludwigsb. Wbl. 80, Altbisg 78, Neubeschuldigung 12,5.

Berliner Metalle

Berlin, 20. Juni. Elektrolieferer cij Hamburg, Bremen oder Rotterdam 60,25. Notierungen der Kommission des Berliner Metallhandels: Originalblei Aluminium in Wägen 160, 160; in Ball- oder Drahtformen 164, Reinmetall 380, Antimon Regulus 39—41, Feinsilber, 1 Kg. jein 40,75—43,75.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 20. Juni. Weizen, märk. 189—191, 202 waggoneiert Berlin bezahlt; Juli 203—202,75. Tendenz: matter. Roggen, märk. 151—153; Juli 164,75—164 B. Tendenz: matter. Futtergerste 163—174. Tendenz: ruhig. Hafer, märk. 136—141. Tendenz: festig. Weizenmehl 27,75—27. Tendenz: ruhig. Roggenmehl 20,75 bis 22,85. Tendenz: ruhig. Weizenkleie 9,6—9,75. Tendenz: festig. Roggenkleie 9,3—9,5. Tendenz: festig. Weizen-erbsen 24—25,5. Futtererbsen 20—22. Futtererbsen 13,5—15. Weizenfuchsen 12,25—14. Ackerbohnen 12—14. Wicken 12,5—14,5. Lupinen blau 9,9—11,3. Lupinen gelb 13,25—14,25. Leinfuchsen 15,3 incl. Monopolzuschlag. Trockenfenchel 8,6. Ertrich. Sojabohnensaat 13,2—13,4 incl. Monopolzuschlag, die 14 ab Zetteln, Kartoffelflocken DGS-Ware 13,3—13,5.

Magdeburger Zuckernotierung

Magdeburg, 20. Juni. (Weißzucker, einschl. Saat und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg): Juni 32,30—32,40 (innerhalb 10 Zagen). Tendenz: ruhig. Juni 5,70—5,40, Juli 5,80 bis 5,40, Aug. 5,80—5,70. Tendenz: fest.

Berliner Devisen

vom 20. Juni		Geld Brief			
Buen.-Air.	0,928	0,932	Italien	22,15	22,19
Kanada	3,097	3,103	Jugoslawien	5,195	5,205
Konstantin	2,038	2,047	Kowno	42,36	42,44
Japan	0,889	0,891	Kopenhagen	63,89	64,01
Kairo	14,715	14,755	Lissabon	13,04	13,06
London	14,335	14,375	Oslo	72,28	72,42
New York	3,442	3,448	Paris	16,62	16,66
Rio de Jan.	0,229	0,231	Prag	12,54	12,56
Uruguay	1,449	1,451	Island	64,44	64,56
Amsterdam	1,708	1,702	Riga	73,18	73,32
Athen	2,458	2,462	Schweiz	81,52	81,68
Brüssel	58,99	59,12	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,458	2,492	Spanien	35,96	36,04
Budapest	82,52	82,68	Stockholm	73,68	73,82
Danzig	82,52	82,68	Tallin	110,39	110,61
Helsingfors	6,339	6,351	Wien	46,95	47,05

Die Ehrenrettung der verratenen Flotte / Von Ludwig Kreiwald

Ein Gedenktag zum 21. Juni 1918, dem Gedenktag von Scapa Flow

Am 21. Juni fährt sich wiederum der Tag, an dem deutsche Seeleute lieber ihre Schiffe in Scapa Flow versenkten, als sie den Engländern zu überlassen. Die nachfolgende packende Darstellung dieser letzten Stunden der ruhmvollen taufertüchtigen Marine entnehmen wir mit Erlaubnis des Verlages F. V. Wegmann, München, dem Buch „Die verratenen Flotte“ (geb. Nr. 420, 2. Aufl. 5.60) von Ludwig Kreiwald. Das Buch ist ein erschütternder Bericht von deutschem Soldatentum.

Scapa Flow. Der Schlußwinkel der „Grand Fleet“. Das Grab Otto Weddigns. Jetzt der Internierungsort der Hochseeflotte. Graue regenschwere Wolken jagt der Wind über die Bucht.

Raum erkennbar erheben sich ringsum die Berge und Hügel der Orkney-Inseln. Der dunkle Wolfenvorhang läßt den Tag mürrisch und kalt erscheinen. Nur, wo die Sonne vergeblich versucht das graue Gewölke zu durchdringen, steht ein fahler Schein.

Am westlichen Ausgang der weiten Bucht liegen um die Insel Cava die dem Feinde ausgelieferten, entwaffneten und entmanneten deutschen Kriegsschiffe vor Anker.

Ununterbrochen reiten die Wellen heran, schlagen dumpf klatschend gegen die Vorwände und spülen an den Geschützportalen in die Kajematten.



Erzelenz von Reuter, Admiral a. D. und Führer der in Scapa Flow internierten deutschen Flotte, der am 21. Juni 1919 den Befehl zur Versenkung gab.

Regenschauer fegen über die verlassen daliegenden Decks. Ohnmächtig zittern die verratenen Schiffe an den Ankerketten, wie sitzend und stöhnend ob der Schmach tauchen sie auf und nieder.

Die Torpedoboote, welche in Gruppen aneinander festgemacht sind, schlagen bei dem Seegang dröhnend gegeneinander. Die Luft ist hier vom Wasser erfüllt, das in tausend Tropfen zerfällt.

Keine Flagge flüchtet die Nationalität der Boote und Schiffe, nur von dem kleinen Kreuzer „Emden“ weht einlam die Admiralsflagge.

Genau so trostlos und trübe wie dieser westentlegene Winkel war der Zustand unter den Wachkommandos der deutschen Schiffe. Klein und häßlich tobte auf engen Raum beschränkt der Kampf Aller gegen Alle.

Fünf Monate Internierung hatten die Geister geschieden. Alles, was schwach, wankelmütig, gleichgültig war, stand im Bann gewissenloser zarter Väter. Maßlose Forderungen mußten Abenteuern schaffen, denn die Geschicke der Schiffe des englischen Bewachungsschwaders dokumentierten zu handgreiflich die internationale Verbrüderung. Alltagskämpfe.

Krachend schlägt der Kommandant eines der internierten Linienfahrzeuge die Tür der Kajüte zu. Dann wirft sich die hohe Gestalt in den Sessel. Die Füße aber bergen den Kopf, dessen Schläfen zum Zerplatzen hämmern.

Hart angefaßt hat ihn soeben sein Admiral, weil er den Vorschlag wagte, diesem unwürdigen Zustand durch Versenkung der Schiffe ein Ende zu machen.

Wie Feuer flackert es vor seinen Augen. War denn schon alles in diesem grenzenlosen Wahnsinn verstrickt? Dann aber scheint es ihm, als ob trotz der schroffen Abfäse ein Leuchten in den Augen seines Vorgesetzten war. Durch das offene Rastfenster dringt das Motorengeräusch des vorbeifahrenden Bootes des Admirals. Aufstehend steht er mit brennenden Augen dem Matrose nach, in dessen Händen die Ehre der einstmaligen stolzen deutschen Flotte liegt.

Das Chefboot nimmt indes in schneller Fahrt den Weg zum Flaggschiff „Emden“.

Admiral Ludwig von Reuter blickt sinnend vor sich hin.

Wieder hat er einen Kameraden wegen des Gedankens der Versenkung schroff zurückgewiesen müssen. Wieder hat er entgegen seiner Ueberzeugung Worte gesagt, die ihn selbst schmerzten. Aber all das mußte sein, um das Geheimnis seines Herzens zu kühlen, bis die Stunde des Handbells gekommen.

Wohltuend war es für ihn, überall zu hören, daß noch Männer vorhanden, bereit zur Ehrenrettung der verratenen Schiffe. Wie Wetterleuchten suchte es über das ernste Gesicht des Admirals. Solche Momente ließen die Widrigkeiten und den

Schmutz von Wochen und Monaten dieser erbärmlichen Zeit vergessen.

Die Fälle von Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten mehren sich. Weitere Ruhestörungen und Meutereien erschüttern den Internierungsverband. Die marinetreuen Elemente unter den Maaten und Mannschaften organisieren die Abwehr der roten Uebergriffe. Es droht zu folgen schweren Auseinandersetzungen zu kommen. Die Gefahr der Besetzung durch die Engländer rückt dadurch nahe.

Admiral von Reuter schreitet entschlossen zu weiteren Reduzierungen der Besatzungen.

Berlin und London genehmigen es schnell.

Mitte Juni treffen die Transportschiffe in Scapa Flow ein.

Am 17. Juni legte der letzte Dampfer mit dem Rest der Abkommandierten vom großen Kreuzer „Seidlitz“ ab und nahm Kurs nach Deutschland.

Die Generalreinigung von allen unzuverlässigen, dienstüberdrüssigen und spartakistischen Elementen war geallt.

Zum zweitenmal las Korvettenkapitän Schumann den Befehl seines Admirals, den soeben das englische Postboot gebracht hatte.

Schwarz auf weiß stand es da:

„Kommando des Internierungsverbandes

B. Nr. 39

den 17. Juni 1919.

Nur durch Offiziere!

Personliches!

An alle Kommandanten und B. d. T.

1. Es sind sofort die notwendigen Vorbereitungen zur Versenkung der Schiffe zu treffen, das sicherzustellen, daß das Schiff bei Empfang eines Befehls so schnell wie möglich sinken wird.

2. Vollständige Vorbereitungen sind zu treffen, nachdem die Mannschaften ausgeschifft sind. Es wird einzelnen Kommandanten anheimgestellt, zu entscheiden, inwieweit einzelne Mannschaften dabei helfen und von der Absicht Kenntnis erhalten können, ohne diese Absichten in irgendeiner Beziehung, wie z. B. durch Verrat an die Engländer zu gefährden.

5. Die Versenkung hat stattzufinden:

a) im Falle einer gewaltsamen Besetzung seitens der Engländer,

b) beim Empfang eines besonderen Befehls von mir.“

Es folgten dann noch weitere Anweisungen sowie das Versenkungssignal. Der Schlußlautete:

„12. Die Kommandanten haben dieses Schriftstück unter Verschluss zu halten, es darf nicht in Feindeshand fallen.“

Befreit atmete er auf. Geglättet waren die Wogen der Gedanken in ihm. Obwohl nun das Schwerkam. Die Trennung von dem einst so stolzen Schiff. In die Hand des Engländers sollte es nicht fallen, dafür wollte er mit seinem Leben einstehen. Als er den Befehl verschloß, fiel sein Blick auf die im Fach liegende Kriegsflagge. Er nahm sie heraus und breitete das Tuch über den schmalen Tisch. Liebevoll glittten die Augen über die schöne Flagge. Bald würde sie zum letzten Male vom „Markgraf“ wehen. O, wie das schmerzte. Nur nicht weiter denken.

Der Schlachtkreuzer „Derfflinger“.

Alles Leben ist in diesem gewaltigen Schiff erloschen. Totenstille in den Wohndecks. Grabesruhe im Masterschiff.

Aus den Niedergängen vom Zwischendeck steigt es wie aus Totenammern, kalt und unwirklich hoch. Es ist der Fluch der Verräterei, der auf dem Panzerkreuzer lastet.

Die Fahrt in den Grund

Das Linienfahrzeug „König Albert“ schreut aus seiner Ruhe auf. Jäh springt der Pfiff der Bootsmaatenspeifen durch die Decks.

„Alle Mann aus dem Schiff!“ — „Alle Mann aus dem Schiff!“

Selbst schallt der Ruf durch die leeren Räume.

An Oberdeck eiliges Laufen und Rennen.

Boote werden zu Wasser gelassen.

Aus den Luts drängt die kleine Besatzung mit Kleiderbündeln und Handgepäck nach oben und eilt zur Schanz. Da flattert etwas über ihnen.

Aufblühend sehen sie neu und rein die alte Kriegsflagge wehen.

Die Augen brennen, hart greift es allen ans Herz.

Plötzlich lautdröhnende Einzelschläge der Schiffsglocke „Friedrichs des Großen“. Das Blotzenflaggschiff aus der Seeschlacht am Stageratt ist Spitzenschiff bei der Fahrt in den Grund. Es legt sich als erstes um und gleitet lautlos in die Tiefe.

Sie steigen in die Boote. Es raucht und drückt im Schiff, langsam und stetig sackt „König Albert“ tiefer. Wie fernes Gewitter grollt es im Innern.

Die Boote legen ab. Zur rechten Zeit. Das mächtige Schiff neigt sich seitlich über. Gurgelnd strömt das Wasser durch die Seitenfenster. Das ist das Ende. Ein letztes Aufbäumen. Seitliche Wasserfäden. Dann versinkt „König Albert“ in den Fluten. Drei Hurras aus rauben Männerkehlen sind letzte Grüße.

Große Luftblasen und Schiffsteile treiben auf der leeren Stelle.

Plötzlich hallen dumpfe Schritte durch die leeren Räume. Schaurig tönt der Schall weiter. Der Kommandant geht kontrollierend durch alle Decks. Sämtliche Schotlöcher, Lukniedergänge, Bunker- und Mittelgangschotten, die Türen zu den Ballekts und sonstigen Unterraumräumen sind geöffnet, daß sie nicht zuschlagen können. Desgleichen stehen die Seitenfenster, Ventilatoren, Oberlichter ständig offen.

Alles ist zur Fahrt in die Tiefe vorbereitet. Nur wenige Griffe, dann kann das Wasser durch Torpedoröhre, Schleusen, Plutventile und Kondensatoren ins Schiff eindringen.

Der Kommandant nickt bitter vor sich hin.

In den Kajematten bilden die desarmierten Geschütze ihn vorwurzelsoll an. Jede Geschützstation zeigt die Schande der Entwaffnung.

Tiefe Runen haben diese letzten Kurse durchs Schiff in sein Gesicht gegraben.

Sonnenwende!

Zeichen der Wiedergeburt!

Vorabnung des Kommanden!

Die Nacht von Scapa Flow war in feurige Liebe gebüllt.

Langsam stieg die Sonne, neues Leben kündend, am Morgen des 21. Juni 1919 höher und höher am wolkenlosen, blauen Himmel.

Einem Jamal gleich glänzten die deutschen Schiffe in ihrem neuen, hellen Anstrich und zeigten sich noch einmal in ihrer ganzen Wucht und Größe. Dunkel und drohend wie das Schicksal selbst hoben sich dagegen durch ihren fast schwarzen Anstrich die Großkampfschiffe des englischen Bewachungsschwaders ab.

Verstärkte Rauchschwaden zeigten erhöhte Fahrtbereitschaft dieses Geschwaders an, und gegen 9 Uhr vormittags ging es einschließend der Berföhrrer Anker auf und steu in See.

Eine Stunde später war es am Horizont verschwunden.

Flaggschiff „Emden“.

Das Auslaufen des englischen Bewachungsschwaders ist beobachtet worden.

Ein Fingerzeig des Schiffals.

Fregatkapitän Odelop eilt sofort zum Admiral von Reuter.

„Das Auslaufen des Engländers ist verdächtig.“

— In zwei Stunden läuft der Waffenstillstand ab.

— Die Entente verlangt bedingungslose Auslieferung der Schiffe. — Es ist ausgeschlossen, daß dieser Friedensvertrag angenommen wird!“

Eindringlich trägt er dies alles seinem Chef nochmals vor.

Die Zeit drängt.

Admiral Reuter ist mit sich im Reinen.

Als Seebefehlshaber im Auslande ohne Verbindung mit der Heimat war er verpflichtet, in Fällen von Not, Gefahr oder Krieg selbstständig zu handeln. Nach Lage der Dinge mußte sich Deutschland ab 12 Uhr mittags wieder im Kriegszustand befinden. Dadurch trat eine weitere Vorschrift in Kraft: „Deutsche Kriegsschiffe dürfen nicht in Feindeshand fallen.“ Die Schiffe des Internierungsverbandes waren vollständig abgerüstet, ein ehrenvoller Kampf also ausgeschlossen.

Es blieb deshalb nur der eine Weg, die Schiffe sofort zu versenken.

Jedes Zögern konnte den Erfolg herabmindern.

Die Stunde der Tat ist da! Um 10.40 Uhr flattert vor Geschützsignalstand der „Emden“ das historische Signal:

„An alle Kommandanten und B. d. T. Paragraf 11. Bestätigen. Chef L.—V.“

Das heißt: „Schiffe sofort versenken!“

Von Schiff zu Schiff eilt das Signal durch den Verband.

Es ist 1 Uhr.

Noch einmal reißt im Niedergang dieser Zeit ein großer Augenblick alle mit. Die gewaltige Tat eint sie.

Boote auf Boote, besetzt mit den Wachkommandos, stoßen von den sinkenden Schiffen ab. Immer wieder schallen ihre Hurras als letzte Grüße übers Meer.

Der kleine Kreuzer „Brunner“, der Panzerkreuzer „Moltke“, die Linienfahrzeuge „Konprinz Wilhelm“, „Kaiser“, „Prinzregent Luitpold“, „Großer Kurfürst“, der kleine Kreuzer „Dresden“, alle fahren mit wehender Flagge in den Grund.

Eine gigantische Vernichtung materieller Werte. Eine gewaltige Tat idealer Größe. Hochauf bäumt sich manches Schiff wie in wildem Weh, dabei klirrend die Ankerketten zerreißen. Im hellen Sonnenschein leuchten grüßend die Schiffswappen. Aus den Windschächten und Schornsteinen ausiretende Luft wirft hohe Wasserfäden auf. Es ist, als ob Rebewesen ihre Seele aushauchen.

Schiffstrimmer, Rettungsbojen, Offiziere und Mannschaften treiben schwimmend auf dem Wasser.

Da peitschten Schüsse über die See. Englische Nachfahrzeuge, bar jeder Ueberlegung, zafen wie besessen zwischen den Booten. Die englischen Besatzungen aber knallen mit Pistolen und Gewehren

blindlings auf die nicht besetzten Boote und auf die Schwimmenden.

Auffschreie getroffener deutscher Seeleute. Englische Flüche und Verwünschungen. Trotz Beigen der weißen Flagge stellen die Engländer das Feuer nicht ein.

Mit halber Fahrt durchschneiden die Riesenschiffe der „Royal Sovereign-Klasse“ die blauegrüne See.

Auf der vorderen Brücke S.M.S. „Renenge“ steht in überlegener Ruhe der englische Vizeadmiral Sir Sidney R. Fremantle und mustert die stolzen Schiffe seines Geschwaders.

Ihm war die Aufgabe zuteil geworden, in zwei Tagen die deutschen Kriegsschiffe in englischen Besitz überzuführen.

Da hostet der Käufer F. L. Raum zur Brückenhöhe und überreicht dem Admiral einen Funkpruch.

„German ships are sinking“, liest er erschreckt.

„Damned“ zischt es zwischen seinen Lippen, um einen Ton bleicher erscheint das seemannisch gebräunte Gesicht. Dann hat er sich wieder ganz in der Gewalt. „Gegenkurs!“ befiehlt er und „Meuberste Kraft voraus!“

„Die deutschen Schiffe sinken!“

Wie eine Bombe plakt die Nachricht in die Gruppe der Stabsoffiziere.

„Klar Schiff zum Gefecht!“ geht durch Telefon und Sprachrohr der Befehl an alle Stellen.

Donnernd wühlen sich die gewaltigen Schiffe durch die See und jagen zurück zur Bucht.

Der heroische Kampfsgeist bei Offizier und Mann zeigt sich noch einmal in seiner ganzen Größe.

Das Werk gelinnet.

Gegen 2 Uhr legt sich das Heidenfährt „Seidlitz“ um. Ströme von Wasser ergießen sich durch die Seitenfenster, es kentert nach Backbord.

Der kleine Kreuzer „Köln“ versinkt schnell. Die Linienfahrzeuge „König“ und „Kaiserin“, der Panzerkreuzer „Von der Tann“ kämpfen den letzten Kampf. Ueber Back und Schanz fluten die Wellen, dann künden riesige Wasserstrudel das Ende.

Das Großkampfschiff „Bayern“ kränkt plötzlich seitlich. Die Besatzung klettert in die ausgebrachten Boote.

Da stürzt wie ein wilder Stier ein englischer Zerstörer gegen das Schiff. Maschinengewehrfeuer pulst ab und schlägt vernichtend in die Boote.

Wild gestikulierend befehlen die Engländer das Verlassen der Boote und treiben die Schiffbrüchigen zurück auf das sinkende Schiff. Die zu Tode gebekten springen an der anderen Seite ins Wasser.

Der kleine Kreuzer „Breme“ wird von englischen Zerstörern geentert.

Bewaffnete englische Matrosen besetzen das Schiff. Es wird in Schleppe genommen.

Ein harter Kampf spielt sich ab.

Den möchten die Engländer gern haben, wohl eingebend der kühnen Taten dieses schnellen Schiffes bei den Shetland-Inseln. Trotz Bedrohung mit dem Tode gelingt es dem wackeren Oberleutnant zur See Schade, dem Wasser Eintritt ins Schiff zu verschaffen.

„Breme“ kentert.

Die englischen Zerstörer kappen die Treppen und fischen die über Bord gesprungenen Seeleute auf.

Es ist vollbracht!

Nur wenige Schiffe hatten sich noch schwimmend. Gegen 4 Uhr verschwindet der kleine Kreuzer „Karlsruhe“ in den Fluten. Das Linienfahrzeug „Markgraf“ ist der Schlußpunkt einer erschütternden Tragödie. Englische Drifterbesatzungen erschließen den wackeren Kommandanten Korvettenkapitän Schumann und zwei pflichttreue Maate.

Die Schreckenstaten können die weitere Durchführung der Versenkung nicht aufhalten.

4.30 Uhr versinkt „Markgraf“.

Nur „Hindenburg“ kann nicht sterben.

Aufrecht stehend sackt das Riesenschiff Zoll für Zoll tiefer. Schornstein und Masten ragen noch am Abend einlam über das bewegte Wasser.

An Bord des englischen Flaggschiffes „Renenge“ stehen sich die Vertreter zweier Völker der nordischen Rasse gegenüber. Der deutsche Admiral Ludwig von Reuter medet dem englischen Admiral Sir Sidney Fremantle: „Ich habe Befehl gegeben, die deutschen Schiffe zu versenken und trage dafür allein die Folgen!“

Als Antwort läßt Fremantle den Admiral von Reuter als Kriegsgefangenen erklären und von „Royal Marines“ mit aufgepflanztem Seitengewehr abführen.

Als die deutschen Matrosen, Maate, Deckoffiziere und Offiziere als Gefangene auf die englischen Kriegsschiffe gebracht werden, breitet die sinkende Sonne roten Purpur über das Grab der deutschen Flotte. Gleich Sonnenmendfeuer glühen die Berge der Orkney-Inseln. Die Wellen aber rauhen von dem unvergänglichen Ruhm der versunkenen Schiffe und umspülen leise die hier und dort wie Grabkreuze aus dem Wasser ragenden Mastspitzen.

Dann senkte sich wohltuend mildes Dunkel über die Bucht von Scapa Flow.

Sonnenwende — Schiffalswende!

Funkprüche künden das erschütternde Ende der zweiten deutschen Kriegsflotte. Millionen Deutsche heben die Köpfe.

Die Welt horcht auf.

Gleich einer Fadel leuchtet diese erste Mannestat an die Not und Nacht der deutschen Seele.

Die Ehre der verratenen Flotte ist gerettet.

Die Bekämpfung der Bismarcken in Baden

Es droht auch für Baden die Gefahr, daß die Bismarcke durch das Taubergebiet weiter vordringt. Bekanntlich wird sie in Bayern seit langer Zeit schon mit allen Mitteln bekämpft.

Die Nachforschungen ergeben, daß im Taubergebiet im Bezirk Rothenburg allein etwa 40 Bismarcken festgesetzt waren. Man muß bier nach erfahrungsgemäß mit 20 Emdlungen rechnen, die in diesem Jahre mindestens 200 Ratten, im nächsten Jahre schon 2000 Ratten ergeben würden, wenn nicht mit allen Mitteln die Bekämpfung einleitet.

Es ergeht an alle Fischer die Bitte, auf das Vorkommen der Bismarcke genauestens zu achten. Am leichtesten ist die Ratte am Schwanz zu erkennen.

Dieser ist nicht wie bei der gewöhnlichen Wasserfalle im Durchschnitt kreisrund, sondern er ist messerartig leittlich zusammengedrückt, meist dunkel bis schwärzlich gefärbt, mit kleinen Schuppen bedeckt und bei ausgewachsenen Tieren ca. 20 Stm. lang.

Verbrennung von Schund und Schmutz

Die Hitlerjugend Durlach veranstaltete am Samstagabend auf dem Schloßplatz beim Traudental eine Kundgebung gegen das unheimliche Schrottlager. An derselben nahmen das Jungvolk, S.M., S.S., NSD., und der B.d.M. teil.

zu dieser Veranstaltung recht zahlreich eingefunden.

Um halb 9 Uhr bewegte sich ein Umzug durch die Straßen zum Schloßplatz. An der Spitze marschierte die S.S., welche einen Wagen mit Schund- und Schmutzliteratur mitführte, der mit einer „Dreizehntafel“ überdeckt war.

Die Kundgebung fand ihren Abschluß mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied sowie mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die deutsche Jugend und unseren Volkstänzer Adolf Hitler.

Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen hoch erfreut an Hauptlehrer Ludwig Schäfle und Frau Sofie, geb. Echle

Tu verkaufen Gelegenheitskäufe

Ein gut erhaltenes braunes Kaviar zu verkaufen. Ein gut erhaltenes Kaviar zu verkaufen.

Bayerische Beamtenversicherungsanstalt (V.a.G.) München, Dachauerstr. 9 Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres 1932

Emalzierte Kohlenherde, Kupferherde, Gasanhang, neue Kohlenherde, Gasbadherde, G. Dürr

Standard Motorrad, neuer Emailherd

Zu vermieten: 4 Zimmer-Wohnung, 4 Zimmer-Wohnung, 4 Zimmer-Wohnung

Gelegenheitskauf, 10/40 P.S. Innenlenker, kleine Anzeigen

Kaufgesuche, Geb. Wanne, Schiffsläden

Zu vermieten: 4 Zimmer-Wohnung, 4 Zimmer-Wohnung, 4 Zimmer-Wohnung

Mietgesuche, 4 3im.-Wohnung, 3-4 Zimmer-Wohnung, 3 1/2-4 Zimmer-Wohnung

Wägen, 4 Zimmer-Wohnung, 2-3 1/2-Zimmer-Wohnung

Garage, Stadtmittel, Mädchen, Mädchen, Mädchen

Mietgesuche, 4 3im.-Wohnung, 3-4 Zimmer-Wohnung, 3 1/2-4 Zimmer-Wohnung

Wägen, 4 Zimmer-Wohnung, 2-3 1/2-Zimmer-Wohnung

Garage, Stadtmittel, Mädchen, Mädchen, Mädchen

In Wahrung berechtigter Interessen Warenhaus Knopf

Kapitalien, 500.- bis 1000.- RM.

Offene Stellen, Sur Einführung unv. erstll. leicht verfaßl. in jed. Haushaltung unentw. u. benötigt.

Freizeite, die selbst alle vornehmlichen Arbeiten (a. Publizistik) perfekt ausführen kann.

Tausch, Preiswert abzugeben, evtl. auch Tausch gegen Wein oder Wollt.

Schlafraum, Patente D.R.G.M., Möbel

Railenbuch, Gutes Ferienaufenthalt

Weißeln, u. Streifen b. Baden, Weinieren ganzer Wochen, billige, feine Schwarzarbeit.

Küche, sehr schöne Ausm. Tisch, Stühle, Küchenschrank, Paul Feederle

Wägen, 4 Zimmer-Wohnung, 2-3 1/2-Zimmer-Wohnung

Wägen, 4 Zimmer-Wohnung, 2-3 1/2-Zimmer-Wohnung

Sterbefälle in Karlsruhe, 19. Juni: Rosina Spengler gebor. Maag, Fr. v. Rudolf, Postfach.

Sonnwendfeier in den Landgemeinden

Das Fest der Jugend, das zur Zeit der Sommerferien stattfindet, soll vor allem auch von der Schuljugend der Landgemeinden, die mit der Natur noch nahe verbunden sind, gefeiert werden. Es sollten daher auch die Schulkinder der Gemeinden, in denen zur Zeit Ferien sind, an diesem Festtag teilnehmen. Die in Frage kommenden Gemeinden werden daher ersucht, mit den ortsanwesenden Lehrern sowie mit den Sport- und Jugendverbänden das Fest der Jugend nach den gegebenen Anordnungen durchzuführen, soweit es unter den gegebenen Umständen möglich ist.

Verbot des Anbaues der Amerikaner-reben!

Das Badische Weinbauinstitut Freiburg teilt mit: Die jüngsten Verhandlungen im badischen Landtag, wie die Ausführungen des Landeskommissars Schmitt in seiner programmatischen Rundrede vom Ostermontag dürften jedem badischen Weinbauern die Erkenntnis gebracht haben, daß das Anbauverbot der Hybriden streng zur Durchführung gebracht wird und alle seit dem 1. Januar 1931 verbotswidrig geschaffenen Amerikaneranlagen wieder vernichtet werden müssen.

Die Amerikanerreben führen in Baden die verschiedensten Bezeichnungen; je nach der Gegend bezeichnet man sie auch als Hybriden, Franzosen, Direkträger, Ertragskreuzungen usw. Die Bezeichnungen: „Amerikaner“ und „Hybriden“ sind am meisten anzutreffen. Es ist nun sehr lehrreich, darauf zu verweisen, daß beim verbotswidrigen Anbau der fremdländischen Reben häufig genug deren verschiedene Bezeichnungen als „Deckung“ benutzt werden. Wird behördlicherseits vom „Hybriden“-Anbauverbot gesprochen, so wollen manche Winzer unter „Hybriden“ nur die Sorten Oberlin 595 und 604 verstehen, während andere wieder der Ansicht sind, unter das „Amerikaner-Anbauverbot“ würden nur die weißen Direkträgerarten, wie Taylor und Seibel fallen. Mit oder ohne Ablicht nehmen die Landwirte ihre Zuflucht zu den rotfrüchtigen Hybriden, wenn der Anbau der „Amerikaner“ verboten wird und sie halten den Anbau der weißfrüchtigen Sorten Taylor und Seibel für erlaubt, wenn vom „Hybriden“-Anbauverbot die Rede ist. So verwunderlich es auch erscheinen mag; es besteht deshalb Veranlassung dazu, den Landwirten zu sagen, daß mit dem Wort „Hybriden“ alle Amerikaner und mit der Bezeichnung „Amerikaner“ alle Hybriden, d. h. alle jene neuen Rebsorten gemeint sind, die durch Kreuzung von Amerikanerreben mit Europäerreben entstanden sind. Das „Verbotswort“, das unter Ausnutzung der verschiedenen, für diese fremdländischen Reben gebräuchlichen Bezeichnungen noch hier und da getrieben wird, muß endlich aufhören und der badische Winzer sich wieder dem Anbau der einheimischen reinfürtigen Europäerrebsorte zuwenden.

Vom Bodensee

Ueberlingen, 20. Juni. (Wieder Arbeit.) Dem Vernehmen nach ist es der weltbekannten Firma E. Wilhelm Schwarz, Drahtbauanstalt, gelungen, sich Aufträge zu sichern, die ihr gestatten, fast ihre gesamten Stammarbeiter in Kürze wieder einzustellen und ihnen für ein Jahr ihr Brot zu sichern.

Singen a. S., 20. Juni. Die Spargenossenschaft e. G. m. b. H. Singen-Hohentwiel „Spargi“ hat sich auf ihrer Abgeordnetenversammlung in Singen mit der „E. W. O.“ Gemeinnützige Bau- und Kreditgenossenschaft, Eigenheim und Wohlstand e. G. m. b. H. in Stuttgart fusioniert. Gleichzeitig ergaben die Neuwahlen die Gleichhaltung. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Fuchs, wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Bei der zwölften Zuteilung wurden an 78 Mitglieder 471 800 M. zugeteilt.

Personelles

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus, und Unterrichts

Abteilung Kultus und Unterricht

Ernannt:

Kreisoberlehrer Paul Frank in Offenburg zum Ministerialdirektor im Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz — Abteilung Kultus und Unterricht —.

Zur Ruhe gesetzt:

Professor Friedebert Leier an der Oberrealschule in Offenburg bis zur Wiederherstellung der Gesundheit.

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen:

Professor Franz Werberich am Gymnasium in Bruchsal

Gestorben:

Oberlaborant Christian Beh am Chemischen Institut der Universität Heidelberg.

Kraichgau und Bruchrain

Johst's „Schlageter“ in Bruchsal

Bruchsal, 20. Juni. Das Badische Staatstheater hat sich entschlossen, das hervorragende Werk von Hanns Johst „Schlageter“, das den größten Schauspielersieg des neuen Deutschlands darstellt, in der Karlsruher Originalbesetzung in Bruchsal am Sonntag, den 25. Juni 1933 im „Bürgerhof“-Saal zur Aufführung zu bringen. Damit wird der Wunsch eines großen Teiles der Bruchsaler Bevölkerung Erfüllung finden, dieses einzigartige Werk, das unserem Volkstanzler „in liebender Verehrung und unwandelbarer Treue“ gewidmet ist, in einer künstlerisch vollendeten Aufführung auf sich wirken zu lassen. Diese Aufführung bedeutet allerorts eine gewaltige Kundgebung im vaterländischen Sinne und wird sich auch in Bruchsal als solche auswirken. Da mit einem Massenbesuch zu rechnen ist, wird es sich empfehlen, sich im Vorverkauf bei der Geschäftsstelle der Kreisleitung und im Musikhaus Müller rechtzeitig Eintrittskarten zu beschaffen.

Bruchsal, 20. Juni. (Wettbewerb.) Die Bewerbungen an dem Ideenwettbewerb für den Bau der hiesigen evangelischen Kirche seitens der Architekten ist jetzt abgeschlossen. Es haben sich gegen 150 Architekten beworben, darunter etwa 50 aus Stuttgart, ferner eine größere Anzahl aus Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Pforzheim sowie aus anderen badischen Städten. Von Bruchsal selbst nahmen fünf Architekten an dem Wettbewerb teil.

Ubstadt (bei Bruchsal), 20. Juni. (Verdiente Auszeichnung.) Dem Kommandanten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Julius Brecht, wurde vom Badischen Landesfeuerwehverband das „Ehrenkreuz am blauen Band“, die höchste Auszeichnung, die vergeben wird, verliehen. Brecht ist schon über 40 Jahre Mitglied der Feuerwehr und bekleidet seit 20 Jahren den Posten des Kommandanten.

Lanzenbrücken, 20. Juni. (Pa. Wenaandt spricht.) Im Gasthaus zum Ochsen fand eine außerordentliche öffentliche Versammlung statt. Als Redner war Pa. Wenaandt, Karlsruhe, erschienen, welcher über das Thema „Nationalsozialismus“ referierte. Pa. Wenaandt behandelte eingangs seiner Ausführungen die ortspolitischen Dinge, die noch sehr im Argen sind. Dazu führte er aus, daß die drei Grundpfeiler des Nationalsozialismus das Rasseprinzip, das Wehrprinzip und das Führerprinzip seien. Wer sich unterordnen könne, könne später auch Führer sein. National sein heißt, Opfer bringen. Die politischen Gegner der NS. wollen zwar auch national sein, obwohl sie bereit waren mit allen unmöglichen Parteien zu partiiieren, wenn es galt, die Futtertruppe nicht zu verlieren. Gemeinnutz vor Eigennutz, das sei das große Ideal der Bewegung.

Das deutsche Reich könne nicht von den „Auchnationalen“ sondern nur nationalsozialistisch regiert werden, denn nur die Nationalsozialisten sind die Träger dieses neuen Reiches. Die Parole müssen lauten, weiterkämpfen bis der letzte deutsche Volksgenosse durchdrungen ist von der großen Idee des Nationalsozialismus.

Pa. Wenaandt gab noch kurz ein Bild über das Wirtschaftsprogramm der NS., worauf die interessierte Versammlung mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen wurde.

Aus dem Nagoldtal

Kommisarischer Oberbürgermeister in Pforzheim. Pforzheim, 20. Juni. Das badische Innenministerium hat auf Anordnung des Reichsstatthalters die Amtsgeschäfte des Oberbürgermeisters der Stadt Pforzheim bis auf weiteres dem Direktor der städtischen Werke, Stadtbauinspektor Kürz kommissarisch übertragen. Kürz hat am Montag die Amtsgeschäfte bereits übernommen.

Pforzheim, 20. Juni. (Schwerer Unfall.) Bei der arbeitslosen S.A.-Mehlung fuhren zwei S.A.-Leute des Motorsturms 1/172 auf einen Schiedsrichterpersonentransportwagen der S.A. auf. Beide S.A.-Leute wurden schwer verletzt. Ein 19jähriger Pforzheimer Bäder erlitt einen schweren Bruch des linken Unterarms und eine Wunde am Bein, während sein Befahrer, ein 23jähriger Kaufmann einen Schädelbruch erlitten hat. Die Insassen des Kraftwagens blieben unverletzt.

Acher- und Bühler-Echo

Achern, 20. Juni. (Schwerer Unfall.) Samstagabend erlitt ein älterer Mann dadurch einen schweren Unfall, daß er in der Dunkelheit auf die Eisenbahnverladerampe geriet und dabei abstürzte. Er blieb eine Stunde lang hilflos liegen, bis endlich seine Hilferufe vernommen wurden. Er hat einen Unterschenkelbruch und eine Fußgelenkverstauchung davongetragen und fand Aufnahme im Krankenhaus.

Bühl, 20. Juni. (Tödlicher Unfall.) Ein 55 Jahre alter Landwirt fuhr am Montagvormittag mit seinem Rad nach Bühl. Als er beim Bahnübergang Wimbach-Bühl über die Schienen fuhr,

fiel die Schranke beim Schließen über sein Vorderrad, sodaß er zu Boden geworfen wurde. Er wurde mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, wo er am Nachmittag verstarb.

Bühl, 20. Juni. (Aus dem Kriegerverein.) Die Gleichhaltung des Kriegervereins nahm einen ruhigen und sachlichen Verlauf. Die bisherigen Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder, die fast reiflos dem Zentrum angehörten, erstatteten die Geschäftsberichte und stellten ihre Ämter zur Verfügung.

Pa. komm. Bürgermeister Ewald erklärte den Begriff Gleichhaltung als notwendige und berechtigte Anpassung an die veränderte politische Lage, die durch den siegreichen Freiheitskampf der Nationalsozialisten geschaffen wurde. Aus dieser Tatsache leiten die NS. ihr Recht ab auf Führung in Staat und Volk, was jeder ehrliche Deutsche anerkennen muß. Pa. Ewald ersuchte deshalb die Versammlung, die von uns eingereichte Liste unverändert zu genehmigen, was einstimmig geschah. Zum 1. Vorsitzenden wurde Pa. Major a. D. Dr. Michel gewählt. Von den übrigen 13 Mitgliedern des Vorstands und Verwaltungsrats gehören 10 Kameraden der NSDAP an.

Der neue Vorsitzende fand über die Ziele und Zwecke des Kriegervereins begeisterte Worte, die getragen waren von echt vaterländischem Denken und die von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Während sämtliche Mitglieder des Kriegervereins bei den Verhandlungen eine anerkennenswerte, korrekte Haltung einnahmen, schien ein Vertreter des Stahlhelm (!) mit der von uns durchgeführten Gleichhaltung weniger zufrieden zu sein. Wir werden uns aber darüber keine grauen Haare wachsen lassen.

Deutsch-schweizerisches Professoren-Treffen in Badentweiler

Badentweiler, 20. Juni. In diesem Jahre wieder, am vergangenen Samstag, trafen sich in der Bäderstadt zum gemeinsamen Gedankenaustausch etwa 70 Professoren der Universitäten Basel und Freiburg i. Br. Diese Zusammenkunft war nicht nur ein gesellschaftliches Ereignis, sondern legte wiederum ein bereites Zeugnis dar, für die freundschaftliche Verbundenheit deutscher und schweizerischer Wissenschaft und für den Willen, diese Bande weiter zu festigen und zu erhalten. Am Abend fanden sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Essen im „Hotel Römerbad“ ein, wo auf gesellschaftlicher Grundlage die Erörterungen weiter geführt, das Verständnis für die gegenseitigen Belange vertieft und die freundschaftlichen Beziehungen gefördert wurden.

Weil a. Rh., 20. Juni. (Neuer Rektor.) Die Wahl eines Nachfolgers für den zurückgetretenen Direktor Jaff besaßene verschiedenen Widerständen. Nunmehr ist Hauptlehrer Otto Heinrich Werner, eines der führenden Mitglieder der NSDAP, zum Rektor der Volkshochschule in Weil a. Rh. berufen worden.

Säckingen, 20. Juni. (Grenzlandkundgebung.) Wie der hiesige Kreisleiter, Eisenbahninspektor Fittler, in einer Sitzung des Verkehrsvereins mitteilte, wird am 23. Juli in Säckingen eine große Grenzlandkundgebung abgehalten werden, unter Leitung des Freiburger Oberbürgermeisters Dr. Kerber. Man rechnet damit, daß auch Reichsstatthalter Wagner zu dieser Kundgebung nach Säckingen kommen wird.

Stühlingen (bei Waldshut), 20. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Bei der Bürgermeisterwahl am Sonntag wurde der Kandidat der NSDAP, Landwirt Alfons Wirtz, mit 881 von 687 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der Kandidat des Zentrums, der bisherige Bürgermeister Kaufmann Johann Maier, erhielt 292 Stimmen.

Vom Schwarzwald

Billingen, 20. Juni. (Von der Feuerwehr.) Zur leichteren Mobilisierung des hiesigen Feuerwehrcorps, das rund 300 Mitglieder zählt, wurde die Bildung einer Reservemannschaft vorgenommen, welcher alle mehr als 25 Jahre beim Corps dienenden Leute angehören und die nur auf ein besonderes Signal hin bei Brandfällen auszurufen hat. Diejenigen Feuerwehrleute, die eine Dienstzeit von 40—49 Jahren hinter sich haben, erhalten dieses Jahr erstmals die goldene Medaille des Bad. Landesfeuerwehrcorps.

Unterfrank, 20. Juni. (Kriegerbundtagung.) Gelegenheit der feierlichen Einweihung des hiesigen Kriegerdenkmals, die unter riefiger Beteiligung der Schwarzwaldbevölkerung vor sich ging, hielt auch der Militärkameradschaft Schwarzwald des Bad. Kriegerbundes seine jährliche Abgeordnetenversammlung ab. Nachdem der Verein Nieheim neu in den Gau aufgenommen wurde, zählt dieser jetzt 28 Gauvereine mit 1673 Mitgliedern. Neuwahlen wurden nicht getätigt. Der nächstjäh-

Kappelroden, 20. Juni. (Verbrennung von Schmutz und Schund.) Wie in allen badischen Orten, veranstaltete auch die Hiltzjugend Kappelroden am Samstagabend eine feierliche Verbrennung der Schmutz- und Schundliteratur. Schon am Donnerstag zog die H. J. von Haus zu Haus, um all die Schmutz- und Schundschriften der letzten 14 Jahre zu sammeln. Trotz strömendem Regen trat die H. J., der B. d. M. und der Sozialmannschaft am Samstag um 1/8 Uhr abends an, und marschierte durch die Straßen von Kappelroden zum Marktplatz, wo der ganze Zug Aufstellung nahm. Der Kameradschaftsführer Georg Wilhelm eröffnete mit begeisterten Worten die Kundgebung. Pa. Jakob Schöffner führte mit hinreißenden Worten einiges über den Sinn der Veranstaltung aus. Hitzlerungen übergeben dann den Flammen die verschiedenen Schriften. Zum Schluß trug der Kameradschaftsführer einen schönen Feuerbruch vor. Das Horst-Wessel-Lied beschloß die Kundgebung.

Neuweier, 20. Juni. Am vergangenen Sonntag fand in unserer einst beschworenen Gemeinde die Bürgermeisterwahl statt. Da lediglich die Nationalsozialisten einen Kandidaten aufgestellt hatten, fand es keinen Augenblick in Frage, daß unter Parteigenosse, Ortsgruppenleiter Streble Bürgermeister würde. Als Zeugen für den Vorwärt des nationalsozialistischen Gedankens in Neuweier und als Beweis für die persönliche Vertretung der sich der neue Bürgermeister erfreut, werten wir die Tatsache, daß von den abgegebenen 628 Stimmen Pa. Streble insgesamt 618 auf sich vereinen konnte.

Am Sonntagabend marschierten die örtlichen Vereine unter Vorantritt des S.A.-Sturms 12/111 vor das Haus des neuen Bürgermeisters zum Glückwunsch.

Pa. Streble, der im 31. Lebensjahr steht, dürfte wohl der zweitjüngste Bürgermeister Deutschlands sein. Er wird einen schweren Stand haben, da Neuweier zu den badischen Gemeinden zählt, die die meisten Schulden haben.

rige Tagungsort des Gauers ist St. Georgen im Schwarzwald, während die nächstjährige Landesversammlung des Bad. Kriegerbundes in Willingen abgehalten wird.

Oberkirch, 20. Juni. (Bürgermeister kommissarisch bestimmt.) Die badische Regierung hat Bürgermeister Feilhaber auf weitere zwei Jahre kommissarisch wieder als Bürgermeister der Stadt Oberkirch eingesetzt.

Rippoldsau, 20. Juni. (Bad Rippoldsau.) Das Staatsministerium hat beschlossen, daß die Gemeinde Rippoldsau mit Wirkung vom 1. Juli 1933 an den Namen „Bad Rippoldsau“ zu führen hat.

Vöfingen, 20. Juni. (Neue vorchristliche Gräberfunde.) Bei Straßenbauarbeiten stieß man am Allenberg wieder auf eine Anzahl alemannischer Reihengräber aus der vorchristlichen Zeit. Die noch auf erhaltenen Skelette waren von gemaltigen Ausmaßen. Die neuerlichen Funde bestätigen das Vorhandensein einer arabischen vorchristlichen Begräbnisstätte am Südwesthang des Allenberg.

Schwarzwaldvereins-Treffen in Achdorf

Achdorf, 20. Juni. Die südbadischen Schwarzwaldvereine fanden sich am letzten Sonntag hier in der „Scheffellinde“ zusammen, um des 100. Geburtstages des Hegau-Sängers Stofer zu gedenken, der gleich Victor Scheffel ein Freund des frohen Wanderns war und oft beim Scheffellindenwirt in Achdorf zusammen manchen gemütlichen Stunden mit Victor Scheffel verlebte. Die Scheffellinde konnte die Zahl der aus allen Himmelsrichtungen Kommenden kaum fassen. Der Vorstand des Schwarzwaldvereins Engen, Stabler, begrüßte die anwesende Tochter des Hegau-Sängers, Frau Witwe W. Lech-Waldshut, ihren Sohn und die weiteren Angehörigen. Ein treffendes Lebensbild des humorvollen und meisterhaften Sängers zeichnete W. Lech-Engen. Für die Scheffellinde nahm Dr. Maier das Wort, während der 2. Vorstand Blant-Engen mit Gedichten in alemannischer Mundart aufwartete. Die Ausführungen waren alle getragen von dem Geiste der beiden Freunde Scheffel und Stoder.

Badische Marktberichte

Schweigenen. Anfuhr 10—15 Zentner. Es kosteten: 1. Sorte 25 Pfg. 2. Sorte 15 Pfg., 3. Sorte 10 Pfg. Marktverlauf: lebhaft.

Linsheim. Anfuhr 10 Zentner. 1. Sorte 25 Pfg. 2. Sorte 15 Pfg., 3. Sorte 5 Pfg. Marktverlauf: geräumt.

Bischweiler. Anfuhr 50—60 Zentner. Kirchen 12—16 Pfg. Erdbeeren 18—20 Pfg. Marktverlauf: sehr lebhaft, ausverkauft.

Bühl. Erdbeeren pro Pfd. 17—23 Pfg., Kirchen 16—18 / 15—20 Pfg., Heidelbeeren 35 / 32—35 Pfg.

Weinheim. Anfuhr 80 Zentner. Nachfrage auf Kirchen frühe 6—11, späte 12—21, Erdbeeren 1. 18—23, II. 15—18, Stachelbeeren halbtrock 11 bis 12, Johannisbeeren rote 19.



Gauleiter Wagner:

Unser Ziel: der nationalsozialistische Volksstaat

Überfüllte Mitgliederversammlung in der Festhalle

Nach langer, durch die Fülle wichtiger politischer Ereignisse bedingter Pause hatte die Kreisleitung Karlsruhe am Montag in der Festhalle eine Mitgliederversammlung veranstaltet und damit einem von Seiten der Parteigenossenschaft vielfach geäußerten Wunsch entsprochen. Da Gauleiter Robert Wagner selbst das Referat des Abends übernommen hatte, war der Festsaal schon eine halbe Stunde vor Beginn der Kundgebung bis auf den letzten verfügbaren Platz besetzt. Das flote Spiel der unermüdblichen Standardkapelle schuf eine erwartungstrobe Stimmung, die ihren Höhepunkt erreichte, als die SA und SS in stattlicher Anzahl mit ihren Sturmfahnen in den Saal marschierte und auf dem Podium Aufstellung nahm.

Punkt 8.30 Uhr eröffnete Kreisleiter Worch die Versammlung. Er forderte die Anwesenden auf, sich zum Gedenken an unsere gefallenen Kameraden zu erheben und erteilte sodann

Gauleiter Robert Wagner

das Wort. Zu Beginn seiner Ausführungen hob der Gauleiter die Notwendigkeit hervor, daß nach dem die erste Etappe der Revolution als zurückgelegt betrachtet werden könne, nunmehr wieder allergrößtes Gewicht auf die Arbeit innerhalb der Partei gelegt werden müsse. Denn die Revolution könne nur durch diejenigen zu Ende geführt werden, die sie auch begonnen hätten. Wenn heute viele Neulinge glauben, das Erbe der Revolution übernehmen oder besser verwaltet zu können, so müssen wir feststellen, daß die nationalsozialistische Revolution nicht am 30. Januar oder am 8. März in Baden, sondern schon in den ersten Jahren der Nachkriegszeit begonnen wurde.

Und es wäre undenkbar, ja verhängnisvoll für die Revolution und das ganze Volk, wollte man den Männern, die sich in den Dienst der Auslösung dieser Revolution gestellt haben, das Recht abzubrechen, das begonnene Werk zu Ende zu führen.

Der Gauleiter nahm Gelegenheit, den Männern und Frauen, die sich in den Dienst der Revolution gestellt haben, herzlichsten Dank und aufrichtigste Anerkennung für die in den letzten Monaten geleistete Arbeit auszusprechen.

Wenn ein Mensch einen aufsteigenden Weg genommen hat, so ergibt sich für ihn die Notwendigkeit, von Zeit zu Zeit einmal einzubringen und auf den eingeschlagenen Weg zurückzublicken. Dabei erhebt sich für ihn die Frage: War der eingeschlagene Weg richtig? Was habe ich erreicht und was muß ich erreichen? Eben diese Frage muß sich auch die nationalsozialistische Bewegung stellen. Angeht's dessen, was die nationalsozialistische Regierung in Baden angetroffen hat, müssen wir feststellen, daß es unumgänglich gewesen wäre, in den vier Monaten, in denen sie die Geschichte des badischen Volkes leitete, mehr zu erreichen. Denn was haben wir in Baden übernommen? Wir haben eine riesige Schuldenlast, sowie einen unerhörten Morast angetroffen, sodaß man ruhigen Gewissens die Feststellung machen darf, daß

Baden in der Korruption an der Spitze des ganzen Reiches

marschiert ist. Und gerade die Elemente des bürgerlichen Liberalismus haben noch gemeiner gehandelt als die Vertreter des Marxismus oder der Zentrumsparlei. Doch wir werden die Korruption in Baden restlos überwinden und werden uns durch nichts und durch niemanden davon abhalten lassen, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Denn man kann die Korruption nicht austrotten, wenn man sie verdeckt oder verschweigt. Dieser doppelten Moral buldigen wir Nationalsozialisten nicht. Wenn man die Korruption denkt, muß man sie mit der rücksichtslosesten Ehrlichkeit austrotten. Wir haben weiterhin

eine ungeheuerliche Schuldenlast

übernommen. Um die Voraussetzungen für den Wiederaufbau zu schaffen, d. h. den Staat wieder seiner eigentlichen Aufgabe zuzuführen, ist es unumgänglich notwendig, daß die Führung ausschließlich in nationalsozialistischen Händen liegt. Denn in diesem ungeheuren Ringen kommt es in erster Linie darauf an, daß man selber Träger dieser revolutionären geschichtlichen Ereignisse ist. Und wir werden mit derselben

unerbittlichen Folgerichtigkeit vorgehen, wie man sie an uns in den vergangenen Jahren kennen gelernt hat.

Die nationalsozialistische Revolution befindet sich erst in ihrem allerfrühesten Anfangsstadium. Es erwacht ihr nunmehr die Aufgabe, sich in den nächsten Jahren zu vollziehen und sie kann erst als vollendet betrachtet werden, wenn sie das geistige kulturelle und materielle Leben des gesamten Volkes erfasst und durchdrungen hat. Unsere Aufbauarbeit kann nur von höchsten Gesichtspunkten aus vollzogen werden. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Frage der Personalpolitik zu. Sorgfältigste Auslese bei der Besetzung der verantwortlichen Stellen wird letzten Endes für den Erfolg der Revolution aus-

Die Vernichtung des Parteistaates und die Schaffung des deutschen Volksstaates

sein wird. In diesem Zusammenhang beschäftigte sich Gauleiter Wagner mit der Zentrumsparlei und jener traurigen Erscheinung, wie sie sich gegenwärtig in Oesterreich vollzieht.

Was gegenwärtig in Oesterreich vor sich geht, das vollzieht sich im Geiste der Zentrumsparlei.

Das Zentrum hätte Gelegenheit zu verhindern, daß man deutsche Volksgenossen innerhalb der österreichischen Grenzen mit dem schlimmsten Terror verfolge. Wenn es das nicht tut, so hat es kein Recht, von uns in Deutschland Vertrauen zu fordern.

Genau so töricht ist die Auffassung der SPD, daß sie jemals wieder zur Partei werden könne.

Wir werden ein wachsameres Auge auf jene Elemente haben, die zur Zeit über die Grenze gehen und im Elend Flugblätter gegen Deutschland herstreuen lassen. Bist du nachweisen, daß diese Heher unwahre Behauptungen über das neue Deutschland aufgestellt haben, werden wir sie unmissverständlich unter die Anklage des Landesverrats stellen.

Das ganze Volk muß nun rücksichtslos vorgehen gegen jede Regung des Marxismus aufzuerstehen werden.

Auch im reaktionären Lager gibt man sich irrigen Meinungen hin. Nicht die Deutsche nationale Volkspartei und nicht der Stahlhelm haben die Wende und die ungeheuren Opfer gebracht; der Wiederaufbau des Reiches kann deshalb nur in nationalsozialistischen Händen ruhen.

Wir werden strenge Auslese halten. Wir sind entschlossen, alle diejenigen, die nach dem 30. Januar zu uns gekommen sind, einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Ein jeder

schlagend sein und wir werden gerade dieser Frage unsere besondere Aufmerksamkeit widmen. Eine ungeheure Leistung bedeutet fernerhin die Tatsache,

daß unter der neuen Regierung keine weiteren Schulden mehr entstanden sind, ja sogar von der Auserlegung weiterer Lasten abgesehen werden konnte.

Wenn sich einige Leute über die Erhöhung der Zeitpreise beschwerten, so muß ihnen entgegengehalten werden, daß diese Maßnahme im Interesse der Landwirtschaft getroffen werden mußte, um ein weiteres Absinken des Bauernstandes zu verhindern. Da diese Maßnahme als richtig erkannt wurde, wird sie von uns mit unbeugsamer Energie durchgeführt werden. In dieser uns vom Führer gelehrten Fähigkeit wollen wir festhalten und sie in die Wagschale der Geschichte des Deutschen Volkes werfen.

Als ein weiterer ungeheurer Erfolg muß die Tatsache verzeichnet werden, daß in diesen wenigen Monaten nationalsozialistischer Regierungstätigkeit von 6,2 Millionen Erwerbsloser 1,2 Millionen wieder dem Produktionsprozess zugeführt wurden.

Gauleiter Wagner besuchte sich sodann mit der Arbeitsbeschaffung in Baden. Er konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß auch bei uns große Projekte zur Durchführung gebracht werden. So sei neben zahllosen anderen Projekten vor allem der Ausbau der für Baden besonders wichtigen Hauptverkehrsstraße Hamburg - Frankfurt - Basel vorgezogen.

Des weiteren kam Gauleiter Wagner auf die nächsten Arbeiten zu sprechen. Als wichtigste Maßnahme bezeichnete er die Erhöhung der Stohkraft unseres Parteiorganismus als dem Träger der nationalen Revolution, deren Endziel

muß sich erst bewähren, sich des in ihn gesetzten Vertrauens würdig erweisen. Einen Anspruch auf führende Stellung werden sie erst haben, wenn sie positive Leistungen vorweisen können. In diesem Sinn werden wir unseren Parteiorganismus in den nächsten Monaten ausbauen. Weiterhin werden wir bestrebt sein, unsere ganze Kraft in den Dienst am Wiederaufbau des Staates, am geistigen Aufbau der Nation zu stellen. Wir werden die nationalsozialistische Idee in das Herz des letzten Volksgenossen hineinbringen, bis der nationalsozialistische Staat Wirklichkeit geworden ist. Die wichtigsten Voraussetzungen wurden bereits in der Tatsache geschaffen.

Daß alle separatistischen und egoistischen Neigungen der Stämme und Stände beseitigt sind

und eine willensmäßige Einheit geschaffen wurde, dieses Werk ist das größte und gewaltigste, was die Bewegung herangebracht hat. Aus dieser Einheit heraus wird die Wende geboten, die auch dem Einzelnen wieder den Aufstieg, Freiheit und Brot bringt. Gauleiter Wagner schloß mit der eindringlichen Mahnung, nie nachzulassen im Kampf um die Verwirklichung dieses Zieles. Wir Nationalsozialisten wollen Kämpfer, Diener dieser großen Idee sein. In diesem Sinne sind wir entschlossen, den letzten Blutstropfen einzusetzen für unser Deutschland, für Volk, Ehre, Freiheit und Brot.

Tolender Beifall brandete durch die Halle, als Gauleiter Wagner ergeudet hatte. Ga. Worch stattete ihm im Namen der Versammlung den Dank für seine Ausführungen ab. Mit einem dreifachen Siegheil auf Führer und Volk und dem Horst-Wessel-Lied fand die Kundgebung ihr Ende. J. B.

Parteiämterliche Bekanntgabe

NSK Der Leiter der Unterkommission III B der Politischen Zentralkommission gibt bekannt:

Es besteht Veranlassung, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß gemäß Verfügung des stellvertretenden Parteiführers der „Kampfbund der Deutschen Architekten und Ingenieure“ die einzige parteiämterlich anerkannte Sammelorganisation der deutschen Architekten und Ingenieure bedeutet, welcher ganz besondere Aufgaben im kommenden Wirtschaftsaufbau zugewiesen werden.

Veruche der alten, noch durchaus liberalistisch eingestellten Verbände, durch Zusammenschlüsse sich den Anschein parteiämterlicher Funktionen zu geben, sind unzulässig. Sie gewinnen parteiämterlichen Charakter auch nicht dadurch, daß höhere Parteifunktionäre zu Ehrenvorsitzenden gewählt werden, die mit den Belangen der Technik parteiämterlich nicht betraut sind.

ges. Feder.

Parteiämterliches Redner- und Schulungsmaterial In den kommenden Wochen und Monaten ist es von besonderer Wichtigkeit, nicht nur in allen grundsätzlichen Fragen genau Bescheid zu wissen, sondern auch in allen Einzelfragen, betreffend die Reichsregierung Adolf Hitler, den neuen Reichstag, die nationalsozialistischen Landesregierungen usw.

Das geeignetste Mittel ist das parteiämterliche Redner- und Schulungsmaterial. Dieses stellt ein laufendes Schulungsmittel und ein dauerndes Behr- und Nachschlagearchiv dar.

Das Material erscheint in archivarischer Ordnung in fünf Hauptabteilungen mit je einunddreißig Unterabteilungen auf losen Blättern und

durchläßt. Die Lieferung kann laufend an jeden einzelnen Parteigenossen, der sich als solcher einwandfrei ausweist, erfolgen. Preis 5 RM, kalendervierteljährlich und für die einmalige Anschaffung jedes Ordners 1.40 RM.

Jeder Parteigenosse verlange sofort die ausführliche Einführungsdruckfacke. Postkarte an: Fritz Reinhardt, Herrschaft am Ammersee, Reichsleitung, Propagandaleitung 2 Fritz Reinhardt.



Nat.-Soz. Jugendbetriebszellen Standort Karlsruhe.

Am Donnerstag, den 22. Juni, abends 8.30 Uhr findet in der „Ballhaus“ (Mugartenstraße) ein Jungarbeiter-Appell

statt. Es sprechen: Landesjugendführer Kemper, N.S.D.A.P.-Leiter Siederer, Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen! Erscheint in Massen!

Seil Hitler! N.S.D.A.P. Standort Karlsruhe.

Nationalsoz. Deutscher Wirtschaftsband Mit Wirkung vom 20. Juni 1933 tritt bis zum 20. Juli 1933 für den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes (Nationalsozialistischer Deutscher Wirtschaftsband) Gau Baden, eine Mittalbederversere ein. Während dieser Zeit dürfen nur Mitglieder der NSDAP in den Kampfbund aufgenommen werden.

Während der Mitgliederaufnahmezeit haben die Dienststellen des Kampfbundes die Mitgliederlisten dahin zu prüfen, ob sich unter den Mitgliedern des Kampfbundes andere Parteiangehörige als die der NSDAP befinden. Diesen Mitgliedern ist die Wahl zu lassen, bei der anderen politischen Partei oder beim Kampfbund auszutreten. Betont wird hierbei nochmals, daß die Kampfbundmitglieder nicht Mitglieder der NSDAP sein müssen, daß aber unter keinen Umständen geduldet werden kann, daß Mitglieder anderer Parteien sich im Kampfbund befinden. ges. Mannshott.

die Dienststellen des Kampfbundes die Mitgliederlisten dahin zu prüfen, ob sich unter den Mitgliedern des Kampfbundes andere Parteiangehörige als die der NSDAP befinden. Diesen Mitgliedern ist die Wahl zu lassen, bei der anderen politischen Partei oder beim Kampfbund auszutreten. Betont wird hierbei nochmals, daß die Kampfbundmitglieder nicht Mitglieder der NSDAP sein müssen, daß aber unter keinen Umständen geduldet werden kann, daß Mitglieder anderer Parteien sich im Kampfbund befinden. ges. Mannshott.

Ortsgruppe Karlsruhe-Mühlburg

Am Freitag, den 23. Juni 1933, abends 20.30 findet im Saale „Zu den drei Linden“, Mühlburg, Rheinstraße 14, eine „Öffentliche Versammlung“ statt. Es wird sprechen: Dipl.-Volkswirt Pa. Max Staengle über das Thema: Arbeitsbeschaffung und Arbeitsdienstpflicht. Alle Mitglieder der Ortsgruppe Mühlburg (d. i. weill. der Blücher- und Vorststraße einschl. Grünwinkel und Altsiedlung) haben zu dieser Versammlung zu erscheinen. Die Einwohner im Bereich der Ortsgruppe Mühlburg, insbesondere die Jugend, sind zu dieser aktuellen Tagesfrage herzlich eingeladen. Eintritt: Unkostenbeitrag 10 Pfennig, Arbeitslose frei.

Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald

Die Amtswalterprüfung heute abend bei Mung in der Altsiedlung Bier- und Weinstube findet nicht statt. Ich mache es jedem Amtswalter zur Pflicht an der Sitzung im „Colosseum“ (Theateraal) heute abend 8 Uhr 15 teilzunehmen. Der Ortsgruppenleiter.

Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Killypurr

Ich verweise auf die Bekanntmachung der Kreispropagandaabteilung in der Dienstag-Ausgabe des „Führer“, nach der alle Amtswalter der NSDAP, und NSD, am Mittwoch, 21. Juni zu einer Tagung im Theateraal des „Colosseum“ zu erscheinen haben (ausgenommen Finanzausschuss).

Donnerstag, den 22. Juni, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer des Gasthauses z. Strauß Stabsamtsprüfung

anschließend um 9 Uhr, Amtswalterprüfung im großen Nebenzimmer des Gasthauses zum Strauß. Erscheinen aller Amtswalter ist Pflicht. Dienstausaus.

Der Ortsgruppenleiter: ges. Vangenstein.

Ortsgruppe Bulach

Heute abend findet im Rathaus die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Bulach statt. Alle Bewohner von Bulach sind hierzu herzlich eingeladen. Die Gründungsversammlung beginnt um 8.30 Uhr.

Der Ortsgruppenleiter.

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure

Die Geschäftsstelle des KADAI ist eröffnet und befindet sich Ritterstraße 3, 3. Stock, Zimmer 49. Bürostunden sind Montag bis Freitag: 10 1/2 bis 12 1/2 und 16 bis 18 1/2 Samstags 10 1/2 bis 12 1/2 Sprechstunden nur Montag bis Freitag 17 bis 18 1/2 Samstags 11 1/2 bis 12 1/2 Fernsprecher Nr. 4521, Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 83.

Der Ortsgruppenleiter: Pa. Dipl.-Ing. K. Mühlhott.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes Ortsgruppe Ettlingen

Heute, Mittwoch, abends 8.30 Uhr, findet im Gasthaus „zum Erbrünn“ in Ettlingen, eine Mitgliederversammlung statt. Pünktliches und vollständiges Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Der Ortsgruppen-Kampfbundleiter: ges. Giner.

Kreis Bruchsal

Am 25. Juni 1933, spielt im „Bürgerhof“-Saal in Bruchsal das Badische Staatstheater das Drama unserer Zeit

„Schlageter“

von Hanns Johst. Kein Parteigenosse und Anhänger unserer Bewegung darf an diesem Tage der Aufführung fernbleiben, die sich zu einer gewaltigen vaterländischen und kulturellen Kundgebung gestalten soll. Es ist Pflicht jedes Einzelnen, für die hochkünstlerische Aufführung in der Karlsruhe Originalbesetzung zu werden, zumal sie der Auftakt für eine kommende regelmäßige Spielzeit des Staatstheaters in Bruchsal bedeuten soll. Der Vorverkauf findet in der Kreisgeschäftsstelle und im Rathaus Müller in Bruchsal statt.

Der Theaterfachberater beim Gau.

NS.-Frauenshaft

NS.-Frauenshaft Ortsgruppe Hochschule Der Heimabend findet nicht Mittwoch, sondern Donnerstag statt.

Die Ortsgruppenleiterin: ges. Fr. Meyer.

NS.-Frauenshaft, Ortsgruppe Mühlburg

Entgegen unserer gestrigen Mitteilung machen wir darauf aufmerksam, daß infolge der heutigen Kreis-Amtswalterprüfung unser Heimabend erst Donnerstag, den 22. ds. Mts., abends 1/2 8 Uhr stattfindet. Mitgliedsarten mitbringen. Die Ortsgruppenleiterin.



Sommer-Anfang?

Es hat den Anschein, als wolle der Juni in aprilhafte Zustände zurückverfallen. Je näher wir dem Beginn des Sommers kommen, desto trostloser wird der Anblick des Himmels, desto tiefer sinkt die Temperatur. Statt sommerlicher Hitze und verlernder Schweißtropfen sind herbliche Kühle und nasse Füße an der Tagesordnung. Regenmantel oder bei zarter veranlagten Gemütern — Regenschirm sind zu den unentbehrlichsten Requiristen geworden. Die Sonnenbäder sind ausserfallen, Rhein und Alb wälzen ihre stark angefüllten schmutzigen Wasserfluten zu Tal. Man empfindet ein unabweisbares Bedürfnis wieder einmal ein Stück ungetrübten blauen Himmels über sich zu sehen, ohne sich im nächsten Augenblick auf einen Wolkenbruch gefasst machen zu müssen.

Mit dem heutigen Tag beginnt der Sommer. Bis jetzt hatten wir kaum einen schönen Tag. Hoffen wir, daß der auf dem Kalender verzeichnete auch recht bald der wirkliche Sommer folgt.

Flotter Verlauf der Volkszählung

Die Ablieferung der ausgefüllten Listen durch die ehrenamtlichen Zähler ging flott vor sich. Die Zähler haben trotz des Unwetters den Samstag Nachmittag und viele von ihnen auch den Sonntag Vormittag benützt, um ihre Zählpapiere beizubringen und abzuliefern. Schon am Samstag Abend waren etwa 250 Zählbezirke zurück, das ist rund 1/4. Am Sonntag Morgen kamen weitere 200 dazu, am Montag noch 800, so daß am 19. Juni abends nur noch etwa rund 250 Bezirke ausstehen. Viele von diesen wären ebenfalls abgeliefert, wenn ihre Zähler sich nicht über mangelndes Entgegenkommen seitens mancher Haushaltungsvorstände zu beklagen hätten, so daß es in solchen Fällen absolut nicht gelingen will, die Listen beizubringen. Während die allermeisten Haushaltungsvorstände und Betriebsinhaber den Zählern mit Freundlichkeit entgegenkamen und ihnen die Arbeit nach Kräften erleichterten, hat sich auch eine andere (glücklicherweise nicht allzu große) Schicht von Betriebsinhabern und namentlich Haushaltungsvorständen bemerkbar gemacht, die gar kein Verständnis für die Aufgabe des Zählers zeigt und ihm seine Arbeit recht erschwert hat. Mancher dieser Haushaltungsvorstände hat für notwendig erachtet, den ehrenamtlichen Zähler im Laufe von 3 Tagen dreimal fortzuschicken mit der Bemerkung, er hätte zur Ausfüllung der Zählpapiere keine Zeit gehabt! Man möge diesen Zeitgenossen etwas mehr Rücksichtnahme auf den Mitmenschen anempfehlen.

Badisches Staatstheater „Gasparone“

Die melodische „klassische“ Operette „Gasparone“ gehört zu dem Besten, was diese Literatur enthält, sie steht auf dem Wege der Entwicklung von der Buffooper zur Operette an bevorzugter Stelle und hat manchen ähnlichen Erscheinungen gegenüber ein amüsanteres Buch voraus. Die wertvolle, leicht eingehende Musik hat sich schon durch Generationen erhalten und ihre Volkstümlichkeit ist der Gradmesser für ihre Güte. Mit Geduld ist die lustige und volkstümliche Handlung, dieser „Fra Diavolo“ der Operette, musikalisch ausgewertet und bildet ein anmutiges Werk, dessen Neueinstudierung als Ueberleitung zur Sommerpielzeit des Staatstheaters lebhaft zu begrüßen ist. Wenn heute Kritik und Schund auch aus dem Operettenplan wieder zu verschwinden hat, so schrumpft sein Bestand erheblich zusammen und es wird gut sein, sich wieder auf Werke wie „Der Betelstudent“, „Der Feldprediger“, „Fatinig“, „Don Cesar“ und auch Zumpes „Farinelli“ zu begeben, deren Reize man noch beliebig erweitern könnte. Auch diese bleibenden Werte sollten dem Volke erhalten bleiben als Grundstock für eine neue Blüteperiode auch der Operette.

Die Aufführung war trotz der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit eine ganz ausgezeichnete und fand auf anscheinlich hoher künstlerischer Stufe. Das ist deshalb bemerkenswert, da erfahrungsgemäß die Verwendung von Opernpersonal in der Operette sich nicht immer als Vorteil erwiesen hat. Zunächst war der musikalische Schluß, den Josef Keilberth entwickelte, konnte, die auffallendste Erscheinung des Abends. Kein süßlicher, weiches Fremder Beigeschmack, keine entstellende, übertriebene Persönlichkeit, dafür gradlinige, gefühlvolle Auslegung im Sinne des Komponisten mit ganzem Einsatz einer jugendfrisch anzuwendenden Musikernatur, kurz eine Prachtleistung aus einem Gufe, an der man eheliche Freude haben konnte. Als

Wiederinstandsetzung des Karlsruher Schloßplatzes

Zum Aufruf der badischen Regierung Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Vor einiger Zeit hat der Herr Reichsstatthalter in einem Aufruf zur Spende für die Wiederinstandsetzung des Karlsruher Schloßplatzes aufgerufen:

Die Badische Regierung hat beschlossen, den Schloßplatz in Karlsruhe wieder in einen Zustand zu versetzen, welcher seiner großen Vergangenheit entspricht und ihn zu einem würdigen Mittelpunkt der Landeshauptstadt zu machen.

Es ist dabei vor allem an die Wiederinstandsetzung der beiden Wachtbüscheln, der Anlagen und Erstellung einer entsprechenden Beleuchtungsanlage gedacht, welche den Schloßplatz dem abendlichen Besuch der Bevölkerung erschließt.

Die Notwendigkeit hierzu ergibt sich auch hieraus, als der Karlsruher Schloßplatz die einzige Möglichkeit bietet, die gewaltigen Rundgebungen

und Aufmärsche der nationalen Bevölkerung unterzubringen.

Nach dem Grundsatz äußerster Sparsamkeit, welche die nationale Regierung vertritt, können zu diesem Zweck Staatsmittel nicht zur Verfügung gestellt werden. Die Gausleitung der NS-DAF und die Kreisleitung Karlsruhe haben daher beschlossen, einen Teil der notwendigen Gelder aufzubringen. Darüber hinaus wendet sich die nationale Regierung an die gesamte Bevölkerung mit der Bitte, nach Maßgabe ihrer Kräfte zu dem Werk, das eine Sache der Allgemeinheit sein muß, beizutreten.

Seither sind namhafte Beträge hierfür gesammelt worden, die aber nicht ausreichen, um das umfassende Instandsetzungsprojekt durchzuführen zu können. Weitere Spenden sind erbeten unter dem Kennwort „Schloßplatzspende“, und wollen auf das Konto der Bad. Staatskanzlei, Nr. 825 beim Postfachamt Karlsruhe eingezahlt werden.

Karlsruher Vereinsleben

Hauptversammlung im Turnverein Karlsruhe-Nitheim

Ein Bild tellener Einmütigkeit und Geschlossenheit bot die gutbesuchte außerordentliche Hauptversammlung des Turnvereins Karlsruhe-Nitheim. Hauptzweck der Versammlung war die Neuwahl des Vereinsführers, die den Vereinen der DL in Durchführung des Führerprinzips zur Auflage gemacht wurde. In seinen einleitenden Worten berichtete der 1. Vorstand F. Gündert über die Tätigkeit des Vereins in der jüngsten Zeit errangen konnte, so u. a. den Wiederaufstieg der 1. Faustballmannschaft in die Meisterschaft, Erringung des Gauwimpels durch die Jugendturner und die Erfolge der Altersturner bei den Gaumeisterschaften im Ringturnen. Ueber den neuen Geist in der deutschen Turnerschaft mit der Devise „Zurück zu Tabor“ sowie über die Einführung und Ziele des Wehrturnens in den Turnvereinen machte Oberturnwart Heinrich Erb wichtige Ausführungen. Er stellte sich mit seiner Turnerschaft bedingungslos in die Reihe der Mitkämpfer für Deutschlands Wiederaufbau. Mit dem begeisterten gesungenen Deutschlandlied fanden die bedeutenden Erklärungen des Overturwarts ihren Abschluß.

Zu der nun folgenden Wahl des Vereinsführers wurde von Ehrenturnwart Hermann Mithöle sofort die Wiederwahl des bewährten bisherigen Vorsitzenden Jul. Gündert vorgeschlagen. Der Vorschlag fand einmütige Zustimmung. Der

Gewählte dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach, sich nach Bestätigung durch den Bezirksführer wie bisher mit ganzer Kraft dem Verein und der Deutschen Turnerschaft zur Verfügung zu stellen. Nach wichtigen Ausführungen des Schriftwarts Leske über das Deutsche Turnfest und Vorsehung verchiedener interner Angelegenheiten konnte der Versammlungsleiter die Hauptversammlung nach einem Gut Heil auf die Führer unseres Vaterlandes mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes beschließen.

60jähriges Jubiläum des Militärvereins Karlsruhe-Nitheim

Unser Verein rüstet für den nächsten Sonntag, den 25. d. M., zur Feier seines 60jährigen Bestehens. Was die bescheidenen Mittel der Zeit gestatten, soll ausgeteilt werden, um den zahlreich angemeldeten Kameraden und Gästen einen Tag zu bereiten, an den sich jeder Besucher oft und gerne erinnern wird. Unter gründeliebenden Obstbäumen ist ein schattiger Festplatz hergerichtet und ein großes Festzelt schützt jedermann gegen eventl. Ueberfröhen von oben.

Zwei erstklassige Kapellen teilen sich in den musikalischen Teil des Programms, das durch geschulte Männerchöre und turnerische Darbietungen erweitert wird. Die Städtische Straßenbahn wird während den Hauptstunden direkte Wagen sowohl aus Richtung Karlsruhe wie Durlach über die

Linie Schloßhof führen, so daß ein Besuch ohne jegliche Mühe gewährleistet ist. Für beste Verpflegung zu mäßigen Preisen ist gleichfalls Sorge getragen.

Polizeibericht

Festgenommen wurden zwei Personen wegen Verteilens von kommunistischen Flugblättern, ferner eine Person wegen Bettels und eine wegen Widerstands und Beamtenbeleidigung.

Zur Anzeige gelangten u. a. ein Kraftstofffahrer wegen starker Geräuschbelästigung und vier Führer von Lastwagenzügen, weil sie erhebliches Uebergewicht — in einem Falle 4250 Kg. — geladen hatten.

Kleine Nachrichten

Von einem Bären angefallen. Am Montagvormittag wurde der Wärtler Ebel im Stadtgarten beim Reinigen eines Bärenzwingers von einem jungen Bären angefallen und in die Hand gebissen. Im Krankenhaus mußte Ebel ein Zingier amputiert werden. Als der Wärtler den Zwinger verließ, schätzte sich das Tier erneut auf ihn und verletzete ihn am Gesicht. Das Tier war bisher sehr ungemächlich.

Promenadenkonzert. Die Badische Polizeikapelle veranstaltet am Donnerstag, dem 22. Juni d. J., nachm. zwischen 6 und 7 (18 und 19) Uhr auf dem Platz vor dem Badischen Staatstheater ein Promenadenkonzert mit folgendem Programm:

1. Badoviller-Marsch — Fürt.
2. Ouvertüre s. Oper: „Die lustigen Weiber von Winbier — Nicolai.
3. Fantasie a. d. Oper: „Der fliegende Holländer“ — R. Wagner.
4. Rosenkavalier, Walzer a. d. Oper: „Der Rosenkavalier“ — R. Strauß.
5. Prinz-Eugen-Ballade — Loewe.
6. Zwei historische Marsche:
a) Der Augsburger
b) Leuthen — Kayser.

Karlsruher Künstlerin im Ausländischen Rundfunk. Unsere Musikfreunde dürfte es sicherlich interessieren, daß unsere einheimische Künstlerin, Janetta Hermsdorf am 25. Juni im Rundfunk aus ihrer einstigen südbösterreichischen Heimatstadt Lubiana in sechs slavischen Liedern zu hören sein wird.

Auch bei der Bäderinnung. Zu der in unserer Nummer vom 18. Juni veröffentlichten Meldung teilt uns die freie Bäderinnung Karlsruhe mit, daß der badische Bäderinnungsverband die zusammengeschlossenen Bäderinnungen Badens darstellt und daß die Geschäftsführungen der beiden Organisationen nicht identisch sind.

unmittelbare Folge entwickelte das Orchester Klangschöne mit zündender Wirkung und brachte die reizenden Weisen Mittelalters zu lebhafter Geltung. Auch auf der Bühne herrschte Laune, den Chorjungen möchte man noch etwas mehr Leben wünschen, wogegen der gefangliche Teil, wie stets, ausgezeichnet gelang. Den Conte Ermindo gab Wilhelm Rentwig als vollendetes Kaballer, liebenswürdig und bestimmt, eine tadellose Erscheinung. Trotz der baritonalen Lage der Partie wußte Rentwig auch gefänglich zu begeistern, sodas man seiner künstlerisch voll erfassten Leistung uneingeschränkte Anerkennung zollen muß. Seine Partnerin Emma Seiberlich spielte mit Grazie und in vornehmer Haltung. Die Gräfin Carlotta, deren opernhafter Zuschnitt ihr liegt und zupast. Ein köstlich munter Spielendes und ebenso jugendes Paar waren Elise Blank und Robert Kiefer als Sora und Donoso, deren bekanntes Duett „Stoffmeister war die Nacht“ mit besonderem Beifall aufgenommen wurde. Das komische Element vertrat zunächst Karlheinz Böser als Rationi, der sehr erheitend wirkte und außerdem zu singen verstand, was bei einem Komiker der Operette immerhin als Besonderheit zu bemerken ist. Ein Kabinettstück der Grotteske bot Alfons Kloeble als sein Sohn Sindulfo in urkomischer Aufmachung und vermochte die Stimmung erheblich zu erhöhen. Daselbst gilt von Elfriede Haberkorn, die eine Zenobia von ungeahnter Komik darzustellen wußte und als komisches Talent außerordentliche Beachtung verdient. Diese seltene Begabung sollte weitgehendst ausgenützt werden, dabei würden sich kleine Uebertreibungen von selbst abschleifen. In kleineren Rollen zeigten Melly Mademacher als berbe Kammerzofe, sowie die Herren Eugen Fäzler, Kurt Schönböcker, Hermann Lindemann und Hugo Ribinius ihre verschiedenartige Spielgewandtheit. Die sorgfältige Regie Viktor Pruschas erleichterte das Verständnis der Handlung und sorgte für reibungslosen Verlauf.

Mit wahrer Freude konnte man die mit feinstem künstlerischen Verständnis zusammengestellten und teilweise neu erstellten Bühnenbilder Emil Burckards auf sich wirken lassen. Nicht nur die Echtheit der Landschaft konnte entzücken, sondern auch der feingebildete Sinn des ausgezeichneten Malers für die Fernwirkung war bewundernswert. Man konnte wieder einmal aufatmen bei der Betrachtung des Bildes, das dem Stimmungsgehalt auf der Bühne das Wesen verleiht und es ist freudig zu begrüßen, daß sich die Leitung des Staatstheaters dieses in langjähriger verdienstvoller Mitarbeit hervorragend bewährten ehemaligen Ausstattungsliebers erinnert hat. Der große Erfolg dieser Operette ist nicht auch zuletzt auf die Mitwirkung Emil Burckards zurückzuführen, die der Aufführung den überaus glücklichen äußeren Rahmen verschaffte.

Die in jeder Beziehung gelungene Aufführung wurde mit stürmischen Beifall aufgenommen und erforderte verschiedene Wiederholungen, die auch bereitwilligst gewährt wurden.

Deffentliche Aufführung der Theaterakademie des Bad. Staatstheaters

Daß dem Staatstheater eine Akademie zur Ausbildung junger Kräfte angegliedert ist, die seit etwa sechs Jahren im stillen wertvolle Arbeit leistet, ist nicht allseits bekannt. Sie steht unter der Leitung von Staatsschauspieler Ulrich von der Trenck, die Lehrkräfte sind die Vorstände des Schauspielers und der Oper, sowie einige erste Mittalieber des Theaters.

In jeder Spielzeit finden regelmäßige Kurse statt über Sprechtechnik, Phonetik, Ensemblespiel, Literatur, Theatergeschichte, Opernstil, Musiktheorie, Bühnenbild und Kostüm, Berufsfragen, ferner amnatistische und tänzerische Übungen sowie Schminke. Die Schüler und Schülerinnen finden Gelegenheit, auf der Bühne des Staatstheaters in kleineren, manchmal auch schon verantwortungsvolleren Aufgaben ihre Fähigkeiten zu erproben. — Am Ende der Spielzeit stellen sie

sich in einer öffentlichen Aufführung im städt. Konzerthaus dem Publikum und der Kritik vor. Dies geschah am Sonntagabend, zunächst in einer Vorstellung des Schauspielers. Und zwar, wie konstatiert werden kann, mit offensichtlichem Erfolg, in den sich die beiden Spielleiter Baumhach und von der Trenck mit ihren Schülern teilen dürfen, denn von beiden Seiten wurde fleißig, auf anerkanntem künstlerischen Niveau stehende Arbeit geleistet. Zur Darstellung gelangte zuerst der Einakter „die ferne Prinzessin“ von Hermann Sudermann; ein wenig veraltet, was die uns heutigen fernliegende Gefühlswelt anbelangt, aber durch geschickt gewähltes Kostüm und bewußt sentimentale Darstellung noch ganz schmackhaft gemacht. Käthe Gebele in als Prinzessin und Wolfgang Harbrecht als Student sprachen und spielten ihre Duoszene sehr hübsch. Carola Erbin, Anne Schneider und Gertrud Frisch zeichneten ihre Figuren mit bemerkenswert sicheren Strichen, Anne Barduch mit ihren beiden „Kindern“ (Moerschel und Croissant) gaben im Rahmen des Schillerhaften ihr Bestes. — Reicher Gelegenheit zur Entfaltung schauspielerischen Könnens gab das nach der Pause in leidenschaftlichem Schwung gespielte, ehemals berühmte Tragödie Stück „Marzih“, eine zwar ungeschickliche, aber mit allen Mitteln alter guter Theaterkunst aufgebaute und ausgestattete Begebenheit aus dem Leben der Pompadour. Hier meisterten besonders Carola Erbin und Ewald Petersen ihre Rollen (Pompadour und Marzih) mit großer Eingabe und tadellosem Gelingen. Sehr angenehm fiel auch Marilise Frick in der ziemlich anspruchsvollen Rolle der Schauspielerin Quinault auf, eine Leistung, die sich überall sehen lassen könnte. Werner Ghret als Choiseul sprach ausgezeichnet, darstellerisch war Bernhard Haag sehr gut als St. Lambert. Eugen Mateo charakterisierte zwei verschiedene Rollen sehr hübsch, auch in der Maste, alle übriaren mögen sich mit dem Lob begnügen, daß durch ihre Mitwirkung ein wohlabgerundetes Ganzes entstehen konnte, der starke Beifall am Schluß galt allen, auch den Lehrern. — Der Abend der Opernabteilung findet am Freitag im Konzerthaus statt.

Karlsruher Sportnachrichten

Wehrsportgeist im R.S.D. 46

Eingedenk der Aufforderung der neuen deutschen Reichsregierung, durch Abhaltung von Wehrsportübungen die Wehrfähigkeit unseres Volkes, die ein wichtiger Bestandteil bei der Neugestaltung des deutschen Vaterlandes bildet, zu gewährleisten, hatte die Führung der Sängerebene des R.S.D. 46 statt der alljährlich üblichen Wanderung für dieses Jahr eine Wehrsportübung, die einen Marsch von Karlsruhe nach Leopoldshafen und zurück, sowie verschiedene unterwegs eingeschobene Wehrsportübungen umfaßte, ausgeschrieben. Nahezu 30 ältere und jüngere Sänger, von denen die meisten aktive Turner und Sportler waren, hatten sich früh morgens am Fronleichnamstag beim Mühlburger Tor eingefunden, von wo aus die unter Leitung von drei alten, bewährten Soldaten, dem Führer der Sängerebene Franz Müller, dem neuernannten Wehrturmwart Hettlinger und dem Jugendturnwart Geißhardt stehende Wehrsportübung ihren Anfang nahm. Von hier aus marschierte die Wehrturmmannschaft geschlossen an der Hardtwaldhiebung und dem Flugplatz vorbei in Richtung Welschnereut. Kurz vor Welschnereut wurde haltgemacht und Entfernungsmaßstäbe gelüßt. Dann ging es, immer unter Beobachtung strenger Marschordnung an der Kläranlage bei Welschnereut vorbei, vor an den Urtheim. Hier führte nun der Marschweg dauernd am Rhein entlang. Etwa auf der Höhe von Gegenheim kam der Befehl zum Rasten. Sodann wurden in den eigentlichen Wehrsportkampf eingetreten. Es wurde mannschaftsweise gekämpft. Bei ausgezeichneten Einzelleistungen wurde schließlich eine Mannschaftsbestleistung von 82 Punkten erzielt. Nach Absingen eines Liedes wurde aufgebroschen und quer durch die Felder in Richtung Leopoldshafen weitermarschiert. Mit frühlichem Gesang zog bald darauf die Marschkolonnen in Leopoldshafen ein. Im Gasthaus zum „Löwen“, das als Quartier vorgesehen war, begann nun ein von frühlichem Turnergeist getragenes Leben. Eine gerade noch rechtzeitig zum Mittagessen eingetroffene Motorrad- und eine Badlergruppe wurde mit großem Hallo empfangen. Der Bürgermeister von Leopoldshafen, selbst ein Turner, hielt eine Begrüßungsansprache. Der Führer der Sängerebene, Fr. Müller, überreichte ihm eine Vereinsnadel und betonte in seiner Erwiderung, daß der R.S.D. 46 sich freudig und tatkräftig zur heutigen Weltanschauung, zum deutschen Nationalsozialismus, der nunmehr zur Staatsidee geworden sei, bekennt.

Hierauf folgten gesangliche Darbietungen. Nach einem sehr belustigenden „Lohnungsappell“ und einem der Familie des ersten Turnwarts Nagel, der aus Leopoldshafen gebürtig ist, dargebrachten Ständchen, wurde zum Rückmarsch angetreten. Er führte über Eggenstein nach Teufelsneureut. Unter Vorantritt des Spielmanns des Vereins wurde von dort durch Welschnereut nach dem Vereinshaus an der Knieflinger Straße marschiert, wo der ergebnisreiche Tag im gemächlichen Beisammensein noch gebührend gefeiert wurde.

Anturnen der Turnerschaft 1884 Weiertheim

Der feierlichen Eröffnung des Turnbetriebes in der durch Zusammenschluß neu entstandenen Turnerschaft 1884 Weiertheim war das Wetter in feierlicher Weise hold. Vor schon der auf Samstag geplante Fadelzug buchstäblich ins Wasser gefallen, so mußten auch im Programm der Sonntagnachmittagsveranstaltung verschiedene Punkte gestrichen werden. Die Wettkämpfe der Schüler und Schülerinnen sowie der Älteren am Samstagabend wurden wegen des Dauerregens abgeblasen und werden nun am Mittwochabend durchgeführt. An Stelle des Sommerfestes auf dem Platz beim Sonnenbad herrschte im Vereinsheim beim Stephanienbad am Samstagabend frohe turneramerzählische Stimmung. Was reibungslos durchgeführt werden konnte, waren die internen Vereinswettkämpfe, die in allen Abteilungen am Sonntag vormittag vorstatten gingen und wobei zu Tage trat, daß der Zusammenschluß unbedingt fördernd für die turnerische Arbeit wirkt. Es wurden achtbare Leistungen erzielt und das Bestreben der jetzt noch Schwächeren, es den Geübteren gleichzutun, wor besonders bemerkenswert. Auf der neuen Wägenbahn ist die 100-Meterleistung von Hottinger mit 11,2 Sek. besonders bemerkenswert. Die Ergebnisse in den einzelnen Wettkämpfen sind:

- Siebenkampf Geräteturnen:**
 Oberstufe: 1. Karl Gerber, 2. Jaf. Schandin, 2. Ludw. Wastenberg, 3. S. Homburger, 4. W. Serold.
 Unterstufe: 1. Wilh. Roth, 2. Josef Kömel, 2. Jof. Haus.
Balkenturnen:
 Oberstufe: 1. Franz Hottinger, 2. Eugen Schöth, 3. Otto Fischer, 3. W. Schiffbauer, 4. Ed. Frank, 5. Hugo Reath.
 Unterstufe: 1. Berth. Bobner, 2. Herm. Traub,

3. Max Bud, 3. W. Wittmaier, 4. Karl Schönthaler, 5. Emil Nagel.

Jugend: Siebenkampf gemischt: 1. Kurt Schönthaler, 2. Andreas Braun, 3. Erich Greulich, 4. Helmuth Dölber, 5. Hans Gerber.

Turnerinnen: Fünfkampf gemischt: 1. Maria Winter, 2. Frieda Denzler, 3. Emma Friesch und Luise Roth, 4. Maria Wöllm, 5. Gerl. Schäufele, 6. Paula Müller.

Die Nachmittagsveranstaltung brachte zunächst Handballspiel standen sich dann die Mannschaften des Platzvereins und der Polizei gegenüber. In der ersten Spielhälfte hatte Weiertheim durchweg mehr vom Spiel, was auch im Ergebnis von 7:4 zum Ausdruck kam. Nach der Pause vermerkten die Gäste nicht zuletzt durch ihre körperliche Ueberlegenheit Spielstärke bei 10:10 zu erzielen. In den Pausen traten 10 Volksturner zu einem 1500-Meterlauf an, in dem Otto Weber 1., Arthur Schmidt 2. und Eugen Bud 3. Sieger wurde. Nach dem Spiel liefen 2 Vereinsmannschaften eine 4 mal 100-Meterstaffel. Im Anschluß daran zeigte sich eine stattliche Anzahl von Schülerinnen mit Reigen und Spielen. Die Turnerinnen führten die 1. und 2. Freilübung für Stuttgart vor. Mit Gipfelleistungen an Red und Barren stellte sich die 1. Riege der Geräteturner vor. Die Siegereverenz fand ihren feierlichen Ausklang mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Leichtathletischer Klubkampf

Ed. Bruchal — Karlsruher Turnverein 1846
 Turner 53:60 Punkte
 Turnerinnen 20:24 Punkte.

Die Leichtathleten des R.S.D. 46 weikten, einer Einladung folgend, vergangenen Sonntag in Bruchal. Der gute Kameradschaftsgeist, die schönen Platanen, sorgten dafür, daß die Kämpfe in vorbildlich fairer Weise um Austrag kamen. Die Karlsruher konnten in beiden Teilen den Sieg an ihre Fahne heften. Die schlechte Witterung ließ aber keine überragenden Leistungen aufkommen.

Am die Badische Meisterschaft

Entscheidungsspiel R. F. V. — V. f. V., am Mittwochabend halb 7 Uhr auf dem R. F. V. - Platz

Das am letzten Samstag wegen der starken Regenfälle vorzeitig abgebrochene Entscheidungsspiel um die bad. Meisterschaft zwischen den beiden Plagnachbarn R. F. V. und V. f. V. findet nunmehr heute Mittwochabend 1/7 Uhr statt. Schon die kurze Spieldauer am letzten Samstag ließ erkennen, daß beide Mannschaften sich in ausgezeichneter Verfassung befinden; zwei ebenbürtige Gegner kämpften mit stärkstem Einsatz um den Sieg. Es steht nach allen Anzeichen ein äußerst interessantes und erhitztes Ringen bevor; unmittelbar vor der Sommerpause wird dieses letzte Treffen noch einen sportlichen Höhepunkt heraufführen. Die Mannschaften treten in stärkster Besetzung an:

Eberlein		Kunig		Dienert	
Janz	Bogel II	Schmith			
Red Walz	Schwerde	Haug	Winges		
R. F. V.		V. f. V.			
Wefir	Schneider	Vint	Seubert	Müller	
Wehrle	Reiser	Sieccard I			
	Kastner	Hüber			
		Stadler			

Freundschaftsspiele:

F.C. Südtern - F.C. Müppurr

Am Mittwoch, den 21. Juni 1933, treffen sich auf dem Südtern-Sportplatz beim Dammertod oben angeführte Mannschaften zum Freundschaftsspiel. Die Müppurrer sind als alte routinierte Mannschaft bekannt, und verfügen über eine technisch sehr gute Elf. Das Spiel ist von größter Bedeutung, zumal zwei alte Kreisligarteilnehmer zusammenkommen. Man kann daher einen spannenden Kampf erwarten, dessen Ausgang völlig offen ist. Beginn 1/7 Uhr, Eintrittspreise 30 Pfa., Arbeitslohe 10 Pfa.

Berschmelzung der Volksbühne Karlsruhe e. V. mit der „Deutschen Bühne — Volksring Karlsruhe“

Die Volksbühne Karlsruhe e. V. hat, wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, in ihrer letzten Mitgliederversammlung die Verschmelzung mit der „Deutschen Bühne — Volksring Karlsruhe“ vollzogen. Sie wird zunächst als korporatives Mitglied innerhalb der Deutschen Bühne ihren rechtlichen Spielplan einschließlich Sommeroperette zu Ende führen, um alsdann mit Beginn des neuen Spieljahres vollständig in der Deutschen Bühne aufzugehen. Nachdem der seitberige Vorstand seine Aemter für die Gleichhaltung zur Verfügung gestellt hatte, wurden die Befugnisse des Vorstandes und der Mitgliederversammlung auf Dr. Walter Hochschild in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter des Kultusministeriums für den Zusammenstoß der Theaterbesucher-Organisationen übertragen.

Vortragsabend in der Ortsgruppe Weierfeld

Die Ortsgruppe Weierfeld veranstaltete am vergangenen Freitag einen Vortragsabend, wozu als Redner Hg. Professor Schumacher gewonnen werden konnte.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Propagandaleiters Schneider sprach Hg. Schumacher in nahezu zweistündigem Vortrag über die ungeheure politische Arbeit der Bewegung, die bisher geleistet wurde, über die Ausbanarbeit Adolf Hitlers seit der Machtergreifung und schließlich über das aktuelle Problem des Arbeitsdienstes und der Arbeitsdienstpflcht im neuen Deutschland.

Aus allen Kreisen und Schichten des Volkes ohne Rücksicht auf Rang oder Stand werden die Arbeitsdienstpflichtigen herangezogen werden. Arbeit ehrt den Menschen, und so erfüllt die Dienstpflicht auch eine ethische Aufgabe. Am 1. Januar 1934 werden alljährlich 8 bis 900 000 junge Menschen durch die nationale Schule für das ganze Leben geben. Weiter erläuterte der Redner die großen Vorteile, die aus der Dienstpflicht zu erwarten sind, dabei kommen nur solche Arbeiten in Frage, die andere nicht brotlos machen. Unsere Jugend wird im nationalen Geist und zur Wehr- und Ehrhaftigkeit erzogen, was mit einer der größten Taten unseres Führers ist. Hg. Schumacher streifte auch die außenpolitischen Vorteile sowie die Finanzierung dieses Projektes.

Schließlich wies der Redner darauf hin, daß die nationale Revolution noch nicht abgeschlossen sei. Das dritte Reich muß erst jetzt durch uns aufgebaut werden.

Lang anhaltender Beifall belohnte den Redner für seine vortrefflichen Ausführungen und seute dafür, daß sie auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Der Versammlungsleiter dankte in herzlichen Worten. Darauf gab Ortsgruppenleiter Schmidt noch einige Mitteilungen bekannt und forderte auf, die Versammlungen und Vorträge fleißig zu besuchen; außerdem kündigte er scharfe Maßnahmen gegen etwaige Quertreiber und Wühler an.

Mit dem Horst-Wessel-Lied wurde die anregend verlaufene Versammlung beschlossen.

Die unermüdete Hauskapelle der Ortsgruppe spielte zu Beginn der Versammlung und unterhielt die Teilnehmer noch recht lange nach der Versammlung in der angenehmsten Weise.

Mitgliederversammlung der Kreisfachschaft Jutis

Die Kreisfachschaft Jutis der R.S.-Beamtenabteilung hielt am 18. Juni im „Goldenen Adler“ eine Mitgliederversammlung ab, die sehr gut besucht war und von Fachschaftsleiter Pa. Dahms geleitet wurde. Behandelt wurden in der Hauptsache Fragen des Berufsbeamtentums und seine Eingliederung in den ständestaatlichen Aufbau. Die Wiedereinführung der unzeitlichen Arbeitszeit fand keinen Anklang, weil sie nicht für alle Staatsbetriebe durchführbar sei und den Haushalt verleierte. Gewünscht wurde die Gleichhaltung der Landes- mit den Reichsbeamten durch Vereinfachung unangünstiger Bestimmungen der früheren Regierung, namentlich des sog. Kollisionsgesetzes, das die Beamten, namentlich die geringer besoldeten, in wirtschaftliche Bedrängnis gebracht habe. Die Säuberung des Berufsbeamtentums von fremden und unzuverlässigen Elementen beehrte die Versammlung.

Die Versammlung brachte dem Fachschaftsleiter Dahms volles Vertrauen entgegen. Mit einem Treuebekenntnis zum neuen Staat, zum Volkstanzler Adolf Hitler und zur Badischen Regierung fand die Versammlung, die nahezu 4 Stunden dauerte, ihr Ende.

Karlsruher Helferinnenbund

Der 70. Geburtstag des Geh. Rat Dr. Dreher, des 1. Beirates des Bundes, gab die Veranlassung zu einer Feier am 14. Juni 1933 im kleinen Künstlerhausaal.

Der von dem Bundesrat gestifteten Sarabande von Händel folgten Lieber von Schubert und Schumann, von Frau Dr. Haas mit Wärme und Innigkeit vorgetragen.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Suldigungsrede der Präsidentin Frau Dr. Ott, die in begeisterten Worten die Beliebtheit des Jubilars innerhalb und außerhalb des Bundes als hochbegabter Lehrer wie als feinsinnigen, stets tätigen und hilfsbereiten Menschen würdigte. Ein kleines Angebinde wurde dem langjährigen Lehrer und verständnisvollen Examinator der Helferinnenkurse durch Fr. Tiede als Dank überreicht. Auch einige humorvolle Gedichte und Lieder wurden ihm mit entsprechendem Applaus dargebracht, wobei Herr Generaloberarzt Dr. v. Pexold als Witzlingsbeirat ebenfalls bedacht wurde. Viel Freude bereite ein Singpiel „Stadt und Land“ (Fr. Michelbacher und Fr. Stuls) und damit fand der improvisierte Abend sein Ende.

Rundreise in Verkehrsautos

25. Juni bis einchl. 1. Juli.
 Karlsruhe — Meiningen — Jena — Weizsäcker (1 Tag, Wälferschlacht-Denkmal) — Potsdam — Berlin (4 Tage) — Magdeburg — Halberstadt — Bors — Eilenach (Wartburg) — Rißingen — Weierheim — zurück. Fahrt 24 RM.
 Interessenten melden sich bis spätestens Dienstagabend (20. Juni) unter Anschrift: „Rundreise Berlin“ an Restaurant „Granate“, Gottesauerstraße.

Achtung! Politische und Betriebszellen-Amtswalter

Am Mittwoch, den 21. Juni 1933, abends 8.15 Uhr, findet im großen Saal des Colosseums (Theateraal), Waldstraße, eine Kreisamtsleitertagung statt, zu der folgende Amtswalter des Kreises Karlsruhe-Stadt und -Land zu erscheinen haben:

1. Politische Amtswalter: Ortsgruppenleiter, Kassiere, Propagandaleiter, Zellenwarte, Wofwarte.
2. Amtswalter der Betriebszellenorganisation: Obleute der Ortsgruppen und Obleute der Betriebe.
3. NS-Frauenenschaft: Die Leiterinnen der Ortsgruppen und Stützpunkte.

Es sprechen: Gaubetriebszellenleiter Plattner, MdL., Kreisleiter Stadtrat W. Worf, Gaupropagandaleiter A. Kramer, MdL., Dr. Hochschild, Leiter der deutschen Bühne Volksring Karlsruhe).

Vor Beginn der Tagung erstatten die Ortsgruppenleiter dem Kreisleiter Meldung über die Stärke der erschienenen Amtswalter. Diejenigen Amtswalter, welche unentschuldig fehlen werden ihres Postens als Amtswalter entsetzt.

Am Schluß der Tagung findet eine kurze Tagung aller Propagandaleiter des Kreises statt. Propagandaleiter haben unbedingt reflexlos zu erscheinen.

Beil. Hitler!
 Ges. Schmitt, Kreispropagandaleiter

Sinweis

Die Württembergische Kreditkasse für Gewerbe und Handel G. m. b. H., Stuttgart, gewährt Darlehen in Höhe von 200—5000 RM. an Geschäftleute, Priuats, Handwerker, Landwirte, Hausbesitzer, Beamte, Angestellte und Arbeiter auf 1—8 Jahre zu Anschaffungen aller Art (Möbel usw.), kurzum für alle möglichen Zwecke, jedoch keine Baupfandgeschäfte. Die W. K. K. wird grundlos geleitet unter ständiger Aufsicht angegebener Männer aus dem württemb. Wirtschaftskreis und unterliegt der dauernden Kontrolle des Verbandsvorsitzenden:

1. des Landesverbandes der württ. Haus- u. Grundbesitzervereine e. V., und 2. des Landesverbandes des württ.-hohenzollernischen Handwerks e. V., Stuttgart. Darum merke man sich: Für Kredite, für Darlehen nur zur Wirt. Kreditk.

Weitere Auskunft erteilt und Anträge nimmt entgegen: Fr. Wirt. Kreditkasse für Gewerbe und Handel G. m. b. H., Stuttgart, Bezirksdirektion für Baden, Karlsruhe, Herrenstr. 27, 3. St. unter Hg. A. Wolfarth. (50 Pfg. Rückporto beifügen.)

Vortrag über Eisbereitung

Am Donnerstag und Freitag nachmittag 3 Uhr und abends 8 Uhr wird Frau Heber-Bulle, Freiburg, im Krotobill Vorträge abhalten über die Eisbereitung. Dieser wird man manche Ueberredung zu sehen bekommen. Der Preis pro Vortrag beträgt 1 RM. Kofiproben gratis. Keine Dame sollte diesen Vortrag verpassen. Näheres siehe die heutige Anzeige.

Eine vortreffliche Besuchsquelle in Ihren, Gold- und Silberwaren und sonstigen Wert- und Gebrauchsgegenständen ist das Ueberhaus Fr. Heinecke, Braunschweig, Guelphstr. 3, dessen Interate ständig in unserer Zeitung erscheinen. Reich illustrierter Katalog wird jedem Interessenten kostenlos und unverbindlich zugestellt, verlangen Sie diesen noch heute.

Karlsruhe in Grün und Blumen

Nach einer durch die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten Pause von 2 Jahren wird der Gartenbau-Verein Karlsruhe dieses Jahr wieder die Prämierung der mit lebenden Blumen und Pflanzen geschmückten Fenster, Balkone und Vorgärten vornehmen und laßt hierzu die Einwohnerschaft von Karlsruhe herzlich ein, sich an diesem seit über 25 Jahren bestehenden Wettbewerb zu beteiligen. Dieses Jahr, dem Jahr der nationalen Erhebung, soll der schöne Brauch, die Fenster und Balkone mit Blumen zu schmücken, abermal, wo es nur möglich ist, von neuem entstehen und wieder zur Tradition in unserer Stadt werden. Die Stadtwartung ist in dieser Beziehung bereits vorbildlich mit dem beliebigen Blumenstempel des Rathauses vorgegangen zur Freude der Einheimischen, wie auch der vielen Fremden, die den Sommer über unsere Landeshauptstadt besuchen. Aber nicht nur die städtischen, auch die stantigen Gebäude sollten diesem Beispiel folgen, und dann vor allen Dingen auch die Geschäftswelt soll sich anschließen, um zusammen mit der Bürgerchaft ein einheitliches Ganzes mit dem Blumenstempel zu schaffen und damit den Ruf von Karlsruhe, als einer Stadt in „Grün und Blumen“ erneut erheben zu lassen. Der Gartenbau-Verein Karlsruhe, der ja vor wenigen Tagen sein 60jähr. Jubiläum feiern konnte, unterleibt sich gern wieder dieser ungelieblichen Aufgabe und rechnet bestimmt damit, daß eine lebhaftige Beteiligung an diesem Wettbewerb einsetzt und ein voller Erfolg erzielt wird. Der Reichtum an Pflanzen für Fenster, Balkone und Vorgärten ist so groß, daß man schon mit wenig Mitteln einen hübschen Blumenstempel erzielen kann. Die Wettime in ihrer großen Parkauswahl wird wohl auch dieses Jahr das Feld beherrschen. Hierzu seien noch die Geranien, Lobelia, Nelken, Ranunculus, Japanischer Sophien, Winden, Fuchsen, Pelargonien, Asparagus usw. genannt, mit denen man schon recht gute Wirkungen erzielen kann. Die Auswahl ist, wie bemerkt, sehr groß, und wer trotzdem im Zweifel ist, was in einen oder andern Fall geeigneter erscheint, dem werden die fleißigen Gärtnermeister gern mit Rat an die Hand gehen. Außerdem stellt auch der Gartenbau-Verein, Adresse des Schriftführers, Gervillstr. 38, 4. St., jedem Interessenten eine Broschüre „Blumen im Heim“ zum Preis von 25 Pfg. zur Verfügung, aus deren Inhalt viel Wissenswertes zu entnehmen ist. Und nun sei nochmals an alle Blumenfreunde die Bitte gerichtet, künftigen Sie Ihre Fenster, Balkone und Vorgärten und vergessen Sie nicht, sich frühzeitig angemessen, Formulare in den heimlich gemachten Blumenstempeln zu erhalten.

Karlsruher Tagesanzeiger

Abd. Staatstheater: 19 Uhr Gasparone.
 Stadtgarten: 15.30—18 Uhr Nachmittagskonzert.
 Abd. Lichtspiele: Der Rebell.
 Gloria: Das indische Grabmal.
 Kafi: Die Tochter des Regiments.
 Kafi: Salon Dora Green.
 Kaffee Museum: Im unteren Saal Tanz.
 Kaffee Vaterland: Unterhaltungskonzert.
 Kaffee Odeon: Künstlerkonzert.
 Uebertragen: Wauerkapelle.
 Württembergische Bier- und Weinbude: Radiokonzert.

Freiheit der Nation durch Selbsternährung

Als nach dem Weltkrieg namhafte Persönlichkeiten der landwirtschaftlichen Praxis und Wissenschaft die Behauptung aufstellten, daß eine Selbstversorgung Deutschlands aus eigener Scholle zu erreichen sei, hat es in der Deutlichkeit an mitleidvoller Kritik nicht gefehlt. Fast 14 Jahre nach dem Zusammenbruch, stehen wir unmittelbar vor dem Ziele! Eine beispiellose Leistung, die erst richtig zu werten ist, wenn man sich der ungeheuren wirtschaftlichen Schwierigkeiten erinnert, die den Nachkriegsweg des deutschen Bauerntums kennzeichnen. Gerade in diesem Augenblick, da die Staatsführung in dem Wiederaufbau der Landwirtschaft die Voraussetzung der Gesundung unserer Volkswirtschaft sieht, gewinnt die gegenwärtige Versorgungslage Deutschlands besondere Bedeutung.

Mit Genugtuung können wir feststellen, daß die Brotversorgung aus eigener Scholle schon heute sichergestellt ist. Bereits vor dem Kriege war die Roggenenerzeugung in Deutschland größer als der Verbrauch. Allerdings waren wir in der Weizenversorgung auf die ausländische Zufuhr angewiesen, und als sich nach dem Kriege in der Bevölkerung ein stärkerer Verzehr von Weizenbrot bemerkbar machte, schienen wir uns von der Brotversorgung aus eigener Scholle wieder zu entfernen. Aber was unerreichbar schien, ist trotz aller Schwierigkeiten gelungen: Im Jahre 1931 verbrauchte Deutschland nur noch 600 000 Tonnen Auslandsweizen und im Jahre 1932 wurde bereits ein Ueberschuß an Inlandsweizen erreicht, da die Landwirtschaft durch zielbewusste Umstellung vom Roggenbau auf verstärkten Weizenbau die Weizenanbaufläche 1931 gegenüber 1918 um 27 v. H. vergrößert hat.

Unabhängig ist Deutschland auch seit langen Jahren in der Kartoffelversorgung. Während der Bedarf an Kartoffeln etwa 400 Millionen Doppelzentner beträgt, erzeugte die deutsche Landwirtschaft im Durchschnitt der letzten 20 Jahre 400—440 Millionen Doppelzentner. Heute besteht im Kartoffelbau sogar ein Abflußproblem, einmal dadurch, daß infolge geringerer Lagerungsmöglichkeiten der jährlichen Haushaltungen in den Neubauwohnungen die Vorratswirtschaft erschwert ist, zum anderen durch das knappe Wirtschaftsgeld der Hausfrauen. Große Fortschritte hat die deutsche Landwirtschaft im Frühkartoffelbau gemacht; sie liefert schon im Juni die ersten Frühkartoffeln, die vielfach ausfortiert in Läden angeboten werden. Auch die Schaffung der „Markenkartoffeln“ ist ein Beweis, daß der deutsche Landwirt die verwöhnten Ansprüche der Verbraucher durch ein deutsches Erzeugnis befriedigen kann.

Seit der Einführung der Zuckerrübe ist Deutschland in der Welt geradezu als Land des Zuckers bekannt geworden. Unsere Zuckererzeugung war so stark, daß die Landwirtschaft bereits zu einer Einschränkung der Zuckerrübenanbaufläche übergehen mußte. Das konnte nicht ohne Schwierigkeiten geschehen, da der Zuckerrübenbau die intensivste landwirtschaftliche Kultur ist und als Vorkultur geradezu als unerlässlich gilt. Trotzdem mußte notgedrungen die Anbaufläche im Jahre 1931 gegenüber 1930 bereits um 20 v. H. verringert werden. Vor dem Kriege hatten wir noch Ausfuhrmöglichkeiten nach England und anderen Ländern; sie ist heute wegen der gesunkenen Weltmarktpreise völlig unwirtschaftlich geworden.

Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß Deutschland in der Fleischversorgung heute vom Ausland nahezu völlig unabhängig ist! Eine erstaunliche Leistung der deutschen Landwirtschaft, wenn man berücksichtigt, daß die Preise für Vieh, Milch- und Wollereierzeugnisse in den letzten Jahren einen dauernden Niedergang zeigten. Trotz allem hat also der deutsche Bauer seine Aufgabe als Ernährer des Volkes unbeirrt erfüllt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Fleischverbrauch je Kopf der Bevölkerung im Jahre 1913: 49 1/2 Kg. betrug, nach dem Kriege (1924) 39 1/2 Kg. und im Jahre 1930: 50 1/2 Kg. Gegenüber der Vorkriegszeit ist also der Fleischverbrauch erheblich gestiegen. Vom Gesamtverbrauch entfielen etwa 60 bis 65 v. H. auf Schweinefleisch. Unser Schweinebestand reicht nicht nur zur Deckung des Eigenverbrauchs, wir haben bereits einen Ueberschuß, der den Landwirten viel Sorge bereitet. Auch bei den Rinderbeständen hat die Landwirtschaft nicht nur den während des Krieges stark zusammengeschrunnen Bestand wieder aufgefüllt, sondern im Jahre 1931 bereits ein Mehr von rund 1/2 Mill. Stück gegenüber 1913 erreicht. Dabei liegen die Viehpreise um 30 bis 40 v. H. unter denen des Jahres 1913, eine Erscheinung, die im Interesse des Wiederaufbaus unserer Landwirtschaft zielbewusste Maßnahmen erfordert.

Die Milchwirtschaft ist eine der bedeutendsten Zweige der deutschen Volkswirtschaft und übertrifft selbst eine Reihe unserer bedeutendsten Industriezweige nach ihrem Erzeugungswert. Mit 22 Milliarden Liter Milch erzeugt sie jährlich einen Wert von 3,5—4 Milliarden RM! Leider beträgt der durchschnittliche Milchverbrauch in Deutschland nur etwa 1/4

Liter, während er in anderen Staaten, vor allem in den ausländischen Großstädten, weit höher liegt. Auch bei der Butter stehen wir heute unmittelbar vor der Selbstversorgung. Mühten in den letzten Jahren noch für 4 bis 500 Millionen RM. Butter eingeführt werden, so können wir heute auf jede Butterzufuhr verzichten. Leider werden z. Bt. auf Grund von Kontingentierungsverträgen, die erst Ende dieses Jahres kündbar sind, 55 000 Tonnen Butter noch eingeführt. 18 v. H. der in Deutschland erzeugten Butter kommen heute als unübertroffene Markenbutter auf den Markt, ein Beweis, daß auch die Zufuhr sogenannter ausländischer Qualitätsbutter überflüssig ist. Die Landwirtschaft hat sich das Ziel gesetzt, die durchschnittliche Milchleistung je Kuh um 500 Liter je Jahr zu erhöhen. Wird das Ziel erreicht — und das liegt durchaus im Rahmen der Möglichkeit —, so ist Deutschlands Unabhängigkeit auf dem Gebiete der Milch- und Wollereierzeugung hergestellt.

Der deutsche Fettbedarf wird heute zu 88 v. H. durch Margarine, zu 35 v. H. durch Butter und zu 16 v. H. durch Schmalz gedeckt. Den Rest bilden Speiseöle und Fette, u. a. Kokos, Palmöl und gehärteter Tran. Den Ursprungstoff zahlreicher Fette, Kohlehydrate, erzeugen wir im Ueberschuß. Die Verwendung einheimischer Fette ist also eine der wichtigsten Fragen zukünftiger Wirtschaftspolitik. Nicht erreicht ist die Unabhängigkeit Deutschlands z. Bt.

auf dem Gebiete der Geflügelwirtschaft. Während 1913 der Bedarf zu 65 v. H. aus eigenen Erzeugnissen gedeckt werden konnte, betrug die Zahl 1930 78 v. H. Die jüngsten Maßnahmen der Reichsregierung lassen hoffen, daß wir dem Ziele der Selbstversorgung in den nächsten Jahren um einen bedeutenden Schritt näher kommen. Der Anteil deutscher Erzeugnisse beim Gartenbau betrug nach den Erhebungen des Instituts für Konjunkturforschung bei Blumenholz und Tomaten 25 v. H., bei Salat, Spinat und Gurken etwa 50 v. H., bei Zwiebeln 75—80 v. H. und bei Obst 80—85 v. H. An Obst und Süßrüchten führten wir im Jahre 1931 noch für 374 Mill. RM. ein und an Küchengewächsen für 88 Mill. RM.

Große Ausdehnung und Fortschritte hat in jüngster Zeit der Frühgemüsebau zu verzeichnen. Neuerdings ist es möglich, durch die Kältetechnik deutschen Blumenholz aus der Feldernte 2—3 Monate, Tomaten 6—8 Wochen aufzubewahren. Ferner ermöglichen die hohen Leistungen der Konjunkturindustrie während des ganzen Jahres eine Versorgung mit hochwertigen Nahrungsmitteln, die zugleich einen völlig ausreichenden Vitamingehalt aufweisen. Daß der deutsche Gartenbau dem Ziele der Selbstversorgung bis zur Grenze des Erreichbaren in absehbarer Zeit näherkommt, ist nach den zielbewussten Maßnahmen der Reichsregierung zuversichtlich zu hoffen.

Das amerikanische Wirtschaftsprogramm

Die Bedeutung der Noten an die Schuldnerstaaten

Washington, 20. Juni. Die amerikanische Regierung verfolgt, wie ihr Verhalten in der Stabilisierungs- und Kriegsschuldenfrage erneut gezeigt hat, ganz konsequent eine Politik

1. der Bereitwilligkeit zu internationaler Zusammenarbeit auf Grundlage der Gegenseitigkeit,
2. der Ablehnung einseitiger Konzessionen,
3. der Verweigerung einseitigen Bruchs zweifeltiger Verträge,
4. der Dollarstabilisierung, um den früheren freien Wettbewerb zwischen Dollar und Pfund wiederherzustellen.

Falls England das Pfund nicht in annähernd gleichem Verhältnis zum Dollar wie vor dem Verlassen der Goldparität stabilisieren will, wird Amerika sich auf keinen festen Dollarkurs festlegen.

In der Kriegsschuldenfrage überrascht und befriedigt der sehr scharfe Ton, den Unterstaatssekretär Hickelins in Roosevelts persönlichem Auftrag Frankreich gegenüber anschlug.

Die amerikanischen Noten an Frankreich, Belgien und Polen stellen mit peinlicher Deutlichkeit fest, daß diese Schuldner ihre vertraglichen Pflichten nicht erfüllen, bzw. zum zweiten Male nicht erfüllen. Klar ersichtlich ist Roosevelts fester Entschluß, mit den Staaten, die ihre Desembarate nicht zahlen, keinerlei Revision zuzulassen, während er England und Italien eine Revision in Aussicht stellt.

Nach Auffassung Washingtons haben die alliierten Schuldner durch einseitige Kürzung ihrer Zahlungen die Frage keineswegs einer baldigen Lösung nahegebracht, sondern Kongress und öffentliche Meinung erneut stark verstimmt und den Befürwortern strengster Isolierung Wasser auf die Mühlen geliefert.

Reichsstand der Deutschen Industrie gegründet

Berlin, 20. Juni. Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände haben sich zum Reichsstand der deutschen Industrie zusammengeschlossen und dem Reichsminister durch die beiden bisherigen Vorsitzenden eine entsprechende Erklärung übermittelt. Der weitere Ausbau des so geschaffenen industriellen Reichsstandes und seine Einfügung in die berufsständische Gesamtordnung der deutschen Wirtschaft wird nach den Grundfäden des in der Entwicklung begriffenen berufsständischen Aufbaus erfolgen. Im Sinne der vom Reichskanzler wiederholt dargelegten Anschauungen über den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, die diesem Schritt der deutschen Wirtschaft zugrunde liegt, wird die Arbeit des neuen Reichsstandes der deutschen Industrie auf der Grundlage und Anerkennung des Gedankens positiver und vertrauensvoller Gemeinschaftsarbeit aller in der Produktion tätigen Menschen beruhen.

Amerikanische Kommunalbeamte besuchen Deutschland

Berlin, 20. Juni. Am Montag mittag wurde eine Gruppe von amerikanischen Kommunalpolitikern, die sich auf einer Studienreise durch Deutschland befinden, im Berliner Rathaus durch den Berliner Oberbürgermeister und dem Magistrat feierlich empfangen. An dem Empfang nahmen außer den 24 Amerikanern u. a. auch der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Dr. Dietrich, der amerikanische Geschäftsträger Gordon und der amerikanische Generalkonsul Messer mit teil. In einer Begrüßungsansprache führte Oberbürgermeister Dr. Sahn u. a. aus, daß es

ihm eine besondere Freude sei, die amerikanischen Kollegen gerade in der Zeit nach der nationalen Erhebung begrüßen zu dürfen. Die amerikanischen Gäste hätten sich sicher davon schon überzeugt, daß das schaffende Volk Berlins nicht etwa unter dem Druck einer harten Diktatur leidet, sondern sich im Gegenteil wie erlöst von langer Anarchie fühlt.

Dr. Sahn ging dann ausführlich auf die Judenfrage ein und wies darauf hin, daß die Juden in Berlin wie überall in Deutschland ruhig und ohne Störung ihren Geschäften nachgehen können. Das deutsche Volk wünsche nichts schmerzlicher, als mit allen anderen Völkern in Frieden und Freundschaft zu leben. Der Oberbürgermeister schloß mit der Bitte an die Gäste, sich von der Berechtigung der nationalen Erhebung und dem Friedenswillen des deutschen Volkes zu überzeugen.

Im Anschluß an die Feier im Rathaus besichtigten die Gäste das Horst-Wessel-Haus, das ehemalige Zentrum des Bolschewismus in Deutschland.

Kreditabkommen für deutsche öffentliche Schuldner bleibt bestehen

Stuttgart, 20. Juni. Die Londoner Verhandlungen über das „Kreditabkommen für deutsche öffentliche Schuldner von 1933“ sind beendet. Es handelt sich dabei um die kurzfristigen Verbindlichkeiten der Länder und Gemeinden gegenüber dem Ausland. Der deutsche Schuldnerauschuß bestand aus Ministerialdirektor Ruppel, Berlin, Pa. Oberbürgermeister Krogmann-Hamburg und Pa. Dr. Strölin-Stuttgart. Von Gläubigerseite waren England, die Schweiz, Holland und Schweden vertreten. Der deutsche Schuldnerauschuß arbeitete hinsichtlich der Transferfrage in händiger Verbindung mit dem ebenfalls in London anwesenden Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Das Kreditabkommen von 1933 bleibt zunächst in seiner bisherigen Form bestehen. Ueber Einzelheiten werden im Laufe des Jahres erneut Verhandlungen geführt werden.

Bekämpfung kommunistischer Flugblattpropaganda

Karlsruhe, 20. Juni. In verschiedenen Orten der Umgebung von Karlsruhe wurden dieser Tage durch die politische Polizei Fahndungen nach Verteilung und Herstellung von kommunistischen Flugblättern durchgeföhrt. Der politischen Polizei ist es gelungen, eine größere Anzahl von Verteilern und Herstellern von kommunistischen Flugblättern zu ermitteln und festzustellen. Die Täter seien ihrer Aburteilung entzogen.

Patentschau

Statistik über Patentanmeldungen, Gebrauchsmuster und Warenzeichen etc. in Deutschland im Jahre 1932.

Mitgeteilt vom Patentbüro Heinz. Krebs, Ingenieur, Karlsruhe, Kaiserstraße 185. Im Jahre 1932 wurden beim Reichspatentamt Berlin 63 414 Patente zur Anmeldung gebracht und 26 210 Patente erteilt; Einsprüche gegen zur Auslegung gebrachten Patente wurden 14 613 erhoben.

Von den 63 414 Patentanmeldungen im vorigen Jahre waren 81,2 Proz. Anmelder aus Deutschland und 18,8 Proz. aus diversen Auslandsstaaten und haben sich hierbei beteiligt. Frankreich mit 2051 Anmeldungen, die Schweiz mit 2046, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 1930, England mit 1208, Desterreich mit 704, Italien mit 473 usw. Anmeldungen.

Von den i. J. erteilten Patenten entfallen

allein 5702 auf Berlin, 2650 auf die Rheinprovinz, 2122 auf Hessen-Nassau, 1750 auf den Freistaat Sachsen, 1205 auf Bayern, 1001 auf Westfalen, 748 auf Württemberg, 511 auf Provinz Sachsen, 508 auf den Freistaat Baden etc.

In Bezug auf Fachgebiete entfallen auf Anmeldungen und Erteilungen von Patenten auf die Klasse 21 (Elektrotechnik) 9454; es folgen in weitem Abstand Kl. 63 (Kraftwagen) 3170, Kl. 42 (Instrumente) 2846, Kl. 12 (Chemie: Verfahren und Apparate) 2348, Kl. 34 (Möbel, Geräte und hauswirtschaftliche Maschinen etc.) 2292, Kl. 46 (Brennkraftmaschinen) 2009, Kl. 47 (Maschinenelemente) 1767, Kl. 57 (Photo, Kino und Bildtonfilm) 1652 usw.

Mit der Zahl der im Jahre 1932 erteilten Patente und Gebrauchsmuster stehen wieder nachstehende Großfirmen weitans an erster Stelle der Siemens-Konzern und die F. G. Farbenindustrie. Für Siemens wurden im Jahre 1932 auf 1887 Patente erteilt und 1155 Gebrauchsmuster eingetragen. Die F. G. Farben erhielt 1284 Patente über Verfahren und 195 Gebrauchsmuster auf technische Gegenstände, Apparate, Maschinenelemente etc. Es folgt dann die A. G. E. Berlin mit 702 Patenten und 496 Gebrauchsmuster. In weitem Abstand kommt dann die Firma Krupp in Essen mit 239, Brown u. Boveri, Mannheim mit 196, Telefunken 193 und der Zeiss-Konzern mit 105 Patenten, die den genannten Firmen i. J. 1932 erteilt wurden.

In Gebrauchsmustern wurden im Jahre 1932 auf 65 817 angemeldet und hiervon 44 500 eingetragen, 7 998 Gebrauchsmuster wurden durch Zahlung der gesetzlichen Gebühren auf weitere 3 Jahre verlängert.

Die stärksten Klassen der Anmeldungen sind wiederum: Klasse 21 (Elektrotechnik) mit 7502, Klasse 34 (Hauswirtschaftliche Maschinen, Geräte und Gegenstände aller Art) mit 5778, Klasse 42 (Instrumente) mit 3189, Klasse 63 (Kraftwagen und Fahrräder) mit 3186, Klasse 54 (Papier- und Pappenerzeugnisse) mit 2875 usw.

Im Jahre 1891 ist das Gesetz über das Gebrauchsmusterwesen in Kraft getreten und es gelangten in der Zeit von 1891 bis zum 31. Dezember 1932 die erhebliche Zahl von auf 1 688 639 Gebrauchsmustern zur Anmeldung. 1932 wurden 111 Gebrauchsmusteranmeldungen zurückgewiesen, also nicht eingetragen, weil die Modelle im Sinne des § 1 des Gesetzes vom 1. Juni 1891, betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern nicht darstellten.

Warenzeichen wurden im Jahre 1932 auf 20 278 zur Anmeldung gebracht; ferner lagen zur Erledigung aus den Vorjahren noch 8084 Anmeldungen vor, so daß zusammen 28 312 Anträge zu prüfen waren. Eingetragen wurden 10 790, während 8 843 Warenzeichen abgewiesen bzw. zurückgezogen wurden wegen Mangel an Unterscheidungskraft, Freizeichen, Zahlen und Buchstaben, Wappengemeinschaft und dergleichen.

10 849 Warenzeichen von 1932 und früheren Jahren wurden umgeschrieben, d. h. die eingetragenen Zeichen gingen in den Besitz anderer Firmen über.

Was Sie wissen müssen

Grundsteuerwerte für die Bad. Grundsteuer

Obwohl jährlich in der öffentlichen Aufforderung zur Abgabe von Gewerbesteuererklärungen ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß Anträgen auf Herabsetzung der Steuerwerte des Grundvermögens lediglich mit Rücksicht auf die allgemein verschlechterten Wirtschaftsverhältnisse nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen keine Folge gegeben werden kann, werden solche Anträge immer wieder gestellt. Solche Anträge sind völlig zwecklos und verursachen den Finanzämtern nur unnötige Arbeit. Bis zu der vom 1. April 1933 an erfolgten Übernahme der Einheitswerte auch für die Grundsteuer müssen die zur Zeit maßgebenden badischen Grundsteuerwerte grundsätzlich aufrechterhalten werden. Der allgemeinen Entwertung des Grundvermögens ist in Baden bereits seit 1928 dadurch Rechnung getragen, daß zum Unterschied von den übrigen Ländern die Vorkriegswerte allgemein nur mit 70 v. H., zum Teil sogar nur mit 50 v. H. der Grundsteuer unterliegen und daß außerdem gegenüber der Zeit vor 1928 die Steuerfüße für die staatliche Grundsteuer allgemein gesenkt worden sind. Einer Wertminderung über dieses Maß hinaus kann im Einzelfall durch Ermäßigung des Steuerwerts auf besonderen Antrag nur Rechnung getragen werden, wenn nachweislich der Steuerwert eines Grundstücks (Gebäudes) im Vergleich zu den Steuerwerten anderer gleichartiger Grundstücke, z. B. unter Berücksichtigung der heutigen Beschaffenheit des Gebäudes, um mindestens 10 v. H. geringer ist. Wertminderungen durch Verstehen, Willigerwerbeteiten, Mietausfall, Betriebseinschränkung dagegen kann nicht durch Ermäßigung des Steuerwerts, sondern auf Antrag und entsprechendem Nachweis nur durch entsprechenden Steuerzuschlag im Willigkeitsweg Rechnung getragen werden.

